

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.

Wochentag von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 267.
Bismarckring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
leben; 2 Mtl. 50 Pf. periodisch durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich bestellt.

Bezugs-Bestellungen richten außerhalb entgegen: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinlande die betreffenden Tagblatt-Züger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einfacher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Zeitungen; 2 Mtl. für auswärtige Zeitungen. Ganz, halbe, vierte und vierfache Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.

Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstescheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 495.

Wiesbaden, Mittwoch, 23. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für November

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pf., ausschließlich Bestellgebühr,
werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweig-
stelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen
Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nach-
barorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste,
umsichtigste, reichhaltigste und beliebteste
Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt,
wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte
Verbreitung in allen Schichten der Bevölke-
rung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun
besondere unentbehrliche Beilagen und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich
erscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die
jeden Samstag Abend erscheinende volksähnliche Beilage
„Der Landbote“, die „Verlosungstafel“, die
zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende
Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und
die monatliche Beilage „Alt-Nassau“. Ferner sind
unentbehrliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahr-
pläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke
„Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die
ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse
in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die
wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in
der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener
Tagblatt“ von anerkannter erfolgreichster Wirkung
und deshalb auch von jener das bevorzugte Ver-
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinzutretenden neuen
Beziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende
Oktober kostensrei zugesetzt.

Der Verlag.

Die englische Eisenbahnekrisis.

Unser Londoner n. Korrespondent schreibt uns unter dem 19. d. M.: Die englische Eisenbahnekrisis bereitet sich noch immer vor. Seit Monaten hat wohl jeder Geschäftsmann seine Morgenzeitung mit der Befürchtung geöffnet, daß er darin die Schreckenskunde von dem Ausbruch des befürchteten Ausstandes der Bahnbediensteten finden würde. Die weltbekannte Versicherungsanstalt von Lloyds machte bereits ein glänzendes Geschäft in Streikpolicien, und englische Exporteure rieten ihrer ausländischen Kundenschaft schon seit längerer Zeit, sich ohne Verzug mit Vorräten zu versorgen, da der gesamte Verkehr jeden Augenblick für unbestimmte Zeit unterbrochen werden könnte. Das Haupt des Verbandes der Bahnbediensteten hatte den Bahngesellschaften, nachdem sich die Mitglieder bei einer Abstimmung fast durchgängig für einen Ausstand erklärt, eine Art Ultimatum gestellt, dem aber zunächst nur die Forderung zu Grunde lag, den Verband, mit ihm an der Spitze, als Repräsentanten der Bahnbediensteten Englands anzuerkennen, und die Streikpunkte auf einer Konferenz zu erörtern. Die Bahnen lehnten das ab, aber vorläufig wurde ein Streik doch noch nicht erklärkt, da am 3. November nochmals abgestimmt werden soll. In einer Erklärung in der Presse behaupteten die Gesellschaften, der Verband mit seinen etwa 160 000 Mitgliedern repräsentiere einen nur so kleinen Teil ihrer Angestellten, daß er gar nicht berücksichtigt wäre, in deren Namen irgendwelche Forderungen zu stellen, und daß er einen allgemeinen Ausstand überhaupt nicht herbeiführen könnte. Wie sie sagten, beschäftigten sie zusammen etwa 600 000 Leute, aber die Leiter des Verbandes erklärten, es wäre da jede Büffetmäßigkeit und jeder Laufwürde mitgezählt worden, und eigentlich Bahnbediensteter, die mit dem Zugdienst direkt zu tun haben, gebe es nur ungefähr 250 000. Selbst in diesem Falle würde also eigentlich eine Minderheit über eine Mehrheit zu thronen, ein Umstand, der bisher veranlaßte, daß die öffentliche Meinung zugunsten der Gesellschaften neigte. Trotz aller Gerechtigkeitsliebe des Engländer war es bisher überhaupt schwer, das Publikum für die Sache des Verbandes zu erwärmen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es doch selbst den größten Teil der Rechnung in der einen oder anderen Form würde zu bezahlen haben. Ganz neuerlich machte sich jedoch ein Stimmenumschwung bemerklich. Das fürchterliche und scheinbar unerträgliche Eisenbahnmüll von Spreewaldburg hat ihn herbeigeführt. Zwei derartige, und in ihren Einzelheiten merkwürdig übereinstimmende Unfälle innerhalb kurzer Zeit sind selbst für den modernen Gleichmut Katastrophen gegenüber etwas zu viel. Warum nähern sich Expresszüge mit erfahrenen Lokomotivführern gefährlichen Kurven mit einer solchen Geschwindigkeit, daß unter gewissen klimatischen Verhältnissen selbst die bewährtesten Bremsen versagen, und Tod und Verderben die Folge bilden? Die Antwort erschien, jedoch aus naheliegenden Gründen anonym, dieser Tage in der hiesigen Presse. Die Lokomotivführer werden danach von ihren Vorgesetzten, die selbst von Lokomotiven meist nichts verstehen, gezwungen, etwaige Zeitverluste im Laufe der

Fahrt einzuholen. Im Besitz des Verbandes der Bahnbediensteten befindet sich ein Schreiben eines höheren Betriebsbeamten an einen Lokomotivführer, in dem dieser gewarnt wird, daß wenn er nicht unvermeidliche Verzögerungen auf seiner Fahrt ausgleiche, er zurückgestellt, wenn nicht gar entlassen werden würde. Dieser Brief wurde unter Weglassung von Namen usw. veröffentlicht, und erregte großes Aufsehen. Nun hört man neuerdings auch noch viel von Überanstrengung und schlechter Bezahlung der Weichensteller und ähnlicher Beamter, denen das Leben der Reisenden anvertraut ist. Einen ganz besonderen ungünstigen Eindruck aber riefen die neuerlichen zahlreichen Entlassungen aus dem Bahndienst hervor, bei denen es sich stets um Beamte handelte, die irgendwelches Ehrenamt in dem Verbande innehatten. Der Handelsminister scheint sich indes nun ins Mittel legen zu wollen, denn er lud die Vorstehenden der Bahngesellschaften soeben zu einer Konferenz ein, und so wird der Ausstand vielleicht doch noch abgewendet werden.

Politische Übersicht.

Nationale Arbeiter.

Als Arbeiterpartei will sie die Sozialdemokratie angesehen werden, indem man behauptet, daß keine einzige andere Partei so für die Arbeiterschaft sorge und daß eine Besserung der Lage derjenigen nur auf der Grundlage der sozialistischen Staatsanschauungen möglich sei. Nun wird man nicht bestreiten können, daß tatsächlich die Sozialdemokratie in Deutschland Verdienste um die Hebung der Lage der unteren Schichten besitzt und daß manches sozialpolitische Gesetz nur dadurch zustande gekommen ist, daß die Sozialdemokratie dazu drängte, oder daß man ihr durch Einbringung einer Vorlage im Parlament den Wind aus den Segeln nehmen wollte. Andererseits ist es verfehlt zu behaupten, daß lediglich die Sozialdemokratie in der Lage und wirklich bestrebt sei, für die Arbeiterschaft zu sorgen; das gleiche Streben walzt auch bei den übrigen Parteien vor, nur daß es nicht stets und ständig in den Vordergrund gerückt und agitatorisch ausgebetet wird, weil man den Standpunkt vertreibt, daß eine einzige Bevölkerungsklasse nicht einheitig bevorzugt werden darf. Ist es doch Tatsache, daß die Sozialpolitik der früheren Jahre in erster Linie die Arbeiterschaft im Auge hatte, während das nicht minder bedrangte Handwerk ziemlich leer ausging und erst in neuerer Zeit etwas mehr Berücksichtigung findet. Ebenso wenig trifft es zu, daß sich eine Besserung der Lage der Arbeiterschaft nicht auf dem Boden der heutigen bürgerlichen Staatsform verwirklichen lasse, und gerade in Deutschland hat man sehen können, wie viel durch den Staat für die unteren Schichten getan worden ist. Auf dem Boden gegenseitigen Verstehens und gegenseitiger Verständigung läßt sich sehr wohl viel erreichen, nur dürfen sich die Forderungen nicht in utopistischen Bahnen verlieren. Es ist bedauerlich, daß man gerade auf dem Gebiet der Arbeitersfürsorge sehr oft eine Überschreitung der realen Grenzen fordert, wodurch die Situation sehr erschwert wird; allerdings ist es leichter, durch schwere Zukunfts-

Feuilleton.

Pierre Loti in der Gruft der Apisstiere.

Pierre Loti gibt in der Folge seiner im „Figaro“ erscheinenden ägyptischen Reiseberichte eine dichterisch geschaute Schilderung von einem Besuch, den er dem berühmten Serapeum in der Nähe von Memphis abgehalten hat. Durch die weite, düster schwerfüßige Wüste, durch den endlos sich dehnenden Sand der Totenstadt kommt er bis zu dem Hause, in dem einst der große Archäologe Mariette wohnte, der im Jahre 1850 die Grabstätte der heiligen Stiere auffand, und in dem sich noch jetzt die französische archäologische Station befindet.

Man zeigt ihm den jüngsten, erst am Morgen gemachten Fund: auf einem Sockel eine in Holz geschnitzte Gruppe von Gestalten, unzert Marionetten ähnlich. Da es bei den Ägyptern Sitte war, die Toten in ihren Gräbern mit den ihnen angenehmsten Personen und Gegenständen zu umgeben, so mußte der, dessen letzter Ruhestätte diese Gruppe entstammte, augenscheinlich ein Freund der Tänzerinnen gewesen sein. In der Mitte des Bildwerks ist er selbst dargestellt, in einem Sessel sitzend und auf den Knien eine Lieblingstänzerin haltend; andere Frauen schreiten im Tanz an ihm vorbei und führen seinen Lieblingstänzerin auf, während niedergelassene Musstantinnen Tamburins und seltsam geformte Harfen röhren.

Die Wohnung der Apisstiere, der Herren der Totenstadt ist kaum 200 Meter davon entfernt. Wir

steigen nieder zu diesen Katakomben, die die ungeheuren Särge bergen, durch einen engen Gang, der abschüssig steil herunterführt über Böschungen von Geröll und Sand. Plötzlich sind wir im Innern, abgeschlossen gegen den scharfen Wind, der über die Wüste pfeift und von der Schattenporte her, die sich vor uns dunkel gähnend öffnet, schwebt ein schwüler Hauch wie der Atem eines Osens. Ausgedörrt und heilig ist die Lust in diesen unterirdischen Gräbern Ägyptens, diesen wunderbaren, ewigen Trockenlammern der Mumien. Eine Vaterne leuchtet mühselig voran in der Dunkelheit und so wandern wir hin über große Steinplatten, an schattenhaft austauenden Bildwerken, vorspringenden Steinböcken und gigantischen Überresten vorbei in einer beständig wachsenden Höhe.

Endlich erscheint die Hauptader der Totengruft, ein Gang von 500 Meter Länge, in dem Felsen ausgebaut, wo die Beduinen für uns eine unruhige Fackelbeleuchtung vorbereitet haben. Und es ist ein Ort des Schreckens, des unheimlichen Grauens, dessen Anblick sich beim Eintritt offenbart, ein niederrückendes Gefühl des Trostlos-Dumpfen, des Germalmend-Schmerzlichen, das dich befällt. Die kleinen machtlosen Flammen von etwa 50 armeligen Kerzen erhellen zur Rechten und Linken des ungeheuren Gangs quadratische Begräbnishöhlen, von denen jede einen schwarzen Sarg enthält, aber einen Sarg wie für ein vorsintflutliches Untier. Gleichförmig sind sie alle, diese düsteren, massigen Särge, die wie einfache, riesige Kisten aussehen, aber aus einem einzigen Block eines seltenen Granits fertiggestellt sind, der eben so aufleuchtet wie Marmor. Stein-

Schmuck; man muß sie ganz in der Nähe betrachten, um auf diesen glatten Wänden die hieroglyphischen Inschriften zu entdecken, die so reichen Ausschluß über die Geschichte Ägyptens gewährt haben, die merkwürdigen Zeichen und Figuren, die eine langverlorene Geschichte der ältesten Menschheit erzählen; hier das Zeichen des Königs Amasis, dort das des Königs Ramses. Welche Titanen haben von Jahrhundert zu Jahrhundert diese Särge zu behauen vermocht, die weitestens 10 Fuß lang und zwölf Fuß hoch sind? Welche Riesen haben diese kolossalen Lasten, die 60- bis 70 000 Kilogramm wiegen, unter die Erde geschleppt und in Reih und Glied in diesen urwüchsigen Räumen aufgestellt?

Jeder von diesen Särgen hat dereinst seine Mumie eines Apisstieres enthalten, gewandert mit Goldplatten; aber trok ihre Schwere, trok ihrer Feindseligkeit, die jeder Berührung zu spalten schien, sind sie in späteren Zeiten verbraucht worden, zweitlos von Soldaten des Perserkönigs. Nur eine einzige Mumie war in ihrem Sarge unversehrt geblieben, den einzigen Apis uns aufbewahrend, der bis auf unsere Zeiten erhalten ist. Wie groß war die Erregung Mariettes, als er beim Eintragen auf dem Sande den Abdruck von den nackten Füßen des lebten Ägypters sah, der hier vor 37 Jahrhunderten hinausgegangen war. Die übrigen sind gesäuft, und schon das stellt eine erstaunliche Arbeit an Geduld und Kraft dar. Bei einigen Sarkophagen ist es den Räubern gelungen, die ungeheure Masse durch Heben um einige Zentimeter fortzubewegen; bei anderen, die allen Schlägen der Hände widerstanden, haben sie durch den dicken Granit ein Loch gebohrt, durch das ein Mann sich hindurchwinden konnte wie ein Wurm,

muss auf die Masse einzuwirken und sie zum Anschluss zu veranlassen, indessen ist eine derartige Bewegung für die Entwicklung eines Staates um so gefährlicher. Tatsächlich gibt es, wie der augenblicklich in Berlin stattfindende nationale Arbeiterkongress beweist, Tausende und Abertausende in der Arbeiterschaft, welche sich auf einen derartigen Boden nicht stellen, sondern hoffen, auch unter der heutigen Staatsform ihre Ziele erreichen zu können. Eine derartige Bewegung, selbst wenn sie zeitweilig in Opposition zur Regierung stehen kann, weil dieselbe in der sozialen Betätigung minder rege ist, verdient allseitige Förderung, namentlich auch seitens der Regierung. Der Boden hierzu ist augenblicklich durchaus günstig, in weiten Kreisen der Arbeiterschaft macht sich ein Umschwung bemerkbar, weil die auf sozialistischem Boden stehenden Gewerkschaften durch ihren Drang viel bekanntere Elemente abstoßen, und bei Ausnutzung dieser Situation könnte die Regierung viel gewinnen. Staatssekretär von Bethmann-Hollweg hat auf dem erwähnten Kongress, wie wir berichteten, eine große Rede gehalten, in der er das Festhalten an der Sozialpolitik betonte und auch eine Reihe von Gesetzentwürfen ankündigte, aber es wird notwendig sein, daß die Regierung nicht bloß auf dem speziellen Gebiete der Sozialpolitik, sondern auch sonst sich in ihren Maßnahmen von dem Gesichtspunkte leiten läßt, das Vertrauen der unteren Schichten, die sich seit Jahren abgewendet haben, wiederzugewinnen.

Ein Stück Selbsterkenntnis.

Aus Anlaß der von den Magharen sehr schmerzlich empfundenen Kritik Björnsterne Björnsons zu ihrem wüsten Chauvinismus schreibt der bekannte Magyare Dorzi in einem Artikel, der im übrigen gegen Björnson gerichtet ist, einige bemerkenswerte Sätze über den magyarischen Chauvinismus, die es in der Tat verdienen, daß auf sie besonders aufmerksam gemacht wird. Es heißt da: „... Wir können Herrn Björnson die Verhügung gewöhnen, daß der Abschluß vor unserem Chauvinismus und die Sorge vor den Folgen im Auslande in nicht höherem Maße herrscht als bei uns selbst. Wir spüren die Gefahren und Nachteile dieses hypernationalen Opiumrausches in allen Gliedern. Ja, ich gebe es zu — und Tausende, die meiner Meinung sind und die Creme unserer Intelligenzen und Charaktere bilden, fühlen dasselbe, ohne es frei zu bekennen: es waltet bei uns ein mafosser, ein abscheulicher Chauvinismus, ein dummer Chauvinismus sogar. Mafosser, weil er mit Geschrei austritt, abscheulich, weil er den Grundcharakter des magyarischen Volkes falsch, dummkopfisch, weil er nichts tut, um die geistige und materielle Kraft des ungarischen Volkes zu heben, sondern sich in Schimpferei und Roheiten erschöpft, welche die Zahl unserer Feinde vermehren.“

Russische Pumprids.

Noch weiß kein Mensch etwas Gewisses darüber, wie die dritte Duma ausschauen wird. Denn erst am Ende dieses Monats werden die definitiven Wahlen in den 42 europäischen Gouvernementen des Kaiserreiches und in Polen vollzogen, und ihr Ergebnis ist auch für den kundigsten Politiker in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Das hindert aber den Finanzminister Kotsowzow ganz und gar nicht, schon jetzt die Welt weismachen zu wollen, die neue Duma werde „arbeitsfähig“, will sagen ein gefügiges Werkzeug in der Hand der Regierung sein. Er hat erklärt, die Regierung werde „alle Maßregeln ergreifen, um normale Beziehungen zur Duma herzustellen.“ Konflikte mit der Duma seien nicht zu befürchten, und vor allem sei die mehrfach laut gewordene Befürchtung grundlos, die Duma werde bis zum Jahresende nicht mit der Verabschiedung des Budgets zu Rande kommen. Woher Herr Kotsowzow alle diese Wissenschaft bezogen hat, verrät er nicht. Aber zu welchem Ende er diese Prophetezeungen über den Charakter der dritten Duma in die Welt schickt, das verrät er. Denn er ist kein Diplomat, der sich auf die Entwicklung der öffentlichen Meinung versteht. Es ist gar zu durch-

um die heilige Mumie ihres kostbaren Mantels zu berauben.

Aber was dich in dieser kolossal Totengröße am meisten ergreift, das ist eine Begegnung mitten in dem Gang, der zu der Porte führt. Da richtet sich plötzlich ein schwarzer Granitsarg auf, ebenso riesenhaft wie die andern, eben so starr und einfach groß, der mitten in dem Wege stehen geblieben ist, wie um ihn zu sperren. Er allein steht außerhalb der strengen Reihenfolge; er allein ist niemals an die ihm bestimmte Stelle gelangt, er allein hat niemals die Mumie eines göttlichen Stiers in sich geborgen. Er ist der letzte gewesen. In der Zeit, da man ihn langsam, von den angespannten Muskeln der Arbeiter vorwärtsgehoben, nach seiner für die Ewigkeit geschaffenen Wohnung rollte und der Raum zum letzten Mal dumpf widerhallte von den mit schwerem Atem ausgeatmeten Ermunterungsbrüchen, da waren andere Gottheiten geboren worden und der Kult des Apis hatte geendet...“

Aus Kunst und Leben.

* Neues von Flaubert. Die Entstehung des Flaubert-Denkmales in Rouen ruft überall in Frankreich Erinnerungen an den großen Meister des Stils wach, und lädt auch die und da neue Briefe dieses unermüdlichen Briefeschreibers, der in seiner Korrespondenz mit George Sand schon so viele künstlerische Bekanntnisse niedergelegt hat, hervorzu treten. Zwei charakteristische Schreiben veröffentlichten die Annalen. Das eine ist an Flauberts intimen Freund Alphonse Daubet gerichtet und antwortet auf die Übersendung der „Tartarin“: „Das ist klipp und klar ein Meisterwerk! Das Wort entfährt mir und ich halte es aufrecht. Ich habe Tartarin Sonntag um Mitternacht angefangen und ich war um 1/2 Uhr damit fertig; alles, absolut alles hat mir gefallen. Einzigemal habe ich aus vollem Halse gelacht. Die Erfindung mit dem Kamel ist wundervoll,

sichtig, wenn er ganz besonders eifrig versichert, die Verabschiedung des Budgets durch die Duma bis zum Jahresende sei über allen Zweifel erhaben. Die Anleihe, die Russland im alliierten Frankreich aufnehmen will, ist's, die ihm diese Beteuerung in den Mund gelegt hat. Herr Kotsowzow und Herr Kotsowzow, der Auslandsminister, weilten kürzlich in Paris, Herr Kotsowzow weilt sogar noch dort. Und wenn die Regierung des Zaren auch mit dem Brusston diplomatischer Ehrlichkeit versichert hat, dieser Besuch der beiden hervorragendsten Minister Russlands habe nicht das mindeste mit Anleiheplänen zu tun, so pfeifen es doch nicht nur die Pariser, sondern auch die Petersburger Spatzen von den Dächern, daß die beiden Herren mit der französischen Regierung wegen der Plazierung eines neuen großen Russenpumpys eifrig verhandelt haben. Man weiß, daß die französischen Großbanken geneigt waren und noch geneigt sind, eine russische Anleihe zu emittieren. Sie können dabei mit gute Geschäfte machen. Über die kleinen Rentiers in Frankreich, aus denen sich die Hauptabnehmer russischer Papierer rekrutieren, können bei einer neuen russischen Anleihe leicht übel fahren, zumal da nicht nur die französischen, sondern der gesamte internationale Geldmarkt mit russischen Wertpapieren übersättigt ist. Der Umstand, daß die neue Anleihe in Eisenbahnbörsen ausgegeben werden soll, ändert an der Unsicherheit der Werte nicht viel. Herr Clemenceau hat das eingesehen und sich deshalb gegen die Anleihe lange gesträubt; erst als bei Beginn der Wirren in Casablanca Russland Frankreich wissen ließ, eine etwa nötig werdende Unterstützung werde der Zar den Franzosen nur gewähren, wenn sie die Anleihe akzeptierten, erst da biß Clemenceau in den sauren Apfel. Aber er hoffte offenbar noch weiter, daß es möglich sein werde, diesen Anleihbefehl an Frankreich vorübergehen zu lassen. Zu dem Zwecke stellte er die Bedingung, daß die Anleihe von der Duma ordnungsmäßig genehmigt sein müsse. Daß das geschehen würde, wurde ziemlich allgemein bezweifelt, und daher schreibt sich die Einfertigkeit mit der Herrn Kotsowzow urbi et orbi verkündet, die rechtzeitige Genehmigung der Anleihe durch die Duma sei sicher. Er will im französischen Publikum offenbar Meinung für die Anleihe erwecken. Und das scheint auch um so nötiger, als man in Frankreich neuerdings wieder Grund hat, sich über Russland zu beschlagen. Die widerhaorigen Finnländer wollen nämlich die Spirituoseinfuhr nach Finnland verbieten. Das widerspricht dem französisch-russischen Handelsvertrag, der nach französischer Auffassung auch für Finnland gilt. Herr Clemenceau wird diese Aktion der Finnländer sehr willkommen sein, wenn er sich auch offiziell darüber beschwert hat. Herr Kotsowzow dagegen muß das Verfahren der Finnländer sehr wider den Strich gehen, denn es gibt den Franzosen einen neuen Grund, sich der Ostrovierung der Anleihe zu widersetzen. Französische Freude ist eben nicht immer russische Freude....

Perfien und der russisch-englische Vertrag.

n. Teheran, 4. Oktober.

Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem russisch-englischen Vertrage über die Teilung Persiens beginnt sich in eine nicht zu unterschätzende Erbitterung zu verwandeln, die durch die Haltung Russlands und Englands im türkisch-perischen Konflikt noch gesteigert wird. Im Parlament wird eine scharfe Proteststundgebung gegen das Abkommen vorbereitet. Man verspricht sich von ihm zwar keinen sofortigen Erfolg, aber gute Wirkungen für die Zukunft. Welche, weiß freilich niemand zu sagen. Den europäischen Mächten, die dem Vorgehen der Russen und Briten mit verschrankten Armen zusahen, grollt hier alles, vom „leitenden“ Minister bis zum Wasserräger. Man tröstet sich mit der Hoffnung, England wenigstens werde durch das Abkommen nicht minder duppiert werden, als es Frankreich mit der Hergabe Marokkos für Ägypten duppiert habe. Worauf sich diese Angstauflage stützt, bleibt leider unerfindlich!

sie ist sehr entwickelt und „krönt den Bau“. Tartarin auf dem Minaret, wie er auf den Orient schimpft, ist großartig. Kurz, Ihr kleines Buch scheint mir den größten Wert zu haben. Das ist meine Meinung.“ Und am Dienstagmorgen setzte er hinzu: „Die Jäger, die nach ihren Münzen schließen! Gut sind auch die Reiger, die das Geißelkästchen essen, der Prinz usw. Sehr schön! sehr schön!“ Als er nachher Tandet zum erstenmal wiederkehrte, erzählte Mme. Tandet, „da sprang er ihm voller Freude über das Buch an den Hals und drückt ihn vor Begeisterung. Seit jenem Tage datiert ihre zärtliche und unveränderliche Freundschaft. Der andere Brief ist an einen jungen Schriftsteller gerichtet, der ihm ein Manuskript augezeigt hatte, und enthüllt den heroischen Ernst, mit dem Flaubert seinen Künstlerberuf auffaßte. „Die Wahrheit zwingt mich“, so beginnt er, „Ihnen mitzuteilen, daß es mir schwer, wenn nicht unmöglich scheint, Ihr Werk unterzubringen. Die Zeitschriften sind mit Stoff überhäuft und kein Verleger wird sich für Ihre Arbeit finden. Sie haben viel Phantasie und sind auch schon recht geschickt. Sie sind jung; arbeiten Sie, arbeiten Sie lange in Einsamkeit und ohne Hoffnung auf Vohn, ohne den Gedanken der Veröffentlichung. Machen Sie es wie ich! Ich war 37 Jahre, als ich „Madame Bovary“ drucken ließ. Sie sind verloren, wenn Sie daran denken, irgend welchen Gewinn aus Ihren Werken zu ziehen. Man darf nur an die Kunst, an sich und an seine individuelle Bervollkommenung denken; alles andere kommt nach. Und glauben Sie ja nicht, daß das Leben eines Schriftstellers wie ich „mit Blumen bestreut“ sei. Das wäre eine vollkommene Täuschung. Ich wiederhole es Ihnen: Wenn Sie wirklich die Literatur lieben, so arbeiten Sie zuerst für sich und lesen Sie die Klassiker. Sie haben an viel moderne Bücher gelesen. Man sieht davon den Meister in Ihrem Werk. Wenn Sie sich Dinge zu schreiben, die Sie persönlich durchgespielt haben, das Milieu zu beschreiben, das Ihnen vertraut ist. Meine Worte sind grob, aber ehrlich

gemeint. Ich versichere Sie meiner Achtung und schüttle Ihnen herzlich die Hand.“

* Thackeray und Dickens. Das Verhältnis zwischen den beiden Meisterzählern der englischen Literatur, Thackeray und Dickens, ist noch immer nicht ganz geklärt. Wohl waren sie beide in ihrer Kunst und in ihrem Charakter zu verschiedenartig, um je eine innigere Beziehung und Freundschaft zu empfinden, aber es hat bisweilen den Anschein, als ob der sarkastisch bittere Dichter des „Cuckoldomarktes“, der stets an seiner Begabung zweifelte und zwischen zwiespältigen Empfindungen hin und her schwankte, dem jüngeren und doch so viel früher berühmt gewordenen Dickens mit einer gewissen Antipathie begegnet wäre. Wie warmherzig und vorurteilslos Thackeray aber doch die Vorzüge seines Rivalen anerkannte, wie liebenswürdig er nur leise anbeteete, daß Dickens manches von ihm gelernt und durch seinen Stil beeinflußt worden sei, das geht aus einem Brief hervor, den er an die Gräfin von Blessington richtete. Der Brief stammt aus einer umfangreichen Korrespondenz des Dichters mit der Gräfin, die zugleich mit siebzehn Briefen von Dickens und zwei von Disraeli an die gleiche Adressatin im November bei Sotheby versteigert werden wird. Das Schreiben, das die Persönlichkeit des Dichters sein kennzeichnet, lautet folgendermaßen: „Ich fand heute einen Brief an, nachdem ich mein Pensum beendigt hatte, aber ich zerriss ihn wieder, weil er zuviel von mir selbst enthielt. Wirklich, ich vermißte, wir haben alle an unseren eigenen Kümmernissen genug zu tragen. Ich persönlich bin und bin in dem letzten Monat gewesen der trübsinnigste und mürrischste Autor, der jemals mit traurigem Herzen seine Biographien hat. Meine Arbeit zeigt auch meine Dummköpfigkeit, denke ich; aber da ist ein Bursche mit Namen Dickens, der mit einer Veröffentlichung als mein Rivale auftritt und der schön geschrieben hat. Bravo, Dickens! David Copperfield enthält schöne Dinge, diese kleinen unbeschämlichen Wissen, die einen so verliest

Die Ereignisse in Marokko.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tanger, daß wilde Stämme aus dem Innern von Marokko die Stadt Marrakesch überstiegen und ein großes Massaker der Juden veranstalteten.

Der Kapitän der Chasseurs d'Afrique Ihler, geboren zu Thann im Elsass im Jahre 1868, verlor sein Leben, weil er die Vorschrift Drudes außer acht ließ, seine aus Chasseurs d'Afrique, Spaniern und Fremdenlegionären bestehende Reconnaissanceabteilung in der Stärke von zwei Kompanien nach allen Seiten zu decken, nachdem schon die Tage vorher hasidische Reiter in allernächster Nähe des Drudecks Hauptquartiers geschehen worden waren. Der Hinterhalt, in den Ihler mit seiner Truppe am Samstag fiel, lag 10 Kilometer von Casablanca auf dem den Franzosen aus früheren Märchen wohlbekannten Wege nach Tadort. Ihler hatte seine kleine Truppe gegen eine Übermacht zu verteidigen.

Deutsches Reich.

* Die Geldzählung. Die, wie bereits gemeldet, am 31. Oktober stattfindende Zählung sämtlicher Bestände an Münzen, Reichstagscheinern und Banknoten ist keine außerordentliche, sondern eine periodische Maßnahme. Sie erfolgt nicht nur bei den öffentlichen Reichsbussen, sondern auch gleichzeitig bei den Kassen aller Bundesstaaten (Steuerkassen, Postkassen usw.). Die Zählung wird von den Einzelstaaten, bzw. den Behörden vorgenommen, zu deren Ressorts die betreffenden Reichs- oder Landeskassen gehören. Das gesamte Material geht an das Reichsschatzamt, das es für verschiedene Zwecke verwendet, z. B. zur Feststellung des Münzumsatzes, des Bestandes der Reichsbank, wieviel sich im freien Verkehr befindet usw.

* Zur Beurteilung des nationalliberalen Abgeordneten Held. Der nationalliberale Wahlauswahl Verden erlässt eine Erklärung, daß er erst nach Eintritt der Rechtskraft des Urteils vom 19. darüber beschließen könne, ob der Abgeordnete Held sein Mandat behalten dürfe. Nach der Bloßstellung des Herrn Held durch das von uns mitgeteilte Urteil ist das letztere wohl kaum anzunehmen.

* Über die Akademiker im Reichstag stellt Dr. Stubmann in den „Wolfsb. Bl.“ interessante Vertrachtungen an. Demzufolge gehören dem Reichstag insgesamt 231 Akademiker, mithin 58,3 v. H. der Gesamtzahl, an. Unter diesen sind 181 Juristen, 31 Rationales, 28 Theologen, 21 Philologen, 11 Naturwissenschaftler und Techniker, 7 Mediziner, 1 Forstmann und 1 dessen Studienfreund unbekannt. Rechnet man konervative, Reichspartei, Deutschnationalen und Christlichsoziale, Reformpartei, Wirtschaftliche Vereinigung und Bund als „Rechte“, Nationalliberale und Freisinn als „Liberales“, Zentrum, Polen usw. als „Klerikale“, so ergibt sich, daß auf die Rechte 80 Akademiker (= 57,7 v. H.), auf die Liberales 70 (= 68 v. H.), auf die Klerikalen 91 (= 68,4 v. H.) und auf die Sozialdemokraten 8 (= 18,6 v. H.) entfallen. Von den 231 Akademikern haben 88, also etwa 34 v. H. den Doktortitel.

* Von der neuen Flottenvorlage, die nunmehr mit Bestimmtheit zu erwarten ist, scheint festzustehen, daß im wesentlichen nur die Heraushebung der Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 30 Jahre verlangt werde. Ferner würden im neuen Marine-Etat Forderungen für die Anschaffung von Unterseebooten eingesetzt werden.

* Die Tiefseeladeline. Am 28. Oktober werden in Hamburg die Verhandlungen zwischen den (acht) deutschen und (acht) englischen Sachverständigen Delegierten beginnen, die eine Anerkennung der deutschen Vorschriften über die Tiefseeladeline seitens der englischen Regierung herbeiführen sollen. Es steht zu hoffen, daß die seit langem schwedende, für die deutschen Reedereien höchst

wichtige Frage dadurch zu einem baldigen befriedigenden Resultat gelangt. Die Verhandlungen finden im Sitzungssaale der Handelskammer statt.

* Eine Statistik der katholischen Ordensniederlassungen? Im preußischen Kultusministerium wird gegenwärtig, wie ein sächsisches Blatt wissen will, eine Statistik der katholischen Ordensniederlassungen in Preußen aufgestellt, die dem Landtage vorgelegt werden soll. Die Niederlassungen haben im Laufe der letzten Jahre eine erhebliche Zunahme erfahren. Gleichzeitig ist die Ordentätigkeit erweitert worden, unter anderem hat das Fürsorgegezüglichsgesetz zu einer Erweiterung geführt.

2. Deutscher Arbeiterkongress.

(Sonderbericht unseres Schriftschriften.)

Berlin, 21. Oktober.

Nach der Mittagspause hält Herr Richard Döring-Hamburg ein Referat über die Sonntagsruhe.

Im Laufe der letzten zehn Jahre hat die Sonntagsgesetzgebung in einer ganzen Reihe europäischer Staaten bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt. Im Deutschen Reich dagegen haben wir im Laufe der letzten 15 Jahre keinen nennenswerten Fortschritt in der Sonntagsgesetzgebung zu verzeichnen gehabt. Besonders das Handelsgewerbe ist reif für die Einführung völliger Sonntagsruhe in Kontoren und öffnen Verkaufsstellen. Im Binnenschiffahrtsgewerbe fehlt die gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe völlig. Auch die Angestellten im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe entbehren noch völlig eines rechtlich gesicherten Anspruchs auf Sonntagsruhe. Redner verbreitete sich weiter über die Beseitigung der Sonntagsbäckerei, der Sonntagsfleischläden usw. Die unzähligen Ausnahmen, die jetzt noch die Sonntagsruhe aller Berufe durchbrechen, seien vielfach überflüssig.

In der Diskussion wird Sonntagsruhe für die Glas- und Porzellanindustrie gefordert und dann mitgeteilt, daß der katholische Gesellenbund eine Resolution eingebracht hat, in den Freizeitgeschäften eine Sonntagsruhe von 10 bis 12 Uhr einzuführen. Ein Vertreter des Deutschen Kellnerbundes fordert für seine Kollegen alle vier Wochen einen freien Sonntag.

Gute Mahnung zum Frieden.

Vor Schluss der Sitzung erhält unter allgemeiner Spannung das Wort Staatsminister a. D. v. Berlepsch. Nach einem Danke für die herzliche Begrüßung führt er aus: Um Missdeutungen zu vermeiden, möchte ich Ihnen sagen, daß ich tatsächlich versucht habe, die feindlichen Stimmungen zwischen deutsch-nationalen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften durch Vergleich zu beseitigen. Dieser Vergleich ist aber gescheitert. In der „sozialen Praxis“ werde ich, nach Haus zurückgekehrt, einen objektiven Bericht über den Gang der Verhandlungen veröffentlichen. Ich bedauere es sehrhaft, daß die beiden Gewerkschaften einen Teil ihrer guten Kräfte dazu benutzen, den Kampf leidenschaftlich gegeneinander aufzunehmen, statt ihn nach rechts und links, nach oben und unten zu führen, wenn es nötig ist. Ich werde den Versuch, einen Vergleich zustande zu bringen, erneutern und dabei die Rolle eines ehrlichen Malerspielen. (Beifall) Ich werde nicht abschaffen, an Ihr Gewissen zu rütteln, gemeint am den Weg zu gehen, obwohl ich weiß, daß ich nicht berufen bin, Schiedsrichter zu sein. An wem die Schuld liegt, wollen wir nicht untersuchen. Der erste Schritt zur Vergrößerung der Feindschaft ist das Suchen nach der Schuldfrage. Vergessen Sie die feindschaftliche Stimmung. Vertragen Sie sich, haltet sich zu schlagen. (Starker Beifall.)

Nach einigen Worten des Vorsitzenden Stegerwald, der die feindliche Begrüßung des Fachblattes der H.-D. Gewerkschaften verurteilt, wird die Sitzung gegen 5 Uhr auf morgen 9 Uhr vertagt.

haren machen. Und lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich denke, er hat ein gewiss gelgebundenes Buch gelesen, und zwar mit Vorteil; denn er hat seinen Stil vereinfacht, alle gezierten Worte ferngehalten und in der Tat sein Bestes getan. Ich bin froh darüber.“

* Neues von den Meteoriten. Die von dem Smithsonian-Institut im letzten Frühjahr zum Studium der großen Meteoriten Lager beim Canyon Diablo nach Arizona entsandte Expedition gibt jedoch einen kurzen, provisorischen Bericht heraus. Die Forschungen führten zur Auffindung einer neuen Art meteoritisches Eisens und von bemerkenswerten Proben geschmolzenen, löselseitigen Sandsteines. Es konnte auch festgestellt werden, daß mehrere tausend Stück Meteoriten, die schon früher aufgefunden wurden, bereits vor dem letzten Ausbruch der Vulcano nördlich Flagstaff auf die Erde niedergegangen sein müssen; dies mag im Zusammenhang stehen mit der Bildung jener großen craterähnlichen Erdhöhle, deren Ursprung bisher nie überzeugend erklärt werden konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß vor mehreren Jahrhunderten eine gewaltige Masse oder Tausende kleinerer Stücke Meteoriten an jener Stätte in Arizona mit solcher Wucht auf den Erdboden prallten, daß durch den gewaltigen Druck auf die Oberfläche des Bodens jene Senkungen und Höhlungen hervorgerufen wurden.

* Ein Denkmal für den Dichter von „Paul und Virginie“. Aus Paris wird berichtet: Im Jardin des Plantes wurde am Freitag ein Denkmal für Bernardin de Saint-Pierre, der als Dichter von „Paul und Virginie“ auch unseren Großeltern so manche sanfte Rührungsträne entlockt hat, feierlich enthüllt. Ludwig XVI. hatte den Dichter und Gelehrten zum Intendanten des Jardins des Plantes ernannt, aber nur kurze Zeit war es Saint-Pierre vergönnt, tätig an der gärtnerischen Veredelung der von ihm so innig geliebten Natur zu wirken; die Revolution kam mit ihren Umnutzungen und entführte ihn aus dem Garten auf einen Lehrstuhl

Ausland.

Europa.

Um die Sozialdemokraten und die Radikalen zu bekämpfen, beschloß die baltische konstitutionelle Partei ein Wahlkartei mit der lettischen Reformpartei, wonach für die beiden Rigauer Dumawandale ein deutscher und ein lettischer Kandidat aufgestellt und gegenseitig unterstützt werden soll. Es ist das erste öffentliche Zusammensein von Deutschen und Letten bei Dumawahlen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober.

Der Meistersohn nach dem neuesten Handwerkergesetz.

Durch das sogenannte Handwerkergesetz vom 28. Juli 1897 wurde das Lehrverhältnis im Handwerk einer neuen durchgreifenden Regelung unterzogen. Insbesondere wurde der Abschluß eines Lehrvertrages mit dem Lehrling und dessen gesetzlichen Vertreter in dem § 126 b der Gewerbeordnung obligatorisch gefordert. In diesem Paragraphen ist genau alles aufgezählt, was der Lehrvertrag enthalten muß. Am Schluss des genannten Paragraphen ist im Absatz die Bestimmung enthalten, daß die Vorschriften über das Lehrverhältnis keine Anwendung finden auf solche Lehrlinge, die in staatlich anerkannten Lehrwerksstätten die Lehrzeit zurücklegen. Für solche war also der Abschluß eines Lehrvertrages nicht notwendig. Das war eine Ausnahme, aber auch nur die einzige.

Nun hat sich in den sechs Jahren, seitdem diese Vorschriften in Kraft sind, seit dem 1. April 1901, ein Mangel in den Ausnahmeverordnungen herausgestellt. Es war dies der Mangel einer Bestimmung über das Lehrverhältnis eines Haushophes, der in das Geschäft des eigenen Vaters in die Lehre tritt. Nachdem in der Ausnahmeverordnung nur die staatlichen Werkstättenlehrlinge von der Abschließung eines Lehrvertrages befreit waren, ging daraus von selbst hervor, daß es eine weitere Ausnahme nicht gäbe. Es war daher anzunehmen, daß, wenn ein Vater seinen eigenen Sohn zu sich in die Lehre nehmen wollte, er mit diesem und sich selbst einen Lehrvertrag abschließen müsse.

Und in der Tat haben in den ersten paar Jahren des Bestehens dieser Bestimmungen die meisten deutschen Handwerkskammern dieser Jurisdiktions gehuldigt und haben den Abschluß eines Lehrvertrages zwischen dem Vater und seinem minderjährigen Sohne verlangt! Es lernen heute noch viele Lehrlinge, die mit dem Vater oder der Mutter mit ihnen einen schriftlichen Lehrvertrag abgeschlossen haben.

Allein es dauerte nicht lange Zeit, als man sich klar wurde, daß der Abschluß eines Lehrvertrages zwischen dem Vater und seinem minderjährigen Sohne eigentlich ein juristisches Unding sei.

Verschiedene Gerichte sprachen die Meister, welche wegen Nichtabschließens eines Lehrvertrages mit ihrem eigenen Sohne angeklagt waren, frei, mit der Begründung, daß es juristisch nicht möglich sei, daß ein Vater mit dem Vertreter seines minderjährigen Sohnes, also mit sich selbst, einen Lehrvertrag abschließen könnte. Nach den genauen Vorschriften des § 126 b Absatz 2 müßte der Lehrvertrag von dem Lehrling, dem Lehrherrn, und ausdrücklich auch von dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings unterschrieben sein. Wenn nun ein Vater einen gültigen Lehrvertrag mit seinem Sohne schließen wollte, so müßten unbedingt drei Personen da sein. Es wäre also nötig, daß er seinem eigenen Sohne einen gesetzlichen Vertreter oder einen Pfleger bestellen sollte und dass könne sein Vater gewangen werden.

Auf Grund solcher wiederholter Gerichtsurteile änderten denn auch im Laufe der letzten Jahre die

der Moralphilosophie. Das Denkmal, ein Werk von Louis Holwest, steht auf hohem Postament den Dichter dar, wie er, in tiefer Sinne verloren, von einem Buche aufschaut. Am Piedestal gewahrt man ein reizendes Relief mit den Gestalten von Paul und Virginie.

* Der Zug der Kunsthäger über das Meer. Das Schicksal der berühmten Abburton-Sammlung in London, deren Verkauf in den letzten Tagen so viel besprochen wurde, hat sich nun mehr erfüllt. Wie man bereits voraussehen mußte, kommt der größte Teil der herrlichen Kollektion nach Amerika. Der Preis, der von mehreren großen Kunsthändlern aufgebracht worden ist, soll 1 200 000, nach anderen Berichten sogar 2 000 000 £ betragen. Wie aus New York gemeldet wird, sind acht der schönsten Rembrandts bereits von Amerikanern erworben, darunter zwei zum Preis von je 800 000 £. Außerdem werden u. a. den Weg über das Meer machen: die wundervolle Landschaft Hobbes aus der Sammlung, die einen Preis von 800 000 £ erzielt hat, ein sehr schöner Murillo und eine prächtige Jagdszene von Cappi.

* Dichter und Polizei. Der jüngste „Simplizissimus“ erzählt: In einer mitteldeutschen Stadt steht auf einem öffentlichen Brunnen nach dem Wunsche des Stifters: „Ein jeder soll nach seiner Lust genießen. Göt manchem Wandrer soll die Quelle fließen.“ Goethe.

Darunter hängt ein Schild: „Das Trinken an diesem Brunnen ist hiermit polizeilich untersagt.“

Die Polizeiverwaltung.

Theater und Literatur.

„Ich werde bis zum letzten Atemzug spielen, und das Geheim, daß ich mir erhöse, ist der Tod, den Henry Irving starb.“ Mit diesen Worten trat Sarah Bernhardt, die gegenwärtig in London weilt, dem Gerücht entgegen, daß sie sich vom Theater zurückziehen wolle. Die Runde, daß dies meine letzte Theatersaison sein würde, wurde von Wien aus verbreitet, erklärte sie

Handwerkskammern die einschlägigen Vorschriften dahin ab, daß es zwischen Vater und Sohn nicht mehr des Abschlusses eines Lehrvertrages bedürfe. Der Vater hatte nur eine Erklärung abzugeben, daß er seinen Sohn genau so wie jeden anderen Lehrling behandeln werde und ihn insbesondere nach Schluss der Lehrzeit anhalten werde, die Gesellenprüfung abzulegen.

Das war nun, genau genommen, ein gesetzwidriger Zustand. Der § 126 b gab der Handwerkskammer eigentlich nicht das Recht zum Abschalten des Lehrvertrages zwischen Vater und Sohn. Es war das eine Lücke in den Vorschriften über das Lehrverhältnis und offenbar war bei dem Erlass der betreffenden Vorschriften in den Kommissionen und im Reichstag selbst von keinem der Gesetzgeber der Punkt beachtet worden, daß in den meisten Fällen im Handwerk der Sohn das Geschäft des Vaters lernt und daß gerade dieses Rechtsverhältnis einer dringenden Regelung bedürfe.

Diese Regelung bringt nun der neueste Gesetzesentwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung, der sogenannte kleine Besitzungsnahezuweis, der dem Reichstag in seiner Herbsttagung vorliegen wird und der am 1. Januar 1908 in Kraft treten soll.

Im Artikel 1 des Entwurfes ist folgende Bestimmung enthalten: „Im § 126 b Absatz 3 sind hinter dem Begriffe „Lehrwerksstätten“ die Worte einzuschalten: „sowie auf Lehrverhältnisse zwischen Eltern und Kindern“. Damit lautet der ganze Absatz 3 dann: „Auf Lehrlinge in staatlich anerkannten Lehrwerksstätten, sowie auf Lehrverhältnisse zwischen Eltern und Kindern finden die Bestimmungen über den Lehrvertrag keine Anwendung.“

Damit ist endlich einmal volle Klarheit über ein lange Zeit strittiges Rechtsgebiet geschaffen.

Im übrigen gelten für den eigenen Sohn alle übrigen Bestimmungen wie für jeden Lehrling auch.

— Die goldene Hochzeit feiern am nächsten Samstag, den 20. Oktober, die Eheleute Buchbindermeister Friedrich Heiterich und Frau Elisabeth, geborene Pallat, hier selbst. Das Jubelpaar ist in Wiesbaden geboren und zwar Herr Heiterich im Jahre 1820, Frau Heiterich im Jahre 1833. Letztere ist eine Tochter des bei den älteren Wiesbadenern noch in guter Erinnerung stehenden gewesenen Mitglieds des hiesigen Hoftheaters, des Bassisten August Palat, dessen Darstellung des Samuel im „Freischütz“ ihn besonders bekannt gemacht hatte, der aber auch infolge seines schlagfertigen Witzes und fröhlichen Humors eine überall gern gescheite Persönlichkeit war. Das Jubelpaar hat 7 Kinder, 6 Söhne und 1 Tochter, von denen diese das jüngste. Zwei der Söhne haben seit langen Jahren in Amerika eine neue Heimat gefunden, scheinen aber die weite und kostspielige Reise nicht, um den hochbetagten Eltern an ihrem Ehrentage die Hand zu drücken und die Festesfreude zu erhöhen. Mit der goldenen Hochzeit zusammen fällt auch die Gründung des Gesellschafts des Jubilars, der als Buchbindermeister sich der Wertschätzung seiner Kollegen und eines zahlreichen Kundenkreises erfreut und sonach auch den 50jährigen Gedenktag seiner Selbständigmachung begehen kann. Ein weiteres 50jähriges Jubiläum feiert Herr Heiterich noch als Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“, das er seit seiner Verheiratung ununterbrochen bis auf die heutige Stunde bezieht. 40 Jahre gehört der Jubilar der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, zuletzt als Führer, an. Er genießt namentlich in den Altwiesbadener Kreisen große Beliebtheit, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß diese freundlichen Gesinnungen auf Tage der goldenen Hochzeit in ihn und seine treue Gattin ebender Weise zum Ausdruck kommen werden. Das Jubelpaar wohnt seit 28 Jahren im Hause des Herrn Ed. Bengandi, Kirchgasse 24, und wir wollen hoffen, daß es in gleicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit, wie jetzt, noch manches Jahrzehnt ungetrübten Beisammenseins erlebt. Darauf auch unseren herzlichen Glückwunsch schon heute!

weiter. „Es kann natürlich meine letzte Saison sein, denn ich bin eine alte Frau (endlich! D. R.) und mein Leben steht in Gottes Hand. Freilich vergesse ich immer, eine wie alte Frau ich bin, wenn ich so recht viel zu tun habe.“

Aus Weimar wird berichtet: Die Interimssöhne des Großen Hoftheaters wird im Dezember geöffnet, den Monat Dezember über wird nicht gespielt und die Eröffnung des neuen Hoftheaters erfolgt bestimmt noch im Januar.

Die Petition um Abschaffung der Censur für das Theater in England ist von allen namhaften Schriftstellern und Kritikern unterzeichnet und dem Premierminister überreicht worden.

Ganghofer's „Recht auf Treue“, dessen Aufführung, wie gemeldet, am Wiener Burgtheater verboten wurde, ist nun im Novemberfest der „Süddeutschen Monatsschrift“ erschienen.

Bildende Kunst und Musik.

Neue Werke französischer Komponisten. Wie aus Paris berichtet wird, hat Massenet seine neueste Komposition „Bacchus“, die er unter der Mitarbeit von Catulle Mendès für die Große Oper schreibt, sowohl gefördert, daß der Abschluß demnächst zu erwarten ist. Inzwischen hat er ein kleines Ballett „Espada“ beendet, das im Laufe des Winters in Monte Carlo in Szene gehen wird. Ch. M. Widor hat eine neue Sinfonie mit Orgel abgeschlossen, die voransichtlich in Berlin ihre Uraufführung erlebt. Charles Gide hat sein neues Opernwerk „Miracle“ beendet. Auch der „Prometheus“ von Reinold Hahn ist fertig und soll in den Chevillardkonzerten seine Premiere erleben; der junge Dirigent und Komponist arbeitet bereits mit Jules Lemaitre an einer Oper. Verouy's „Pierre le Bérengier“ wird eine der ersten Premieren der Komischen Oper sein; auch Henri Floriet hat seine Musik zu Maeterlincks „Monna Bauna“ beendet.

— Die Kaiserin vollendete gestern ihr 49. Lebensjahr. Die öffentlichen Gebäude hatten daher wie auch viele Privathäuser gesägt.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Änderung der Zahlungsbedingungen für den Kaufpreis der alten Artilleriekaserne hier. Ver. F.-A. 2. Bewilligung weiterer 6000 M. als Zuschuß an den Lokal-Gewerbeverein. Ver. F.-A. 3. Bewilligung weiterer 35 000 M. zur Anschaffung von Gasautomaten. Ver. F.-A. 4. Projekt, betr. den Umbau der Coulinstraße vom Michelsberg bis zur Schäthenhofstraße. Anschlagssumme 18 000 M. Ver. B.-A. 5. Projekt, betr. den Ausbau eines Waldweges (sog. 2. Heumweg) zwischen Idsteinerstraße und Rundfahrweg. Anschlagsumme 25 000 M. Ver. B.-A. 6. Entwurf des abgeänderten Fluchtslinienplans der Nikolaistraße. Ver. B.-A. 7. Nachforderung von 2000 M. für die bauliche Fertigstellung der Dreitassenquelle und deren Ableitung im Straßengebiet. 8. Bewilligung von 36 000 M. zur Anschaffung von zwei Schulbaraden für die Schulen an der Bleichstraße und am Blücherplatz. 9. Bewilligung von 7481 M. zur Anschaffung von Wirtschaftsgerätschaften für die chirurgische Abteilung des städtischen Krankenhauses. 10. Verlauf einer Feldwegfläche an der Rossestraße. Ver. F.-A. 11. Erneuerung von Wiesenflächen im Tennelbachthal. Ver. F.-A. 12. Erneuerung eines dem Kommunalverband gehörigen Grundstücks am Kaiser Friedrich-Ring.

o. Auszeichnung. Dem Kürschnere Heinrich Jannasch wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und gestern durch Polizeipräsident v. Schend überreicht. Es ist dies eine Anerkennung für seine 35jährige Tätigkeit in ein und demselben Betrieb, der Firma A. Opitz, Kürschnere, hier. Der Anhänglichkeit und Treue, die daran spricht und die in unserer wechselvollen Zeit besonders bemerkenswert ist, gedachte auch der Präsident in entsprechender Weise, und dies um so lieber, als Herr Jannasch einen Vertrauensposten bekleidet, denn ihm ist die Lagerei unterstellt, in welcher neben den großen wertvollen Vorräten der Firma Opitz auch viele Pelzarten deren Kundshaft aufbewahrt werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Orgelsonat in der Marktkirche. Das Konzert am letzten Mittwoch brachte uns hier noch nicht gehörte Choräle, Kompositionen von Bummel und Rheinberger, die von der Konzert- und Oratoriengängerin Frau Tilli Albin-Weigand von hier mit weicher und flangoller Altstimme vorgetragen wurden. Ebenso hinterließ das Schubertiade „Im Abendrot“ durch den guten Vortrag eine nachhaltige Wirkung. Unser einheimischer Künstler Herr Ludwig Schott spielt das Adagio von Bott. Außerdem gab ihm das Abendlied von Schumann Gelegenheit, sich mit einem mit großem Künstler-Geiste begabten Geiger zu dokumentieren. Herr Friedrich Peterjen stellte durch die weichevolle Des-Dur-Sonate von Rheinberger und das Adagio von Huber das herliche Klangergebnis seiner großen Marktkirchenorgel in schönste Linie. Sehr erfreulich wirkte der, wie es scheint, ausnehmende starke Besuch der Orgelsonate. — Für das heutige Konzert hat die Konzertgängerin Fräulein Gerda Hartwig, die aus der Schule des Frankfurter Konservatoriums hervorgegangen ist, ihre Mitwirkung in freundlicher Weise zugesagt, da Fräulein Schid, deren Auftritt für das heutige Konzert bereits angekündigt war, leider im letzten Augenblick erkrankt ist. Fräulein Hartwig wird unter anderem die Variante für Alt „Schlage doch, gewünschte Stunde“ von Bach singen, auf die wir besonders hinweisen, da sie in neuerer Zeit mehr und mehr zum Repertoirestudium unserer bedeutendsten Konzertgängerinnen geworden ist. Die Violinistin Fräulein Emma Steinmetz spielt ein Adagio des melodischen Komponisten Herzl, sowie auf vielseitiger Weise ein Adagio pathétique von Fabian Rehfeld. Herr Friedrich Peterjen wird uns mit einer Novität bekannt machen, indem er zwei Sätze aus einer Suite für Orgel von L. Voellmann spielen wird. Der namhafte Pariser Meister schreibt keinen Streichen, sondern einen auch für das große Publikum sehr anmutenden Orgelflügel. — Am letzten Konzert hatte der außerordentlich starke Besuch zur Folge, daß einige hundert Konzertbesucher ohne Programm bleiben mußten, diesmal soll einem Ausverkauf durch eine noch größere Programmüberschreitung vorgebeugt werden. Das Konzert findet, wie immer, um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

* Vortrag. Wir machen hiermit nochmals auf den heute abend 8½ Uhr in der „Zige Blote“ stattfindenden Vortrag über „Gicht und Rheumatismus“, deren Ursachen, Behandlung und Verhütung“ mit dem Bemerten amtierham, daß der Redner, Herr Dr. med. Dr. Schmidt von hier, durch langjährige Erfahrungen befähigt ist, den Hörern ein abgeschlossenes Bild über das Thema zu entwerfen.

* „Gibt es einen Gott?“ Wir weisen auf den heute abend im „Kaiseraal“ stattfindenden Vortrag des Herrn Grimm hin.

* Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Donnerstagabend 8 Uhr wird der erste Familienabend im „Kaiseraal“ stattfinden. Der rezitatorische Teil liegt in den Händen der Herren Wilhelm, Sajja und Gaede und der Damen Wilhelmine und Brieke; im musikalischen werden die Damen Cordes und von Weißsäffer und Herr Kammermusiker Werner (Cornet à Pistons) mitwirken.

* Die Musikgruppe Wiesbaden, Verband der deutschen Musikkunternehmen, entsaltet eine rege Tätigkeit. Außer den regelmäßigen Monatssammlungen, in welchen Vereinsangelegenheiten besprochen, neue Unterrichtsverleih durchgenommen werden, und für den Winter folgende größere Veranstaltungen geplant. Im November ein Vortrag der Konzertgängerin und Gesanglehrerin Fräulein Antonie Wicen über Methodik Dalcrose — Ausbildung des rhythmischen Gefühls durch rhythmische Gymnastik und Ausbildung des Hörens und Tonhakens (solle). — Dann im neuen Jahre ein Langhans-Ahnen, ein Vortrag von Frau Bassett-Landmann-Frankfurt über Sprechtechnik, später ein Brahms-Ahnen und ein Unterhaltungsabend, ähnlich dem im vergangenen Jahre, welcher mit so großen Erfolg aufgenommen wurde. Die Bibliothek zählt jetzt ca. 430 Nummern und steht jedem Mitglied frei zur Verfügung, ebenso das von der Musikfaktion herausgegebene Monatsblatt, welches jedes Mitglied gratis erhält. Es können auch Damen, welche nicht Musikkunternehmen sind, aber Interesse für die Sache haben, dem Verein als außerordentliche Mitglieder beitreten. Sie zahlen denselben Beitrag wie die ordentlichen Mitglieder. 4 M. jährlich, haben dafür Eintritt zu allen Veranstaltungen, auch können sie sich am Festspiel beteiligen. Neuauflagen sowie nähere Auskunft bei Fräulein Helene Heuzeröth, 1. Vorsitzende, Goethestraße 1.

Geschäftliche Mitteilungen

* Heimische Industrie. Wie bereits im „Tagblatt“ bekannt gemacht worden ist, hat die neue „Fabrik der Kunstsägewerke“ von Adolf Geiß

nachfolger, Fräulein Anna Eggemann, den ausgebaute Gesellschaftsbetrieb von Langgasse 25 nach Kleine Burgstraße 1 (Entreis), Ecke Große Burgstraße, verlegt. Die neuen Lokalitäten eignen sich durch ihre günstige Lage, sowie durch die hellen und großen Räume ganz vortrefflich zur Ausstellung des reichhaltigen Lagers, das sowohl in fertigen Mustern als in Gegenständen zum Selbstarbeiten in Brandmalerei, Schnitzarbeit (Kerb- und Reliefschnitt), Federdruck, Sammelbrand- und Plättarbeit, Farbo-Arbeit, Mosaikebrand, Gebelinmalerei usw. große Auswahl bietet. Zum Erlernen und Anfertigen der familiären Arbeiten ist in jede vorteilhafte Weise Gelegenheit durch Unterricht in Einzelstunden und kleinen Kursen geboten. Die Berichtigung der ausgestellten Gegenstände, die auch Nichtläufern gerne gestattet wird, ist recht empfehlenswert und dürfte vielseitige Anregung für die bevorstehende Weihnachtszeit geben.

Vereins-Nachrichten.

* Der Sachsen- und Thüringer-Verein, gegründet 1892, veranstaltet zur Feier seines 16. Stiftungsfestes Sonntag, den 27. Oktober, von abends 8 Uhr an, in der Turnhalle Hellmundstraße 25 großes Konzert und Ball.

Vereins-Feste.

(Antritt bis zu 20 Besen.)

* Wiesbadener Militär-Verein.“ Was Namenswürdigkeit heißt, haben die Mitglieder des „Wiesbadener Militär-Vereins“ am letzten Freitagabend bewiesen. Gegen 9 Uhr zeigte sich ein aus nahezu 400 Köpfen bestehender Kordon unter Vorantritt der Spielleute des Vereins, sowie einer Musikkapelle vom Vereinslokal aus nach der Oranienstraße in Bewegung. Galt es doch dem 1. Vorsitzenden Herrn Georg Schlini aus Anlaß seiner 10jährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Vereins eine Ehrung zu bringen. Vor der Wohnung des Gelehrten trug zunächst die Gesangabteilung des Vereins den Choral „Die Himmel röhmen“ vor. Alsdann hielt Herr Oberleutnant der Reserve Stadtämmerer Dr. Scholz an der Spitze des Vorstandes eine Ansprache, in der er besonders betonte, daß Herr Schlini noch lange die Leitung des Vereins in Händen halten möge und brachte zum Schlus ein dreifaches Hoch auf den Gelehrten aus. Herr Schlini dankte in warmen Worten für die ihm dargebrachte Ovation und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Professor der deutschen Krieger- und Militärvereine, Se. Majestät den deutschen Kaiser. Während der Vorstand nach dem Jubilar persönlich Glückwünsche in der Wohnung darbrachte, trieb die Musikkapelle und trug die Gesangsaufführung verschieden Chöre vor. Kurz vor 10 Uhr setzte sich der Zug wieder nach dem Vereinslokal in Bewegung. — Das am letzten Samstag in dem „Turnerheim“ veranstaltete 23. Stiftungsfest verlief in gleich glänzender Weise. Nachdem der Vorsitzende an die Anwesenden sowie an die auf Einladung erschienenen Herren Offiziersmitglieder eine Begrüßungssrede gehalten hatte, wurde ihm durch den 2. Vorsitzenden Herrn Rudolf Mayer ein prächtiges Diplom als sinnbildliche Anerkennung für seine 10jährige Dienste als erster Vorsitzender überreicht. Herr Schlini dankte wiederholt und schloß mit einem Hoch auf den Wiesbadener Militärverein. Das zusammengehörige Portramm fand allerorten lobhaften Beifall. Der Gesangabteilung sowie den mitwirkenden Kameraden Hermann, Paul, Koch, Uhloth und Rudolf, sowie den Damen Fräulein Klein, Fräulein Hartmann und Fräulein Schade sei noch besonderer Dank dargebracht. Bis zum frühen Morgen hielten die meisten Teilnehmer aus und verließen den Saal mit dem Bewußtsein, wieder mal recht vergnügte Stunden bei dem Wiesbadener Militärverein erlebt zu haben. F 481

Russische Nachrichten.

* Wiesbaden, 22. Oktober. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Neumann (Wiesbaden), Biedfeldweibel des 2. Unter-Elßoll. Inf.-Regts. Nr. 127, zum Leut. der Inf. befördert. Metzger, Oberleut. des Landw.-Trains 2. Aufz. (Wiesbaden), der Abschluß bewilligt. Kirsch, Oberstal. am Kadettenhaus in Oranienstein, scheitert am 22. Oktober 1907 aus dem Exe aus und wird mit dem 24. Oktober 1907 in der Schütztruppe für Deutschi-Pazifik angestellt.

N. Viebisch, 22. Oktober. Die Ehleute Hermann Kitz (Pedell der Kreisbahn vom Steinthal) feierten am gestrigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Den Jubelpaare wurde aus diesem Anlaß von dem Evangelischen Kirchengesangverein, dessen Mitglieder stets seit nunmehr 24 Jahren in ein Standchen dargebracht. Das Lehrerkollegium der Schule überreichte ihm sinnige Geschenke.

o. Rambach, 21. Oktober. Gestern hielt bei anhaltend schönem Wetter unser Schuhenvverein hier selbst sein zweites Preisfesten auf dem Vereinsabendstand, Distrikts „Am Sehen“, ob. Obwohl das Preisstück nicht so ausgedehnt war wie das vorhergehende, so war es doch mit gebührenden Preisen ausgestattet. Bei Eintritt der Dultheit fand das Schuhenv einen Abschluß; die Mitglieder des Vereins begaben sich in das Vereinslokal Gaithaus „Zum Taurus“ (Inhaber L. Meister), wo die Preisverteilung vorgenommen wurde. Die folgenden Ergebnisse hoffte:

1. Preis E. Groß-Rambach mit 155 Ringen. 2. Preis A. Dörsch-Rambach mit 148 Ringen. 3. Preis A. Kann-Wiesbaden mit 146 Ringen. 4. Preis B. Wintermeier-Rambach mit 143 Ringen. 5. Preis Thomas-Wiesbaden mit 141 Ringen. 6. Preis A. Stein-Rambach mit 140 Ringen. 7. Preis G. Künn-Wiesbaden mit 139 Ringen. 8. Preis B. Hengst-Wiesbaden mit 135 Ringen. 9. Preis R. Hildner-Wiesbaden mit 134 Ringen. 10. Preis Bürgermeister Morath-Rambach mit 131 Ringen. 11. Preis A. Fischer-Rambach mit 125 Ringen. 12. Preis L. Günz-Rambach mit 126 Ringen. 13. Preis G. Koop-Wiesbaden mit 122 Ringen. 14. Preis B. Weißerjäger-Rambach mit 122 Ringen. 15. Preis Lenz-Wiesbaden mit 122 Ringen. 16. Preis A. Neuter-Rambach mit 122 Ringen. 17. Preis J. Denz-Rambach mit 111 Ringen. 18. Preis L. Beder-Rambach mit 109 Ringen. 19. Preis Chr. Bahn-Rambach und den 20. Preis Paul. Karl Schwein-Rambach. Zu erwähnen ist noch, daß der Wanderpreis nächstens ausgeschossen wird.

n. Langensiech-Walbach, 21. Oktober. Nach dreitägigem Mingen ging gestern das Preisstückchen des heutigen Schuhenvvereins zu Ende. Im dekorierten Schuhenvaal verhinderte Herr Schuhenvmeister A. Wagner das Ergebnis des Wettkampfes. Den 1. Preis erhielt Herr A. Wagner, den 2. Herr L. Eichenauer, den 3. Herr A. Hafer, den 4. Herr Größinger jun., den 5. Herr G. Hartmann, den 6. Herr G. Befier, den 7. Herr Größinger jun., den 8. Herr G. Dilge, den 9. Herr A. Herber und den 10. Herr J. Herz. Ein Kommers bildete den Schluss der Veranstaltung.

o. Sindlingen, 20. Oktober. „Probieren geht über Studieren“, so dachte ein hiesiger Landwirt, der ein fettes Schwein verkaufen wollte, aber von den Meistern ein allzu geringes Preisgebot erfuhr. Er schlachtete also das Schwein selbst, verkaufte das Fleisch zu 65 Pf. pro Pfund und erzielte dadurch einen Mehrerlös von über 30 M. Er durstet Nachahmer finden.

(1) Bonn unteren Main, 21. Oktober. Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, droht der bekannte Maschinenfabrik Opel in Rüsselsheim ein Streit. Die organisierten Metallarbeiter des Werkes haben nun am Samstag ihre Mündigkeit auf 14 Tage eingereicht. Da diese den weit größten Teil der Arbeit darstellen und ohne sie ein ordnungsmäßiger Betrieb nicht aufrecht erhalten werden kann, ist den nicht organisierten Arbeitern von Seiten des Werkes gefordert worden. — In Rüsselsheim hatte sich vor längerer

Zeit eine Baugenossenschaft gegründet, die eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. Nun ist der technische Leiter plötzlich verschwunden. Der Vorstand hat bis jetzt noch keine Mitteilung über den finanziellen Stand der Genossenschaft veröffentlicht, jedoch fürchtet man nuangemeine Überroßungen.

r. Geisenheim, 20. Oktober. In der Johanniskirger Maschinenfabrik zog sich der Arbeiter J. Nehard von hier eine unbedeutende Wunde am Bein zu. Er beachtete dieselbe nicht und jetzt liegt er an Blutergüssen schwer krank begraben. Der Patient wollte gestern seine Hochzeit feiern.

r. Niedersheim, 19. Oktober. Gestern wurden die Leichen der aus Mittelheim stammenden Frau eines Antiquitätenhändlers und deren Kindes geliefert. — In Eltville wird eine Kaufmännische Fortbildungsschule errichtet.

r. Niedersheim, 21. Oktober. Ein Automobil zertrümmerte am Samstagabend die Schranke am Übergang der Geisenheimer Landstraße. Das Auto fuhr mit einer Geschwindigkeit von sicherlich 70 Kilometer in der Stunde. Fast um dieselbe Zeit passierte ein Güterzug die Bahnhofstraße. — Die Ortspolizeibehörde hat zur Bekämpfung des gegenwärtig hier herrschenden Schädlings umfangreiche Anordnungen getroffen, die sinnvoll mit der Absonderung der Kanälen und der Desinfektion beschäftigen.

?? Niederselters, 22. Oktober. Heute früh 4 Uhr entstand hier Feuerlarm. Es brannte eine Scheune im Gehöft des Bädermeisters Heinrich Nauehim. Dieser gedachte seine eingearbeitete Frucht heute zu dreschen; die Dreschmaschine war bereits vor der Scheune aufgestellt. Er kam nicht dazu. Binnen 2 Stunden war der gesamte Vorrat von den Flammen verzehrt. Zum erstenmal trat hier unweit 1903 erbaute Wasserleitung bei einem Brand in Tätigkeit. Sie hat sich sehr gut bewährt. Außer den mit der Bedienung der Hydranten und Schläuche beauftragten Mannschaften der Feuerwehren hatte niemand Hilfe zu leisten, während dabei in früheren Fällen Einwohner aus fast jedem Hause in Mitleidenschaft gezogen waren. Ungeachtet der gefährlichen Nähe vieler mit Frucht bis oben hin gefüllten Scheunen gelang es, daß Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

i. Limburg, 19. Oktober. In Dehrn hat jetzt die Direktion der Nassauischen Landesbank eine Sammelstelle eingerichtet, die Herrn Buchhalter Hilbinger übertragen wurde. Bei der Sammelstelle können Einzahlungen bis 3000 M. gemacht werden. — Vom Westerwald wird das Erscheinen der Schneegäuse gemeldet.

n. Kattenclubogen, 21. Oktober. Dem Gemeindehauptmann Andreas Herz von hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. Überlahusstein, 21. Oktober. Am Sonntagmorgen, noch vor Tagesanbruch, brannte ein an der Bahn stehender Lagerdach der Firma Schröder u. Stadelmann nieder.

b. Hachenburg, 19. Oktober. Ein 19 Jahre alter Arbeiter legte sich vor einigen Tagen in einen Siegelofen schlafen. Man fand ihn später erstickt und schon teilweise verkohlt.

i. Vom Westerwald, 21. Oktober, berichtet der „Nassauische Bote“: Seit langer Zeit ist der Kartoffelverkauf an den Bahnhöfen des Unterwesterwaldes nicht mehr so bedeutend gewesen wie im gegenwärtigen Herbst. Manche Landwirte sind in der Lage, von diesen Erträgen ihrer Acker 80 bis 100 Rentner und mehr zu veräußern und erzielen aus diesen Verkäufen, obwohl der Durchschnittspreis nur 1 M. 80 Pf. beträgt, eine sehr beträchtliche Einnahme. Ähnliche Quantitäten lagern in Kellern und Ställen, weil diese Knollengewächse die Hauptnahrung der ländlichen Bevölkerung bilden und außerdem als Viehfutter, insbesondere zur Aufzucht und Mastung der Schweine eine ebenso vorzügliche als nützbringende Verwendung finden. Überhaupt wird die Viehzucht im Hinblick auf die hohen Fleisch- und Milchpreise in größerem Maßstab als früher betrieben, weshalb auch der Wiesbadener Pflege eine besondere Sorgfalt gewidmet wird. Auch die Vorräte an ausgedrochenem Stroh erweisen sich als so beträchtlich, daß die Scheunen nicht ausreichen, dieselben aufzunehmen und stellenweise große Massen auf freiem Felde gelagert sind. In jeder Beziehung scheint das heutige Jahr für die Landwirte ein recht geeignetes zu sein, obwohl die Witterungsverhältnisse zu ersten Besorgnissen Anlaß geben.

Aus der Umgebung.

m. Homburg v. d. H., 20. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam noch einmal die bekannte Markthallen-Angelegenheit zur Sprache. Der Magistrat erklärte auf die Interpellation einiger Herren, daß an der Markthalle Phantasiepläne vorgegeben gewesen seien; der Magistrat habe beschlossen, mit Ausnahme des Bildnisses des Geh. Rats Jacob Jacobi habe aber bereit die Unkenntlichmachung seines Bildes veranlaßt. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Bildhauer beauftragt werden soll, sämtliche Kopie bis zur vollen Unkenntlichmachung umzustalten.

= Mainz, 20. Oktober. Die Stadt Mainz plant einen zweiten Verkehrstag, und zwar soll derselbe am Sonntag, den 27. Oktober, abgehalten werden. An diesem Tage sollen die Detailladengeschäfte den ganzen Tag geöffnet bleiben. Neben der freien Besichtigung des Museums und der neuen höheren Töchterschule finden Konzert auf dem Schillerplatz, Feiervorstellung im Theater, großes Konzert in der Stadthalle und in vielen anderen Lokalen Veranstaltungen, verschiedene Art statt. Die Kaufleute werden ersucht, durch eine allgemeine, sorgfältige und hervorragende Schau zu demonstrieren der Veranstaltung ein besonderes Gepräge zu verleihen. Die Zeitungen wollen Verkehrstage nummerieren ausgeben. — Hier hat sich der frühere Gendarm Job. Nehrbak, der in den letzten Jahren die

Hilfssweichensteller Jakob B. von Ober-Selters, von denen jedoch keiner zugibt, die Schuld an der Karambole zu tragen. Der Vertreter der Anklage selbst beantragte die Freisprechung der Angeklagten, und demgemäß wurde auch erkannt. Einem Antrage der Verteidigung gemäß nahm der Gerichtshof neben den übrigen Kosten auch die notwendigen Auslagen der Angeklagten, insbesondere die Kosten ihrer Verteidigung, auf die Staatskasse.

p. Biedenkopf, 20. Oktober. Der „Hinterl. Ans.“ weist von folgendem „Sensations“ zu berichten: „Man munkelte von dem Besuch eines Grafen“, der hier abgestiegen war, um die erforderlichen Schritte zu seiner Verheiratung mit einer dem dienenden Stande angehörigen Tochter eines hiesigen achtbaren Bürgers zu unternehmen. Das Mädchen, dessen Bekanntschaft er in Berlin gemacht haben wollte, hatte ihn zu diesem Zweck hierher begleitet. Der Herr „Graf“ nahm in einem hiesigen Gasthaus Wohnung und ergriß jede Gelegenheit, Leuten seiner Umgebung einen Begriff von seinen unermesslichen Reichtümern beizubringen. Nicht nur über ein Vermögen von über 6 Millionen verfügte er angeblich, sondern seine Siedlung als ehemaliger amerikanischer Oberstleutnant sollte ihm nebenbei eine monatliche Rente von 1200 M. einbringen. Der großliche Greitermann, dessen Bildenskulptur den hochdionen Namen „Maximilian Conradi de Passy“ trug, gab sich im übrigen als Besitzer mehrerer Güter im Brandenburgischen aus, besaß Dienner und Uniform und außerdem bekannte er sich als Erfinder eines neuen Soldatenpädes, wegen dessen Einführung er mit dem Kriegsministerium in engster Fühlung stand. Er beabsichtigte, von hier nach Paris und dann nach Amerika zu fahren, vorher sich aber, wie schon erwähnt, in den Cheshand zu begeben. Dies ist ihm nun leider gründlich vereitelt worden, denn am Samstagnachmittag nahm ihn die Gendarmerie und die Ortspolizei auf Requisition der Berliner Kriminalpolizei fest; der Herr „Graf“ entpuppte sich als ein mit Zuchthaus vorbestrafter Heiratschwinder, der den bürgerlichen Namen Max Schiemang aus Stanislaw (Kreis Luckau) trug. Seine Vernehmung vor dem Amtsgericht ging bald vor sich und dann brachte man den schneidigen Herrn in Nummer Sicher. Welche Bewandtnis es mit seinen Straftaten und seinem Vorleben hat, wird die Untersuchung lehren, jedenfalls hat die Affäre hier allgemeines Aufsehen erregt, wiewohl das ganze Auftreten des Fremden, der sogar schon Vorbereitungen zum Ankauf des Schlosses getroffen, von vornherein verdächtig schien und ein „Ende mit Schreden“ voraussehen ließ.

ss. Goslar, 20. Oktober. Zu dem manieristischen und am Fuldauer, worüber berichtet worden ist, teilt das hiesige „Tagbl.“ noch mit, daß die von der Kriminalpolizei sofort angestellten Ermittlungen ergeben haben, daß in der Tat ein Student der Philosophie mit dem angegebenen Namen in Göttingen auf der dortigen Universität bisher studiert hat und seit einigen Tagen nicht mehr gejehnt worden ist. Es wird sich dann auch feststellen lassen, ob die erwähnten, in dem Koffer aufgefundenen Notizen von dem Studenten herrühren. Eine Bemerkung in dem Notizbuch lautet übrigens dahin, daß dem Schreiber das reine Fuldauer Wasser doch besser gefalle und er lieber darin sterben wolle, als in den schwüngigen Gewässern des (Berliner?) Landwehrkanals. Ferner hat sich herausgestellt, daß von der Patrouille eines Polizeireviers in der Oberstadt vor wenigen Nächten ein unbekannter junger Mann an einer Straßenecke angefahren wurde, welcher die Hände gesalbt hatte, als ob er betete, und dabei von Lebewohl, Abschiednehmen usw. laut vor sich hinsprach. — Zum Beischen und bei Singulis wird dem hiesigen „Tagblatt“ aus Vorken vom 20. Oktober weiter mitgeteilt: Nachdem die am Mittwoch in der Nähe der Haltestelle Singulis Verunglücks gejährt durch den zuständigen Kreisorzt Herrn Dr. Scherb aus Friedlar juriert worden war, wurde die Leiche um 3 Uhr nachmittags bestattet. Durch die Sektion hatte sich herausgestellt, daß der Tod durch innere Verlebungen erfolgt war, während äußere Verlebungen kaum vorlagen. Es ist anzunehmen, daß das Mädchen gegen die Brüstung der Schwalmbrücke, auf der sie aufgefunden war, geslogen war. Heute ist nun die Verhältnisheit der Verstorbenen festgestellt worden. Danach ist es eine Maria Nowak, welche mehrere Jahre in einer Wahlershäuser Familie in Diensten gestanden hat. Ein Herr aus Wahlershausen, der sie kannte, war heute hier und hat nach der durch Herrn Kaufmann Hermann Bloch dahier von der Toten aufgenommenen Photographie die Persönlichkeit feststellen können. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, läßt sich einzuweisen nicht feststellen.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Eine Eisenbahnsarambole, glücklicherweise eine solche, bei der außer einigen Materialschäden und einer unerheblichen Verletzung des Lokomotivführers kein Unheil angerichtet wurde, gab es am 13. September v. J. abends kurz nach 8½ Uhr auf der Station Nieder-Selters. Der Güterzug 7585 war planmäßig 8½ Uhr dort eingetroffen. Damit ein aus der Richtung von Frankfurt kommender Personenzug passieren konnte, mußte dieser Zug zerlegt werden. Das geschah denn auch. Die beiden Teile standen an verschiedenen Stellen, als plötzlich an den Zugführern des Güterzuges die Meldung erstatet wurde, der eine Teil des Zuges sei ins Rosse gekommen und bei dem etwas abschallenden Gelände auf den Personenzug aufgeschlagen. Die Wagen waren durch Anziehung der Bremse von dem Zugführer selbst festgelegt worden, so behauptet dieser wenigstens, und wenn sie sich trotzdem in Bewegung gezeigt hätten, meinte er, so könne das nur dadurch möglich geworden sein, daß jemand die Bremse unbedingt aufgedreht, resp. an den Wagen geschoben habe. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung sind auf Grund des Vorlasses zur Verantwortung gezogen: der Zugführer des Güterzuges Daniel Johann R. von Frankfurt, der Hilfsbremser Friedrich Sch. von dort, sowie der

Hilfssweichensteller Jakob B. von Ober-Selters, von denen jedoch keiner zugibt, die Schuld an der Karambole zu tragen. Der Vertreter der Anklage selbst beantragte die Freisprechung der Angeklagten, und demgemäß wurde auch erkannt. Einem Antrage der Verteidigung gemäß nahm der Gerichtshof neben den übrigen Kosten auch die notwendigen Auslagen der Angeklagten, insbesondere die Kosten ihrer Verteidigung, auf die Staatskasse.

* Im Prozeß Moltke-Harden ist, wie mitgeteilt wird, in den letzten Tagen die Frage der Vertagung von den Verteidigern erwogen worden. Die geschiedene Gattin des Klägers, die als wichtigste Zeugin geladen ist, könnte nämlich, wie angenommen wird, durch die Krankheit ihrer Mutter am Erscheinen behindert sein.

* Der Nordprozeß hat beschäftigt wieder die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe. In diesem Verfahren erhielt die Direktion der „Allg. Fl.-Btg.“ von der Karlsruher Staatsanwaltschaft ein Schreiben, betreffs der Vernehmung des bei ihr angestellten M. Brumm, der an dem Mordtage von Wertheim nach Doss gereist und im Eisenbahnwagen mit Hau und Lindenau zusammengetroffen ist. Diese Ermittlung ist wohl mit dem Wiederaufnahmeverfahren in Verbindung zu bringen.

* Breslau, 21. Oktober. Die Strafkammer in Neisse hat den Pfarrer Max Weniger in Namisdorf wegen Unterschlagung von 25 000 M. Wertpapieren der katholischen Sparkasse zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusclub Wiesbaden. Am 200 Personen mögen es wohl gewesen sein, die da am Sonntag bei lachendem Sonnenchein jörglos nach dem Chauffeehaus hinaufzuhören. Wer in Wiesbaden eingestiegen, sah beobachtet, bis in Dossheim ungezählte Menschen, die recht vorbehaltlos fahren wollten, sich in den Gängen und auf den Plattformen der Bogen einstellten. Unter wehmütigem Achzen und Stöhnen häufte sich der Zug nach dem Chauffeehaus, und als ihn dort die Tauniden verließen, da polterte er übermütig lustig den Berg heraus und spöttisch rief er uns noch im Vierwielstraß nach: „Jetzt lauft allein, jetzt lauft allein!“ Von allein war aber gar keine Rede, denn noch viele waren bereits zu Fuß angelangt und schlossen sich den fröhlichen an. Bald war man auf der Hohen Wurzel, wo sich einige beim hohen Turm die annahmenden Tannen anhatten, die sich alle Mühe geben, dem Turm über den Kopf zu wachsen. Nun ging's hinab zur Schanze. Kleine, niedliche Wirtshäuser, die von den meisten nur bestaunt werden konnten, und dann wanderten wir nach Wambach. Dort war Kircheviere und zu frohem Tanz luden liebliche Weisen. In schönen Weinen führte der Weg hinab nach Schlangenbad. Infos und teuschen gaben herbstliche Wälder und das Geleite. Hunter und hinter leuchteten die herbstlichen Blätter in der einjährigen goldenen Dämmerung. Ein wenig poetischer Herr meint, am Abend erinnerte ihn solch herbstliche Farbenstimmung immer an Rottweinbrauerei und dabei schmunzelte er nicht ohne Verständnis, wie es schon nur für letzteres. Am Abingauer Hof in Schlangenbad hielten wir Einkehr. Da war das ein Leben. Alles kam, die Tauniden zu besuchen. Petroleumlampen und Kerzen in den wunderlichen Säldern, nach manntümlichem Bieren und Blinzen, wagte es selbst das an diesem Abend sehr unartige elektrische Licht, sich unter uns Jungen zu lassen. Die kleinen Kerzen arbeiteten hier mächtig und mußten hinausgetragen werden. Währenddessen drangen eine urtheilliche Stimmung einzog. Gegen 7 Uhr verliehen wir den nunmehr wohlbelebten Saal und wanderten unter munteren Gesprächen nach dem Chauffeehaus, wo unter noch ein heiteres Tänzchen marcierte. Lange noch werden alle Teilnehmer des schönen Ausflugs gedachten, war er doch so recht dazu angelegt, daß bei dem prächtigen Bild, das unser prächtiges heimatliches Wald uns zeigte, wieder aufs neue die Liebe zu unserer Heimat in uns lebendig ward. Auch manche, die sonst kaum sich lämmten, hier schlossen sich in gemeinsamer Freude an der schönen Natur ihre Herzen auf und wohl manch einer fand hier einen gar lieben Freund.

* Ein weiblicher Jockey. Auf der Wheaton Fair, die von der ganzen faszinierenden Chicagor Gesellschaft aus den nördlichen Vororten besucht wurde, gab es, so berichten New Yorker Zeitungen — eine gründliche Sensation, als eine hübsche, junge Dame der Gesellschaft im Jockeykostüm auftrat und mit professionellen Reitern, unter denen ein Reger sich befand, um die Weite ritt. Frau Ellen Rasmussen-Tuttle war die Frau, die in dieser Weise mit der Konventionalität brach. Ihr Kostüm war mit viel Geschick und großem Geschmack zurechtgekleidert worden. Frau Tuttle gestand später ein, daß es für sie ein beträchtliches Martyrium gewesen sei, den Anzug anzupassen. Voller drei Stunden habe sie auf einem Turnpferd gehockt, um den Kleidermacherinnen Gelegenheit zu geben, genau zu bemessen, wie lang die Rockslöhe sein könnten, ohne das Reiten zu beeinträchtigen. Natürlich saß die Dame nach Männerart im Sattel. Der junge Reger, der eines der anderen Pferde ritt, schien es sich in den Kopf gesetzt zu haben, daß er die Amazone schlagen müsse. Dennoch gewann sie mit einer knappen halben Stunde. Über die Art und Weise, wie Frau Tuttle ritt, herrscht unter den Sachverständigen nur eine Auseinandersetzung. Die einzige Verlegenheit zeigte Frau Tuttle, als sie nach dem Rennen vor dem Stand der Schiedsrichter angerufen kam und sie den Regeln entsprechend eigentlich unter der sie umdrängenden Menge hätte abseilen müssen, um gewogen zu werden.

Kleine Chronik.

83 Millionen als Nachlaß des Herzogs von Pleß. Der vor kurzem in Dresden verstorbenen Herzog von Pleß hat ein Vermögen von 83 Millionen Mark hinterlassen. Der Dienst- und Beamtenstaat, sowie der Jagd ist im Testament nicht gedacht worden. Nur dem Leibdiener, in dessen Armen der Herzog starb, sind testamentarisch 3000 Mark ausgejezt worden; die Jäger erhielten zum Andenken je ein Hirschgeweih.

Internationales Ballon-Wettfliegen. Der Ballonaufstieg zu dem internationalen Wettfliegen hat vor gestern nachmittag um 4 Uhr in St. Louis begonnen. Der deutsche Ballon „Pommern“ (Erbstöß) stieg zuerst auf und segelte in nördlicher Richtung davon. Während des Aufstieges des „Pommern“ spielte eine Musikkapelle die deutsche Nationalhymne. Die übrigen acht Ballons folgten in Zeiträumen von je fünf Minuten.

Die Trauung Leopold Wölflings hat nach einem Privattelegramm aus Zürich infolge Fehlens eines Familienpapiers abgesagt werden müssen. Sie war angefechtet, mußte aber in letzter Stunde abgelehnt und um einige Tage verschoben werden. Von einer kirchlichen Trauung oder einer Feierlichkeit wird Abstand genommen.

Die Gräfin Zamyska, deren plötzliches Verschwinden aus einem Eisenbahnzug so großes Aufsehen erregte, hat, wie jetzt feststeht, drei Tage bei dem früher in ihren Diensten gestandenen östlichen Janik als Bauerin verkleidet zugebracht. Der Skandal scheint noch im Wachsen begriffen.

Im Trank. In der Provinz Alsen bei Baden (Österreich) kam nachts der Holzhändler Neuhauser betrunken nach Hause und verwundete seine Frau, welche ihm Wurstwürste machte, tödlich. Bei dem Streit stürzte eine Petroleumlampe um, wodurch das Haus in Brand geriet. Neuhauser mit vier Kindern kam hierbei ums Leben, während die Frau in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht wurde.

Das Berliner Expressum hat einen neuen Feldzug versucht. Diesmal sind es Mitglieder eines der fashionablen Berliner Klubs, der durch seine von höchster Seite protegierten Veranstaltungen weiteren Kreisen bekannt geworden ist, die sich die Expressum zum Opfer ausgesetzt hatten. Der Anschlag mißglückte jedoch und die Burschen wurden der Polizei überliefern, die in ihnen alte Bekannte fand.

Von einem Gesimsblöck zerstört. Schnell tritt der Tod den Menschen an. Als am Sonntagabend eine Greisin, die 74 Jahre alte Witwe Mathilde Albitius, nichts ahnend die Paulskirche in Berlin passierte, fiel plötzlich vor dem Hause Nr. 9 ein Sturzblöck vom Gewicht eines halben Zentners vom Dachgesims herab und zerstörte der alten Frau den Schädel. Die Polizei sperrte das Unglückshaus.

Den eigenen Sohn erschlagen. In Eschbach (Pfalz) erschlug der Steinbrecher Dausch seinen geisteschwachen 31jährigen Sohn mit einem Besenstiel. Dausch wurde festgenommen.

Der Weg zur Freiheit ist einem Gefangenen nicht gut bekommen. Aus dem Gefängnis in München-Gladbach waren in der Nacht zum Sonntag zwei Häftlinge ausgetrieben. Einer von ihnen wurde in dem Privatgarten, der an die Gefängnismauer grenzt, mit gebrochenem Genick aufgefunden.

Die Tochter des Bürgermeisters Beier, die, wie erinnerlich, ihren Bräutigam menschlings niederschlug, um sich in den Besitz des ihr testamentarisch vermachten Geldes zu setzen, ist der Irrenabteilung zu Waldheim zur Beobachtung überwiesen worden. Die junge Mörderin soll unzurechnungsfähig sein.

Brand. In Manchester brach eine Feuerbrunst aus, die einen großen Häuserkomplex zerstörte, in dem sich auch die Lokalitäten einer Schiffahrtsgesellschaft befanden. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Mark geschätzt.

20 Häuser eingeeßert. In Boduz (Fürstentum Liechtenstein) brach Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes rasch um sich griff und in kurzer Zeit 20 Häuser einäscherte.

250 Häuser niedergebrannt. In dem ungarischen Orte Borsó sind bei einem Brande 250 Häuser mit Nebengebäuden und Getreide- und Gütervorräten niedergebrannt. Das Getreidehaus, das Pfarrhaus, die Kirche, die Apotheke und das Postamt sind vernichtet.

Lebte Nachrichten.

Newrich, 22. Oktober. (Privattelegramm.) Fürst Wilhelm zu Wied ist, wie die „Neuwieder Zeitung“ meldet, heute Nachmittag nach kurzem Leiden gestorben. — Wilhelm Adolf Maximilian Karl Fürst zu Wied, geb. 22. August 1845, war ein Sohn des Fürsten Hermann und dessen Gemahlin Marie, geb. Prinzessin von Nassau. Er war erbliches Mitglied und Präsident des Preußischen Herrenhauses, preußischer General der Infanterie und seit 1871 verheiratet mit Maria, Prinzessin der Niederlande. Eine Schwester von ihm ist die Königin von Rumänien (Carmen Sylva).

Stuttgart, 22. Oktober. (Privattelegramm.) Nach dem „Schwäbischen Merkur“ ist der hiesige preußische Gesandte Graf Bleß in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wird voraussichtlich der preußische Gesandte in Weimar v. Below.

wb. Berlin, 22. Oktober. Die preußische Gesetzesammlung veröffentlicht die Urkunde vom 22. Oktober, betreffend die Umwandlung des Frauenverdienstkreises in einen Orden, der den Namen „Frauenverdienstkreis“ führen und aus zwei Klassen in Silber und Gold bestehen soll. Das Ordensabzeichen stellt ein gleichschenkeliges Kreuz dar, dessen Balkenenden dreiteilig ausgeschweift sind. Ein um das Kreuz laufendes Band trägt die Inschrift: „Für Verdienst“. Der Orden wird an einer weißen Seidenbandschleife getragen. Er rangiert unmittelbar hinter dem Luisenorden und wird an Frauen und Jungfrauen verliehen, die sich durch außergewöhnliche Tätigkeit verdient gemacht haben. Für den Orden in Gold sind nur solche Personen in Vorschlag zu bringen, die den silbernen bereits zehn Jahre beitragen. Die Inhaberinnen des bisher als Schmuckstück zu tragenden Frauenverdienstkreises sollen befreit sein, sie gegen die neuen Abzeichen umzutauschen.

wb. Wien, 22. Oktober. Das Wiener Korrespondenz-Bureau erzählt über das Bestinden des Kaisers, daß die Nacht zwar ruhig verlief, der Kaiser aber in einer Schlafzimmerei lag, die nicht vorhanden. Der Appetit ist gut, der Gesundheitszustand relativ befriedigend; der Katarh ist geringer.

hd. Wien, 22. Oktober. In politischen Kreisen glaubt man, daß der Landesverteidigungsminister Feldzeugmeister v. Tatzscher demissionieren werde. Grund des

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◎ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = .6 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = .6 0.90; 1 österr. fl. I. O. = .6 2; 1 fl. S. Whrg. = .6 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .6 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = .6 1.70; 1 skand. Krone = .6 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .6 3.20; 1 Rouble, alter Kredit-Rubel = .6 2.16; 1 Peso = .6 4; 1 Dollar = .6 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .6 12; 1 Mk. Eko. = .6 1.50.

	Zt.	In %
Staats-Papiere.		
a) Deutsche.	In %	
D. R. Schatz-Anw. <i>b</i>	98.80	
D. Reichs-Anleihe	94.10	
D. Pr. Schatz-Anweis.	98.80	
Press. Consols	94.40	
Bad. A. v. 1901 uk. 00	84.40	
Anl. (abg.) s. fl.	96.	
Anl. v. 1886 ahd.	53.20	
Anl. v. 1892 n. 94	92.65	
v. 1900 kb. 05	—	
A. 1902uk.b.1910	—	
v. 1904 - 1912	92.35	
v. 1895	92.35	
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.50	
E.-B.-Auk.-b. 05	100.00	
E.-B. u. A. A.	94.15	
E.-B.-Anleihe	83.50	
Braunsch. Anl. Thlr.	91.60	
Brem. St. A. v. 1888	92.60	
v. 1899 kb.1909	87.60	
v. 1896	82.	
v. 1902uk.b.1912	82.	
Elass.-Lothr. Rente	82.50	
Hamb.-St.-A.1900u.09	100.15	
St.-Rente	—	
St.-A. amnt.1887	—	
v. 1891	83.40	
St.-A. amnt.1893	—	
v. 1895	82.	
v. 1904	82.	
v. 1897	82.	
v. 1902	83.30	
Gr. Hess. St.-R.	89.50	
Anl. (v. 99)	99.95	
(abg.)	93.35	
v. 1885	93.35	
Meckl.-Schw.C.90.94	82.50	
Sächsische Rente	84.50	
Waldeck-Pyrm. abg.	—	
Württ.v.1875-80.aug.	93.55	
v. 1881-83	93.55	
v. 1885 u. 87	93.55	
v. 1888 u. 89	93.55	
Meckl.-Schw.C.90.94	82.50	
Sächsische Rente	84.50	
Waldeck-Pyrm. abg.	—	
Württ.v.1875-80.aug.	93.55	
v. 1881-83	93.55	
v. 1885 u. 87	93.55	
v. 1888 u. 89	93.55	
Belgische Rente Fr.	88.90	
Bern. St.-Anl.v.1895	—	
Bosn. u. Herzeg. 96 Kr.	99.20	
u. Herzogovina	98.40	
Bulg. Tabak v. 1902	99.50	
Französ. Rente Fr.	97.80	
Galiz. Land.-A.-str.Kr.	97.80	
Propriation	46.50	
Griech.-E.-B.-str.90 Fr.	47.60	
Mon.-Anl. v. 87	47.60	
v. 25.2000	47.60	
Holland. Anl. v. 96 h.fl.	89.20	
Ital. Rente L. G. Le	101.	
v. 10.000	—	
v. 1000-4000	—	
I. G.	—	
Stir. L. G.	—	
amrt.v.80. III. IV.	—	
Kirchglt.Obl.abg.	—	
5000	—	
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	89.20	
Norw. Anl. v. 1894	—	
v. 88.20.40	—	
Ost.Goldene H. B. O.	97.30	
Silberrente H. B.	97.60	
Papierrente	—	
einheitl. Rte. cv. Kr.	95.70	
v. 1.5./11.	—	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.90	
v. 8. III.	65.55	
v. 11.50	65.55	
Rum. amort.Ric.1903	100.	
v. 81.88.92.93.94	87.50	
amort. Rte.1890	—	
v. 1891	87.30	
Inn. Rte. (v. 89) Ldt.	—	
Russ. Rte. (v. 89)	—	
amort. v. 1894	—	
v. 1895	87.50	
v. 1896	87.40	
v. 1905	87.50	
Staats-Rente 2000r	96.40	
v. 20.000r	—	
Portug. Tab.-Anl.	—	
unit.1902.S.1410	63.	

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Echtes Porzellan.

Riesenposten echter Porzellanwaren, die wir besonders billig erworben haben, bringen wir an diesen Tagen zum Verkauf und bieten unserer Kundschaft eine wirklich vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Beleuchtungs-
Artikel.

Petroleum-Zylinder	Stück 6, 4 Pf.
Gaszyliner mit Stempel	Stück 25, 10 Pf.
Rauchblaker	Stück 10 Pf.
Glähkörper	Stück 30, 22, 18, 10 Pf.
Küchenlampen	Stück 68, 45, 25 Pf.
Lampenglocken	Stück 45, 28 Pf.
Nachtlampen	Stück 50, 35 Pf.
Selbstzündner	Stück 58, 35 Pf.
Wandarmlampen	Stück Mk. 1.75, 65 Pf.
Tischlampen m. gut. Brenner	Stück 1.45 Mk.
Ampeln mit Lampe	Stück 3.75, 2.75 Mk.
Hängelampen	mit Majolika-Bassin Stück 18.50, 10.50, 7.50.

Echtes Porzellan,
bunt.

Kinderbecher, bunt, schöne Muster	10 Pf.
Dessertsteller, diverse Muster	10 Pf.
Schüsseln, gemustert, 48, 38, 28, 18,	10 Pf.
Goldrandsteller	18, 10 Pf.
Milchkannen, bunt	25, 15, 10 Pf.
Aschenbecher, dekoriert	18, 12 Pf.
Tasse mit Untertasse, bunt	18, 15 Pf.
Barttasse mit Untertasse, bunt	18 Pf.
Kannenuntersatz, bunt	18 Pf.
Goldrandtasse, gute Qualität	20 Pf.
Dessertsteller mit durchbrochen. Rand	22 Pf.
Zuckerdose mit Deckel, bunt	25 Pf.
Kuchenteller, durchbrochen, bunt	28 Pf.
Dessertsteller mit Delft-Dekor	32 Pf.
Tassen, dünn mit Delft-Dekor	38 Pf.
Butterdosen, ff. gemustert	38 Pf.
Brotkörbe, durchbrochen, bunt	48 Pf.

Echtes Porzellan,
weiss.

Untertassen, div. Muster	2 Pf.
Teller, alle Größen	5 Pf.
Barttassen	5 Pf.
Milchkannen, div. Formen	5 Pf.
Obertassen, alle Größen	6 Pf.
Aschenbecher	8, 5 Pf.
Leuchter, Blattform	10 Pf.
Zahnstocherbehälter	10 Pf.
Zuckerdosen mit Deckel	10 Pf.
Menagen, Steigig	10 Pf.
Salatieren	25, 18, 10 Pf.
Salatschüsseln, rund, gross, 28, 22,	18 Pf.
Wasserkannen, gross	25 Pf.
Cabarett, Steigig mit Griff	38 Pf.
Quirlgestelle für die Wand	48 Pf.
Saucieren mit und ohne Henkel	48 Pf.
Platten, rund, gross	68 Pf.

Für den Winter.

Stocheisen	Stück 45, 18, 12 Pf.
Kohlenschaufeln	Stück 32, 25, 18 Pf.
Feuerzangen , extra stark,	Stück 45 Pf.
Petroleumkannen ,	moderne Formen, Stück 98, 68, 58 Pf.
Kohlenkasten , Gusseisen,	Stück 98 Pf.
Ofenvorsetzer	Stück 1.35, 1.10 Mk.
Ascheimer , schwarz lack.,	Stück 1.10 Mk.
Kohleneimer	Stück 1.50, 1.35, 1.15 Mk.
Kohlenfüller , ff. lackiert,	Stück 1.75, 1.45, 1.25 Mk.
Wärmflaschen , verzinnt, gross, Stück 1.95, 1.75 Mk.	
Kohlenkasten mit Deckel, ff. moderne Dekors,	Stück 2.95, 2.50 Mk.
Ofenschirme , za. 20 versch. Sorten, von 3.95 Mk. an.	

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K7

Weinstube von F. Kaiser,



Faulbrunnenstr. 9.

empfiehlt

selbstgezogener

Gau-Algesheimer

süß. Traubenmost

(eigenes Wachsthum).

Aepfel! Aepfel!

Feinste haltbare Tafeläpfel, wie

Goldreinetten, Goldparmänen, graue

Reinetten, Herbertsreinetten, Kaiser

Alexander, rote und gelbe Stettiner,

Prinzenäpfel, Bischofsäpfel, Calville,

Borsdorfer etc. Sortimentskörbe ver-

schiedener Sorten, Ztr. 17 Mk. Koch-

äpfel 14 Mk. sorgfält. Korbverpackung

frei, versendet unter Nachnahme ab

hier. (Da Aepfel noch teurer werden,

rate zum Kauf.) (Ka10012) F148

Jacob Mosbach, Hohenlimburg i.W.

Tisch-

lampen,

Lese-

lampen,

Klavier-

lampen

in grosser

Auswahl

empfiehlt billigst

Franz Flössner

Wellitzstr. 6.

Damen-Wäsche.

Hübsche Neuheiten!

Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen, Taschentücher etc.

Grosse Auswahl in Tischwäsche

in neuesten Zeichnungen.

Zurückgesetzte Muster mit 20 % Rabatt.

Bettwäsche, fertige Kissenbezüge, Bettücher, Plumeaux, Damaste
in grosser Auswahl.

Gardinen, Rouleaux, Bonnes femmes etc.

Zurückgesetzte Fenster mit 20 % Rabatt.

G. H. Eugenbühl, Inhaber: C. W. Eugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern

zur Bahn

1897 erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers

Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: 3-4 "

Bestellungen beim Bureau:

Nikolasstrasse 3.

Königlicher Hotspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

Victoria-Tahmaschi

Städten, Stöpfen, Nähern,

vorn u. rückwärts, u. nur

zu beziehen durch den

allein. Vertreter B4381

Friedrich Mayer,

Hellmundstr. 56, B.



K 159

F 146

Unser Hausfreund und die Polizei.

Mit der Bitte um Veröffentlichung erhalten wir nachstehende Zuschrift, die jedenfalls ein allgemeines Interesse beanspruchen darf, und deshalb hier folgen mag:

Der Hund ist ein Wesen, dessen Beziehungen zum Menschen von keinem anderen Tier im gleichen Maße geteilt werden. Seine Intelligenz, sein Gemütsleben, die Freude, mit der er oft bis zur größten Selbstverleugnung in seinem Herrn hängt, gibt ihm einen wohlverdienten Rückhalt in unseren Sympathien, macht ihn zu unserem Hausfreund, ja oft genug zu einem leichten Glied des Familienlebens.

Dass die Polizei von gleichen humanitären Gedanken gegenüber diesem unseren Hausgenossen erfüllt sei, lässt sich nicht behaupten. Wenigstens lassen die bestehenden polizeilichen Verfügungen über das Halten von Hunden das nicht erraten. Es soll hier nicht weitsichtig untersucht werden, inwieweit solche Verfügungen im öffentlichen Interesse geboten erscheinen. Sie als überflüssig zu erklären, ist gewiss nicht die Absicht. Ich will auch abweichen von dem bureaukratischen Pedantismus, mit dem man in Sachen der „Hundesverre“ verfährt, ein Vorgehen, das einen unverkennbaren Haß und Groll im Publikum, bei Interessenten und Uninteressierten notwendig auslösen muss und auch tatsächlich auslöst. Es bestehen aber überdies Bestimmungen, oder es werden bestehende Bestimmungen in einer Weise skrupellos von der Polizei gehandhabt, dass Selbstachtung und Achtung vor seinen Rechten es dem Bürger zur Pflicht macht, dagegen zu demonstrieren. Anstatt weitsichtiger Erklärung folge hier ein fälschlicher Beleg.

Mein Hund war mir (vor Verhängung der Hundesverre) entlaufen, und ohne Maulkorb von der Polizei eingefangen worden. Der Hund trug seine Steuermarke, und außerdem ein Halsband mit eingravierter Straße und Hundenummer. Der Eigentümer des Tieres war also mühselig festzustellen. Da ich es als selbstverständlich voraussetzte, dass der Hund nicht der Polizei in die Hände fallen kann, ohne dass ich davon Nachricht erhielte, las es mir nicht einmal in den Sinn, nach dem Verbleib des Hundes bei der Polizei zu forschen. Sieben Tage nachdem ich meinen Hund vermisste, erhielt ich durch Zufall Kunde, dass es meinem Hund drohe, getötet zu werden, wenn ich ihn nicht sofort einlöse. Ganggebühr, Nutzungs- und Strafverfügung folgten sich auf dem Fuß. Meinen Hund erhielt ich jämmerlich abgemagert, verschlitzt und heißen zurück.

Dass also ist ein Vorkommen, welches heute jeden Tag jedem Hundbesitzer droht, gewiss vielen sich schon ereignet hat, also ein Fall von öffentlichem und allgemeinem Interesse.

Ich frage mich zunächst, welches Recht hat die Polizei, so zu verfahren? Der Hund ist mein Eigentum und steht als solches unter dem Schutz des Gesetzes, das auch für die Polizei existiert. Freilich kennt das öffentliche Recht Beschränkungen des persönlichen Eigentums. Aber solchen Beschränkungen muss doch irgend ein öffentliches und allgemeines Interesse zu Grunde liegen. Die Polizei beruft sich nur in ihren Maßnahmen auf eine Verordnung der Regierung vom 18. Januar 1877, wonach sie das Recht beansprucht, ohne Maulkorb eingefangene Hunde, falls nicht deren Entfernung innerhalb 3 Tage erfolgt, zu töten. Die Rechts Gültigkeit dieser Verordnung steht aber unbedingt auf sehr schwachen Füßen. Sie ist hervorgegangen aus der Verwaltungsbefugnis, welche das allgemeine Landrecht der

Polizei gibt. In demselben heißt es: „das Amt der Polizei besteht darin, die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publico oder einzelnen Mitgliedern derselben drohenden Gefahr zu treffen.“

Nun ist aber doch mit der Sichtung eines Hundes, der ohne Maulkorb angetroffen wird, jede mögliche Gefahr, welche er bewirken könnte, beseitigt. Das Recht, einen solchen Hund töten zu können, trotzdem dessen Eigentümer festzustellen ist, bleibt zweifelsohne ein unbegründeter Eingriff in den gesetzlich garantierten Schutz des Eigentums, wie ihn das bürgerliche Gesetzbuch ausspricht. Die Polizei freilich, welche sich angehoben ihrer großen Machtbefugnisse jetzt im Rechte fühlt, will diesen auf der flachen Hand liegenden Verstoß nicht einsehen. Zu ergründen ist es auch nicht, warum die Polizei nicht gehalten sein sollte, dem ihr bekannten Eigentümer von der Sichtung eines Hundes Kenntnis zu geben. Die Regierung beantwortete die diesbezüglichen Einwendungen meiner Beschwerde damit, dass solch ein abgesangener Hund als „beschlagnahmt“ anzusehen sei. Nun kann aber der Strafprozeßordnung zufolge die Polizei überhaupt keine Beschlagnahme dauernd aufrecht erhalten, ohne die richterliche Genehmigung dazu nachzu suchen. Auch ist dem Betroffenen Kenntnis von einer solchen Maßnahme zu geben; wenigstens schreibt die Strafprozeßordnung dies in bestimmten Fällen ausdrücklich vor. Ferner gewährt es die Strafprozeßordnung, dass dem Eigener ein beschlagnahmtes Objekt nach beendeter Untersuchung zurückgestattet wird. Keinesfalls hat, in diesem Sinne betrachtet, die Polizei das Recht, beschlagnahmtes Gut einfach zu vernichten. Allein da, wo der Eigentümer eines abgesangenen Hundes nicht bekannt ist, kann dessen Befreiung gerechtfertigt sein, nicht aber, wo derselbe ohne Mühe festzustellen ist. In welch einem verkürzten Rechte stände auch wohl sonst ein lokaler Bürger, der sich absichtlich einer Übertretung schuldig gemacht hat, gegenüber einem gemeinen Verbrecher! Während man jenem ein beschlagnahmtes Gut skrupellos glaubt vernichten zu können, hat dieser vollen Anspruch auf Herausgabe desselben.

Zu alledem kommt aber noch ein anderes. Wie schon oben bemerkt, gibt es engere, das Gemütsleben berührende Beziehungen, welche oft genug den Eigener an seinen treuen Hund fesseln. Das ist sehr menschlich. Selbst in allerhöchsten Kreisen sollen solche Beziehungen, die Zeitungen haben es gemeldet, gelegentlich zum Ausdruck gelommen sein. Unter Empfindungen dieser Art steigt aber ein solches Tier hoch über den Besitz, den ein gemeines geldwertes Objekt für uns hat. Die unbedeutliche Vernichtung deselben gestaltet sich dann zu einem Barbarismus der Polizei, gegen den sich unser natürliches Rechtsgefühl aufzuhören muss.

Wir Deutsche dürfen nicht sagen, dass wir zuviel Rechte und Freiheiten haben. Um so mehr Ursache haben wir, diejenigen Rechte mit Eifer zu hüten, welche uns im langen, mühevollen Kampfe geworden sind. Auch das kleinste dieser Rechte sollte uns wichtig genug erscheinen, unentwegt dafür einzutreten, selbst wenn es sich dabei nur um ein armeliges Hundeleben handelt. Denn derjenige, welcher für sein gutes Recht nicht eintritt, ist überhaupt nicht wert, dass er Rechte besitzt.

Dass meine Beschwerde auch den Weg an den Minister des Innern angereten hat, brauche ich wohl kaum zu sagen. Ob hier sich nun wohl eine Einsicht in die Rechtslosigkeit der Polizeimaßnahmen finden wird?

Dr. Willh. Gerling.

Kleine Chronik.

Eine sehr hübsche Geschichte zur Fleischsteuerung erzählt die „Kont. Ztg.“ vom Schwarzwald. Während die Furtwanger Weiber für das Pfund Schafsfleisch 80—85 Pfennig verlangten, boten sie dem Doldenbauern (bei Furtwangen) für 36 Schafe nur 32 Pf. für das Pfund Lebendgewicht, dann sogar nur 28 Pf. Der Bauer entschloss sich, die Schafe abteilungswise selbst zu schlachten und verkaufte das Pfund in Furtwangen zu 70 Pf. Er machte trotz der Unlusten so gute Geschäfte, dass ihm das Pfund Lebendgewicht 36 Pf. eintrug. Der Bauer hat nicht nur sämtliche Schafe, sondern auch 10 Kinder selbst geschlachtet und das Fleisch verkauft. Sein Unternehmen wurde durch den Fabrikanten Siedle insfern unterstützt, als dieser sich bereit erklärte, einen etwa unverlaubten Preis zu übernehmen und 5 Pf. unter dem Ladenpreis, nötigenfalls um 50 Pf. an seine Arbeiter zu verkaufen. Weitere Betrachtungen überflüssig, sagt hierzu der „Schwäbische Merkur“.

Pfändung in der Synagoge. Auf dem Hof einer Berliner Synagoge wurde in dem Augenblick, in welchem er den Brautwagen nach soeben beendigter Trauung bestiegen wollte, ein Däbrilant gepfändet. Ein Gerichtsvollzieher, den Schulente begleiteten, knöpfte ihm Uhr und Kette ab und bat sich auch das Portemonnaie aus. Die Gattin lehnte, einer Ohnmacht nahe, in den Armen des Hochzeitwagens, bis der Bräutigam das erlösende Wort: „Es ist alles erledigt!“ sprechen konnte. Dann fuhr man zum Hochzeitshaus, das aber nicht sonderlich siedel verlassen sein soll.

Das „Diner“ des Multimillionärs. Der in Heidelberg ansässige amerikanische Multimillionär Steffens wurde vom dortigen Bezirksamt wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses zu einer Haftstrafe von fünf Tagen verurteilt. Außerdem wurde er dauernd aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen. Steffens hat schon wiederholt unlösbar von sich reden gemacht. Seine letzte Heldentat war die Veranstaltung eines Pferdededung „Essens“ auf dem Heidelberger Marktplatz. Er hatte zwei Gelegenheitsarbeiter veranlasst, öffentlich die Extremen von Pferden zu „essen“. Hierfür zahlte er dem einen 50 Mark, dem anderen 30 Mark. Steffens ist sofort verhaftet worden.

Eine hämische Versammlung. Zu einer Versammlung von Imprägnern in der Volkshalle im Wiener Rathaus, in der die lebte Blätter-Epidemie besprochen werden sollte, erschienen auch zahlreiche Impfreunde, hauptsächlich Akademiker, auch der Rektor der Wiener Universität und die Professoren Paltak und Nassovits. Die Ausführungen des impfendlichen Hauptreferenten Dr. Boehm aus Deutschland wurden hämisch unterbrochen. Der Regierungsvertreter löste die Versammlung wegen der Karawallzenen auf. Studenten trugen den Rektor auf den Schultern zur nahen Universität, wo dieser eine Ansprache hielt.

Selbstmord aus Eifersucht. Der Unterzahlmeister Helmrich vom 159. Infanterie-Regiment in Mülheim-Ruhr hat sich erschossen. Als Grund wird Eifersucht angenommen.

Mit dem Brotmesser erstochen. In Olsarmark bei Redlingshausen wurde der jugendliche Arbeiter Oxmann von dem Arbeiter Kubat nach vorausgegangenem Streit mit einem Brotmesser erstochen. Der Mörder ist flüchtig.

1900er Söhlein Rheingold extra dry Amerika“ erregt Aufmerksamkeit in allen Kennerkreisen.

(Fa 2102 g) F 146

Theosophische Gesellschaft Wiesbaden.

Mittwoch, den 23. Okt., 8^h Uhr, im Garten-
saal des „Hotel Vogel“, Rheinstraße:

Öffentl. Vortrag

von Herrn Ingenieur Ernst Gosemann - Bremen:
„Über den Verkehr mit der Geisterwelt“.

Eintritt 50 Pf. — Res. Platz 1 Mk.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus

(Fa. 1976g) F 146

Sachsen- und Thüringer-Verein (gegr. 1892)

veranstaltet zur Feier seines

16. Stiftungsfestes

Sonntag, den 27. d. M., in der Turnhalle Hellmuthstraße 25, abends 8 Uhr:

Großes Konzert und Ball,

wozu Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Oberhemden.



Oberhemden.



G. H. Lugenbühl,

Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße 1.

1000 Rentner

Märker Speise-Hartfosseln,

15—20 Kotelette-Schweine

verkauf. Domänen-Verwaltung

Zimmern Hundert.

Preisen zum Kochen und Eßen.

12 Pf. per Pfund, Neubauerstraße 10.

Wesser-Buhmaschinen,

sowie alle Haushalt-Maschinen repariert schnell und billig

Metzgergasse 27. Ph. Krämer, Tel. 2079. at. Langgasse 5.

Neue Wesser-Buhmaschinen billig.

Fussmaschinen

aller Art

K 189

für Kinder und Erwachsene

in den besten und bewährtesten Konstruktionen für Klump-, Hacken-, Spitz- und Plattfüsse, X-Beine, O-Beine, verkürzte, kraftlose oder gefühlte Beine, Knie- und Hüftstützmaschinen etc. etc. werden unter Garantie besten Passens und Erfolges angefertigt, worauf die Herren Aerzte, Berufsgenossenschaften, Krankenhäuser, Unfallversicherungen etc. hiermit noch bes. aufmerksam gemacht seien.

Telephon P. A. Stoss, Taunusstr. 227.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Soziale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gebildete Engländerin f. Konversation 1—2 Stunden täglich gesucht. Offeraten mit Preisangabe unter R. 725 an den Tagbl.-Verlag. In England oder Frankreich aus best. Fam. zu 3 Kindern von 11, 8½, und 5½ Jahren per sofort oder auf 1. November gesucht Martinstraße 5. 9374

Junge Engländerin au pair in kleine Familie für gleich gesucht. Offeraten unter R. 725 an den Tagbl.-Verlag.

In einem Haushalt mit drei größeren noch nicht schulpflichtigen Kindern w. ein gebildetes erziehendes Kinderfrau in gesucht. Offeraten unter R. 725 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein Mädchen aus guter Familie als Verkäuferin in Brot- und Feinkäse gesucht. Näherr. Taunusstraße 17.

Tücht. selbständ. Tätilenarbeiterin gesucht für Fabrestellung gesucht. Frau J. Busch, Sedanplatz 5, 3. B. 4877

Lebensstellung für Ädchen u. Süderin. Junge Mädchen oder auch gesetzte Personen, welche gut nähen u. womöglich auch bunt nähen können, in kein. Geschäft nach Mainz gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ma.

Ordentl. Lehrmädchen sofort gesucht. Rosseri, Walramstraße 31.

Gesucht Ädchen, Alleinmädchen, dim. u. Hausm. für gleich u. spät. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Kaulbrunnstr. 3. Höh. 1 St.

Gesucht eine tüchtige Ädchen z. 1. November. Welt. Pariserstraße 58.

Suche feink. Ädchen, Badenstr. f. Wba. Alleinm. w. f. Kr. El. Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 62, 3.

Küchenmädchen bei hohem Lohn gesucht Sonnenbergerstraße 11/10.

Bauerl. u. sauberes Mädchen mit g. 3. f. Haus. u. Kunden, in best. Haush. ges. Kr. Bürstr. 18, 2.

Braves Mädchen z. 1. November gesucht Philippstrasse 23, Part.

Tücht. Alleinmädchen z. 1. Nov. gesucht. Näh. Schwalbacherstr. 28, B.

Alleinmädchen gesucht Schiersteinerstraße 10, 1.

Tücht. Hausmädchen, i. Näh. bew. gesucht. Schönfeld, Marktstraße 11.

Tüchtiges Alleinmädchen gegen hohen Lohn am 1. November gesucht Michelberg 2, 2 rechts.

Ordentliches Mädchen gesucht Hellmundstraße 44, Bäckerei.

Ein 14-jähriges Mädchen für etwas Haushalt. u. ein Kind in H. ges. Hollerstraße 10, 2 r. B. 4881

Ein junges kräftiges Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht Bahnstraße 43.

Tüchtiges Mädchen in H. Haush. auf gleich ob. 1. Nov. gesucht Serodenstraße 81, 1 rechts.

Ordentliches Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 33, 2. 9361

Ges. wird in ruh. herrsch. Haush. einzelne Dame, tüchtiges Alleinmädchen. Kosten nicht verlangt. Alexanderstraße 4, 1. 9362

Braves sauberes Alleinmädchen z. 1. Nov. gesucht. Meld. 10—12 u. 3—5 Uhr. Entfernt. 34 a. 2. B. 4858

Gesucht Zimmermädchen.

Villa Germania, Sonnenbergerstraße 29.

Ein einfaches Mädchen,

w. gut bürg. Koch u. Haushalt versteht, zu H. Familie auf 1. November gesucht. Näh. Rheinstraße 107, 1.

Ein sauberes Mädchen f. kleinen Haushalt z. 1. Nov. gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 27, 2 rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen in ruh. Haushalt zum 1. Nov. gesucht Rheinstraße 28, Gartenhaus 1 rechts.

Fleisch. zuverlässiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Meld. von 9—11 und vor 3 Uhr ab Nikolausstraße 31, 1 rechts.

Ein tüchtiges Küchenmädchen gesucht Villa Germania, Sonnenbergerstraße 25.

Braves bessereres Mädchen vom Lande, welches noch nicht gedient hat, in kleine Familie gesucht Goethestraße 21, 2.

Ein tüchtiges Mädchen wird sofort oder bis z. 1. Nov. gesucht Friedrichstraße 38, Parterre links.

Alleinmädchen sofort gesucht Körnerstraße 31, Parterre.

Einfaches williges Mädchen zum 1. November gesucht. Frau Schmidt, Dorotheerstraße 38.

Erfahrene Alleinmädchen gesucht für H. herrschaftl. Haushalt ohne Kinder. Selbständiges Mädchen u. gute Zeugnisse erf. Hoher Lohn. Näherr.heimerstr. 20, 2, bis 4 Uhr z. Hause.

Saub. fleißiges Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

Alleinmädchen gesucht. Vorzustell. v. 11—15 Adelsstraße 41, 2.

Tücht. Mädchen zu einem Ende sofort gesucht Körnerstraße 15, Part.

Tücht. älteres Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für Haus u. Küche gesucht od. 1. Nov. Elisabethenstr. 31, 1.

Hausmädchen und Mädchen für die Kaffee-Küche gesucht Hotel Rose.

Einfaches junges Mädchen f. H. u. Koch. u. ges. Raumstr. 45.

Tüchtiges Mädchen vom Lande gesucht Herderstr. 17, Laden. B. 4931

Gesucht am 1. ob. 15. Nov. Fleischiges reinliches Mädchen f. Hausarbeiter Kleidstraße 2, 2. Etage. B. 4939

Suche f. u. gew. jg. Mädchen zum Servieren. Vorzustellen mit Zeugnissen. u. Doktens Kakaostube, Wilhelmstraße 52.

Ein einfaches ehrliches Mädchen, das Liebe zu groß. Kindern hat und Haushalt gründlich versieht, auf 1. November gegen hohen Lohn gesucht. Dom. Kirchgasse 42a.

Tüchtiges selbständ. Alleinmädchen, welches lohen kann, zu kleiner Fam. der 1. Nov. gesucht Herderstr. 2, 1.

Braves nettes Hausmädchen gesucht Bahnhofstraße 20, 1 St. 9384

Gesetztes Mädchen ob. unabhängig. Witwe, die Koch. kann u. alle Haushalt. v. zu Dame gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Einfaches junges Mädchen gesucht Herrenhäuserstraße 12, 2. B. 4957

Braves Mädchen gesucht Herrenhäuserstraße 13, 1.

Dienstmädchen f. Küche u. Haushalt gesucht Helenenstraße 25, Part.

Altes Mädchen ob. alleinst. Frau, welche weniger auf hohen Lohn als auf gute Bezahlung sieht, in kleine ruhige Familie gesucht. Familienanschluss anzuschließen. Sonnenberg, Vierstädterstraße 10.

Ag. Mädchen aus anst. Familie, welche zu Hause schlafen kann, bei gutem Lohn sofort gesucht. Konditorei Moritzstraße 66.

Ein älteres Mädchen ob. Monatsmädchen den ganzen Tag gesucht Tannenstraße 32/35, 3 St.

Braves Mädchen aus anständiger Fam. f. 1. Haushalt tagüber ges. Helenenstr. 14, Näh. 2.

Angeb. Büglerin und Büglerin gesucht Steinstraße 18, 1 links.

Ein Büglerin für feinere Wäsche dauernd gesucht. Neu-Wäscherie an der Frankfurterstraße, über dem St. Josephs-Hospital.

Büglerin auf dauernd gesucht Nerostraße 28, Hinterr.

Tüchtige Büglerin f. 1. Nov. gesucht. Einricht. 60, Höh.

Ein Mädchen kann das Bügeln erlernen Nerostraße 23, Höh. 1.

Brav. reine Kleine gesucht Nerostraße 1, B. bis 4 Uhr zu ihr.

Monatsfrau f. täglich 2 Stunden gesucht Göbenstr. 17, 3 r.

Tüchtige Monatsfrau sofort gesucht Adlerstraße 63, Part.

Monatsfrau von 1—3 gelucht Körnerstraße 9, Part.

Geb. ein Mädchen (aus Westend) f. e. V. St. Scerobentz, 7, I. L. B. 4932

Anges. Mädchen zum Auslegen von Batzen und Reinigen des Ladens ges. B. Sing. Webergasse 27.

Tücht. Baderinnen p. soj. gesucht, dauernde Lohn. Weißbach. Zigarettenfabrik „Renes“, Rheingauerstraße 7.

Wännliche Personen.

Jüngerer Tischler,

sauberer Schneider, soj. gesucht. Off. unter R. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Tischler

für leicht verlaufen. Massen-Artikel gesucht. Hoher Verdienst. Offeraten unter R. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Schreiner (Bankarbeiter) gesucht Orientstraße 48.

Younger Wochenschneider gesucht Karlstraße 28, 1. 1.

Schreiber auf Hosen und Westen gesucht. Biebrich, Bahnhofstraße 7.

Younger Wochenschneider gesucht Helmutstraße 25.

Tüchtiger Hosen-Schneider und Kofferarbeiter wird für dauernd gesucht. F. Baumann.

Schreiber auf Woche gesucht. P. Schäfer, Bierstadt.

Haushaltsarbeiter für H. Villa gegen freie Wohnung gesucht. Offeraten unter A. G. hauptpostlagernd.

Younger Haushilfsche gesucht Hellenstraße 25.

Sol. Haushilfe, a. liebt. Gärtn. für alle Arbeit gesucht. Sanatorium Siegfried, Vierstädter Höhe.

Haushilfsche, junger stadtflügiger, von 18 Jahren sofort gesucht. Peter Quint.

Ag. sucht einen kräftigen jung. Haushilfschen. Nur Solche, welche im Besitz guter Zeugnisse sind, wollen sich melden. B. D. Jung, Kirchgasse 47.

Younger Haushilfsche ist gesucht. A. Schmidt, Dorotheerstraße 36.

Younges Haushilfschen für Kolonialwarengeschäft gesucht. Germania-Konsum, Herderstraße 27.

Berheirateter Haushilfsche mit guten Zeugnissen sofort gesucht Adelheidstraße 41, im Laden.

Younger Haushilfsche gesucht. Adler-Drogerie, Bismarckstr. 1. B. 4954

Gesucht ein Mann für Verfolgung v. Batzen, 1—2 Stund. Beschäftigung pro Tag. Offeraten unter R. B. 100 postlagernd.

Saub. Laufbursche sofort gesucht Gr. Burgstraße 12, Eßladen.

Ein saub. stadtflügiger Kutscher für Remise gesucht Adelheidstraße 9.

Ein zuverläss. Droschkenfahrer f. 1. Nov. ges. Schwalbacherstr. 47. 1.

Aufknecht und Toglöchner ges. Dorotheerstr. 129. B. 4953

Ein Dienjunge per sofort gesucht Friederstraße 37, 3. Etage, bis 11 Uhr vormittags.

Wännliche Personen.

Suche nettes tüchtiges Mädchen zu zwei Personen, 25—30 J., Lohn, sowie tüchtige Bim. u. Küchenmädchen.

Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 St.

Junges ordentl. Haarmädchen per 1. Nov. ges. Schmidt, Langgasse 54, 2.

Wännliche Personen.

Tüchtiger Inspector findet bei guter Versicherungsgesellschaft, Lebens-, Unfall-, Feuer- u. Brande, dauerndes Engagement. Hohe Einkünfte. Offeraten unter R. 52 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 9128

Suche einen jungen Mann mit schöner Handschrift, im Alter von 16—17 J., aus gut. Familie. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in sämtlichen Bereichen der technischen Branche auszubilden. Anfangsgehalt 30 M. monatl. Off. u. R. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Ein selbst. Tapezierer gesucht. A. Leicher, Adelheidstr. 48.

Tüchtiger Kofferarbeiter für dauernd sofort gesucht. A. Messerschmidt.

R. 1. ob. 15. Nov. ein gut zuberl.

Stellen-Gesuch

Wännliche Personen.

In Handarbeitsgeschäft

sucht ein besseres Mädchen Stellung.

Selbiges ist in allen vorkommenden Handarbeiten perfekt. übernimmt auch leichte Haushalt. Person im Hause erwünscht. Adresse Kleiner, Hohenwald bei Schlangenbad.

Jünger Milchmische gesucht.

Röller, Walramstraße 31.

Ag. verheir. Fabrikarbeiter

für dauernd ges. Zigarettenfabrik „Renes“, Rheingauerstraße 7.

Stellen-Gesuch

Wännliche Personen.

Kinderfräulein,

in d. Kinder- u. Säuglingspf. durch-

aus erf. 1. St. zu H. Kind für hier

<div data-bbox="6

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch eine Kürzel gekennzeichnet.

1 Zimmer.

Welsheimerstraße 6 Zimmer u. Küche an ruhigem Platz zu verm. 9305
Bierstraße 53 1. 9. 9. in 9. sofort.
Abreitsstraße 38, B. r. eine 16. gr. Mans. mit Küche sofort zu verm.
Bleichstraße 19 1.-3.-B. sofort. B. 4956
Heilstraße 3, Ost. 1. 3. u. 9. sofort.
Kleinauerstraße 17, B. 1. 9. u. Küche zu verm. Näh. Bdb. 1 L. 3578

2 Zimmer.

Bleichstraße 19 2.-3.-B. sofort. B. 4956
Goethestraße 17, Ost. Dachwohnung, 2 Räume, Küche, Keller, per sofort zu verm. Näh. Boder. Part. 3576
Kleinauerstraße 17, Ost. 2.-3.-B. zu verm. Näh. Bdb. 1 L. 3577
Nördlerberg 16 2. 3. Küche u. Steller. Schwalbacherstraße 45 zwei Zimmer u. Küche, Ost. zu vermieten. B. 4929
Sedanstraße 5 2. 3. Küche u. Kü. Ost. zu verm. per sofort, ob. spät. zu verm. 8511

3 Zimmer.

Zarstraße 12, Parterre, 3 Zimmer, u. Küche, 1. Etage, 3 Zimmer u. Küche, Stellung für 4 Pferde u. Remise, zu verm. Mitbenutzung des Gart. A. Mauerhoff 6. 2883
Bierstraße 8, 2 L. schön gelegene 3. Zimmer-Wohn. per sofort, od. abat. 9021
Döschheimerstraße 28 Frontispielmöb. m. großem Balkon, nur 2 Stockwerke hoch, 3-4 Räume, sofort zu vermieten. 3831
Gernsdehstraße 12, freie Lage, schöne 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 8510
Gauß-Adolfstraße 5, 2. sch. 3-Zim.-Wohn. mit Balkon, od. ob. spät. billig zu verm. Näh. Blattert. 12, B.
Kleinauerstraße 8 3-Zim.-Wohn. im Ost. sofort zu vermieten.

Vermietungen

2 Zimmer.

Jahnstr. 20, Ost. 1. sch. 2.-3.-B. m. Abt. a. sofort z. v. A. B. B. 3503

3 Zimmer.

Kirchgasse 49, 3 Et., 3 Zimmer, Küche, 1. Dezember od. 1. Jan. billig zu vermieten.

Niehlstraße 3,

Borderhaus u. Mittelbau, je 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Mieter billig zu vermieten. Näh. Mittelbau 1 bei Wolf. 3832

Gäden und Geschäftsräume.

Langgasse 25

findet größere Räume im ersten u. zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu verm. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Halle rechts).

5 Zimmer.

Philippsbergstr. 23, 1. Ede Garlingstr. schöne 5.-3.-B. Mietzuschlag.

7 Zimmer.

Briedrichstraße 4, 1. 7 Zimmer und Badez. Gas, elektr. Licht, passend für Arzt od. Rechtsanwalt, sofort oder später zu verm. 8508

Gäden und Geschäftsräume.

Karlsruhe 39 Arbeitsräume, Lagerräume per sofort oder später zu vermieten. Näh. Döschheimerstraße 28, 3 links. 3507

Langgasse 25 sind größere Räume im ersten und zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Halle rechts).

Langgasse 27 sind große Kontorräume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Halle rechts).

Langgasse 27 sind größere Räume im ersten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Halle rechts).

Drudenstraße 7, B. 2. mbl. 8. sep. E. Drudenstr. 10, B. 1. L. sch. m. 8. sofort.

Elisabethstraße 31, 1. zwei gr. mbl. Früh-Zimmer, mit ob. ohne Pension. 8508

Friedrichstraße 12, Ost. 2 L. Log. fr. Haulbrunnstraße 4, 2. L. 8. Log. fr. Frankensteinstraße 19, B. Log. 2 M. 84839

Frankensteinstraße 21, 1. 1. mbl. 8. B. 4745

Frankensteinstraße 23 m. B. 8. sofort. 84848

Friedrichstraße 44, 3. L. sch. möbl. 8. 8509

Geisbergstraße 11, 1. gut möbl. 8. 8509

Geisbergstraße 26 möbl. Wohn- und Schlafzim., bld. renov. f. dauernd. 8509

Gneisenaustraße 20, B. m. 8. m. B. 8509

Göbenstr. 15, M. B. L. mbl. 8. B. 4940

Goethestraße 1, 1. Et. möbl. Zimmer, Goldgasse 15 2 schön möbl. 8. zu verm.

Hölzerstraße 16, 8. gut möbl. Zimmer billig an j. Herrn zu vermieten. 8509

Helenenstraße 24, 2. r. möbl. 8. 8509

Helenenstraße 25, 3. einf. m. B. 8. 8509

Helenenstraße 26, 2. m. 8. m. 8. 8509

Hellenstraße 3, B. L. möbl. 8. 8509

Hellmundstraße 12, 1. r. m. 8. m. u. 8. 8509

Hellmundstraße 27, B. 2 r. sch. Log. bill. 8. 8509

Hellmundstraße 29, B. m. 8. 8. 84945

Hellmundstraße 30, 2. m. sep. 8. 8. 84945

Hochstraße 12, B. r. möbl. 8. zu verm. 8509

Hochstraße 17, 1. eleg. m. ungen. 8. u. Schatz. Anfang d. 10.-2. II.

Kaiserstr. A. 2. sch. 1. möbl. Mans. Kapellenstraße 3, Part. schön möbl. 8. 8509

Kapellenstraße 3, Part. schön möbl. 8. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu verm. 8509

Kapellenstraße 18, B. hübsch möbl. 8. m. sep. Ging. f. dauernd 8. zu verm. 8509

Karlstraße 4, 2. 2. sch. möbl. 8. frei. 8509

Karlstraße 27, B. m. 8. m. 8. 25 M.

Bleichstraße 16, 1. schön möbl. 8. 8509

Bleichstraße 18, 1. r. schönes möbl. Zimmer mit ob. ohne Bill. zu verm. 8509

Böhrerstraße 5, 1. L. g. m. 8. 84647

Gr. Burgstraße 9, 2. gut möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 10, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 11, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 12, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 13, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 14, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 15, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 16, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 17, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 18, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 19, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 20, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 21, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 22, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 23, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 24, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 25, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 26, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 27, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 28, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 29, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 30, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 31, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 32, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 33, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 34, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 35, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 36, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 37, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 38, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 39, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 40, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 41, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 42, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 43, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 44, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 45, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 46, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 47, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 48, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 49, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 50, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 51, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 52, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 53, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 54, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 55, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Gr. Burgstraße 56, 1. sch. möbl. 8. zu verm. auch dauernd, mit ob. ohne Pension. 8509

Villen und Etagenhäuser,
Geschäftshäuser
und Grundstücke
sind zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Villa Siebrierstr. 37, in der Nähe d. neuen Bahnhofes (Wiesbadener Bemarlung), mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, preiswert zu verkaufen. Näheres dafelbst oder Baubüro Luisenstraße 3.

2 Villen

M. 22,500 u. 35,000 seit. Hypoth. 3%/. Staubt. wobl. vornehm. Viertl. gr. Gart. Kellerr., bill. Jagd. gemütl. Kreisstadt. D.-Stadl. best. Alina Dicld. Ideal. "Ideal" poßlag. Heidelberg. F 147

Hochherrsch. Villa
mit Stallung u. 1 Morg. Garten,
feinste Kurzlage, spottbillig zu verkaufen. Zu ertragen Tagbl.-Hauptstr. Wilhelmstr. 6. 9160

Villa

auf d. Adolfshöhe, Therusterweg 12, enthaltend 8 Zimmer, 2 Fremden-, Ransende, Centralheiz., elekt. Licht, Gasbeleuchtung, im Innern und Außen reich ausgestattet, ist zu verkaufen. Näheres dafelbst.

Rent. Haus

Kaisers-Friedrich-Ring gegen einen Villen-Bauplatz zu verkaufen.

Julius Allstadt.

Wegungsrauber verkaufe mein Herrichts-Rentenhaus circa 25,000 M. billiger, als es zu bauen gelostet hat, bei günstigen Zahlungsbedingungen. Off. unter L. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Das Haus
Adelheidstraße 39,
mit gutgehender
Weißgerei,

ist wegen Sterbefall alsbald unt. günstigen Bedingungen an einen tüchtigen Weißger zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Mi Das erste und bekannte Hotel in Kreisstadt Nassau, 4000 M. Logis, 10. Flügel Ausdruck Wein, 3-4000 M. bessere Weine u. zurücksichtungsh. für 90,000 M. mit 15-18,000 M. Anz. zu verkaufen. **Iemand.** Taunusstr. 12.

Haus mit Colonialwarengeschäft, in beiter Lage in Biebrich, unter selten günstigen Bedingungen zu verkaufen. Elise Henniger, Moritzstraße 51.

Erla. 20 Min. v. Eisenbahnstation in schönster Gegend des Starkenberger Sees, 1/2 Std. von München, ist ein außerordentlich rentables

Nittergut

von 1000 Mora., pa. Lehnshoden, arrond., eig. vorzügl. Jagd, schöne Gebäude, umständehaber zu einem billigem Preis zu verkaufen durch Lorenz Thoma & Co. München, Herzog-Wilhelmstraße 28. (Ma 10542) F 147

Spekul.-Grundstück,

über 2 Morgen, zwischen Königstuhl und Leberberg, sehr preiswert zu verl. **Julius Allstadt.**

Geschäfts-Haus, im Mittelpunkt der Stadt, besonderer Umstande selber unter Tore zu verl. Off. u. D. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Spottbillig

ist ein 30 Minuten mit Bahn von München gelegenes, sehr schönes

Oekonomieanwesen

v. 250 Mora., arrond., Uecker, Wiesen u. Wald intt. lebend. und tot. Inventar nebst Ernte umständeh. für nur 65,000 M. mit einer näher zu vereinbarenden Einzahlung zu verl. d. Lorenz Thoma & Co. München, Herzog-Wilhelmstraße 28.

Immobilien-Hausgesuche.

Villen-Bauplatz in seiner Lage zu kaufen gesucht. **Julius Allstadt.**

■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berläufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Gut eingeführtes Geschäft zu verl. Ernter. 3-4000 M. Branchenkenntnis nicht nötig. Off. unter L. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Gut gehendes Obst-, Gemüse-, Butter- u. Eier-Geschäft frankfurtsch. halber billig zu verkaufen. Offerten unter L. 726 an den Tagbl.-Verlag. S. tr. nachl. Bernhardiner zu verl. Rheingauerstraße 3. Sib. F. 14849

Für Hund, 8 Wochen alt, billig zu verl. Sedanplatz 9. 3 linke.

Da. Dackel-Zuchthündin, r. M. b. a. dt. Dackheimerstr. 64. 3 r. B 4800

Junge 1jähr. Hühner sof. billig zu verl. Weißstraße 17.

Dunkelblauer Winter-Ueberzieher zu verl. Dackheimerstr. 115. Ktipp. L. C. fah. neuer Jahr. Gehrock f. H. R. zu verl. Wörthstr. 16. 2 l. B 4938

Ueberz. Jasse f. Jungen 11-15 Jahren bill. abzugeb. b. Neese. Landeshaus, o. Hall-Friedrich-Ring.

Ueberzieher, gut erb., b. zu verl. Tremus. Philippsbergstr. 37. Part.

Getr. Anzug f. J. Herren u. 1. Damencape abzugeb. Schlichterstraße 16. 2. Etage. 9372

Mebrere getr. Kleider billig zu verl. Faulbrunnengasse 12. 1.

Keine Herren-Garderobe, elekt. Winter-Ueberz. u. bill. abzugeb. Gassenstr. 9. 2 r. Handl. verb. B 4949

Gut erhalten. Militärarmband zu verl. Schmalbacherstr. 20. Mib. R.

Gutes Piano für 175 M. sofort verl. Seerobenstraße 31. Part.

Pianino neuerer Konstruktion, sehr gut erhalten, billig abzugeben Weißstraße 25. 3.

Geige, Trompete, Klarinette, photogr. Appar. 18x18, Fahrrad billig zu verl. Frankenstein. 24. 1 r.

Sehr schöne Meister-Violine u. eine bill. für Schüler zu verkaufen Heinemann. Müllerstraße 9. Part.

Gelegenheitslauf. Engl. Schlafzim. Einr. (wie neu), best. aus Schrank, Bett, Beicht. m. Toilette. Nachlein. Nährt. Handtuchhalter. 225 M. ferner Galerie-Öl. 25. Steigöhl 20. Stühle 2 M. Itur. Kleiderz. 18. Stür. 30 M. Stuhlenz. 20. Sofa 25. Sprung 20. Deck. 12 r. Frankenstein. 19. F. B 4887

Gebr. 2. St. Bett. 2. Nachz. Schrank. 1 Schreibtisch 5 M. 1 Bettrol. Seitzen 6 M. Walramit. 6. 2 l. B 4952

Gebräuchte Betten billig zu verkaufen. Nebengasse 27. 2. Et.

Ein gutes Bett sofort billig zu verl. Rheinstr. 82. 3.

Zwei einf. einf. Bettstühle m. Matr. 1 Holzbettstühle mit Sprungrahmen, 2 gute Federstühle, 2 einf. Oefenstühne, Nachz. u. Galerie billig abzugeben Seerobenstraße 6. Part. rechts.

Schrankmöbelstr. 34. B. r. Kleiderstr. 2. R. Nährt. Näh. Stuhlenz. Nähm. z. pf.

billig zu verl.: 1 Schlafdivan, 1 Chaiselongue m. 2 Sess., br. gepr. Blüm., 1 ob. Tisch, 1 Triumphstuhl, 1 Nachz. m. Marm., ein. Stuhle, verl. Bett. für Witte, elekt. Beleuchtungsl., Gaslampe. Vora. Part. R. 1. Klost. 1. Lauf. Taunusstr. 41. 3 r.

Soft. Blüscherarn, Sofa, 2 Sessel, m. Ichon. Teppich billig verl. Schönstraße 14. 1 rechts. B 4882

Ein großes mit Blüschi bez. Sofa ist billig zu verkaufen. Näh. vormitt. d. Weier, Schlichterstraße 14. 1. Et.

Gut erh. Chaisel., 2 Bett., 2 Deck. u. Kissen, 1 Bauchtoni., 1 Nachz. billig. Albert. Geumann. Mod. Gesch. Seitenstr. 2. S. Bleidstr. B 4673

Spiegelschrank, r. Kleiderschrank, Veränderung halber billig zu verl. Verostraße 36. 1 rechts.

Wegen Blumangel billig zu verl.: Komöd. m. Pickelstieg. v. Sofa mit 2 Sess., Kinderbett, Kindermöbel, Kleiderk. Römerberg 14. 9. 1 linke.

Rückent. Afford-Sitter. Wäsche. zu dt. Herderstr. 1. 1 r. 10-12. 3-5.

Schne, a. einfache, Auszieh. u. a. Tische, Spieg., Bücher, Silb., Kleider- u. Küchenstr., alte u. neuere Stom., Nacht., Sofa, Ottom., Sess., Stühle, gut erh. Bett., einz. Patent- u. Sprung., Matratz., Deck., Temp., Damen, u. H.-Schreibstisch, Sekret., Regal, Ablenk. st. gr. u. H. Spieg. und Bilder zu verkaufen Adolfsallee 6. Hinterehous. Parterre.

Nahe, Damen-Schreibstisch, ob. Nach., Tisch, 2-tür. Fußb.-kleid., Schrank, lad. 2-t. Küchenstr., 2-t. Nach., nach. Lad. Beistelle mit Sprung. 1-1/2-t. Beistelle mit Sprung. 1-sch. Bettst. m. Spr., versch. neue u. alt. Bettst. 4-ed. 1. Tische, 2 pol. R. Tische, div. Spezial h. Kellerstr. 1. r.

Wegen Raumangest. zu verkaufen: Auszieh. Esszimmerst. m. 6 hochleh. Stühlen, 1 Kompl. Bett (Satin) und sonstige Sachen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Mh.

1 Stuhbademanne, u. 4 fast neue Stühle, 4-500 M. zu dt. Ang. v. 8-5 Herderstr. 1. 2 rechts.

Ausmeierte Konter-Einrichtung, a. Einz. zu verl. Moritzstraße 9.

Nähmashine, naht neu, billig zu verl. Goldgasse 15. 1 St.

Nähmashine, geh. billig zu verkaufen Hermannstraße 15. Sib. 1. Etage.

Nähmashine, näht vor. u. rückw. Stuhm. Sollmundstraße 56. B. 2. B 4646

Saußblaudenregale, Theken, mit u. ohne Marmor, laufen Sie bill. u. gut. Marktstraße 12. bei Späth.

Laden-Einrichtung, Schubl.-Realt., Theke, Dezimalwaage, Kartoffelföll. Prostest für 125 Mark zu verkaufen Frankenstein 6. Parterre. B 4941

Alte Ladenschänke u. 4-teil. Thekenlaufab. billig abzug. Langasse 8. Ottos. Hön.

Vollständige Schalter-Einrichtung, aus 3 Schaltern mit Thire, Teilungswand und Pulten bestehend, zu verkaufen Langg. 27. Tagblatt-Haus.

Sports, Sitz. u. Liegewagen m. G. Reis. z. v. Vorl. 7. H. Beder.

Ein wenig gehr. H. Gas-Kamin, ein schwarz vol. gepolsterter Klaviers. Stuhl mit Drehschraube, fast neu, bill. zu verl. Theodorestraße 1a.

Abitur. Gr. Erstan.

erteilt Grund. Nachhilfearr. im Latein, Griechisch u. Mathematik bei maj. Sonnrat. Ersta. jeder. Geil. Off. unter L. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Wien. Adamstal. Adler. Al. Hainer. Königstuhl. Mainzstr. Dreieichenh. Nähm. Kleinstraße 44. 1.

August. Bisch., Nettelbeckstr. 12. Mib. 1. empf. sich im Krautmarkt.

Herren-Anzüge, Untertragen, Ausbessern, Aend. Bügeln, bevorzugt billig Goethe. Bleichstraße 7. 2. Etage.

Schneider für H. St. aus. d. Vante. Bismarck-Ring 26. 1. B 4936

Z. Schneiderin e. sich bei mäk. Br. Blücherstraße 48. Sib. 3 St. B 4272

Perf. Schneiderin v. Frankf. a. M. empf. sich d. gebr. Dam. im Ant. v. Hof. all. Art. u. Gar. f. a. Sib. unbill. Ver. Dackheimerstr. 15. B 4942

Räherin empf. sich im Neuwerk.

u. Ausbessern v. Kleidern u. Wäsche. Göbenstraße 19. Mittell. 1 St. rechts.

Perf. Weißzähnäherin empf. sich. Roontz. 4. Kurzwarenzeug. B 4935

Gräßtige Modistin sucht noch einige Kunden in u. a. d. Off. u. Bus 800 Hauptpost. 9380

sofort. August. 1. 2. Et.

Gesuchte. Wiesbadener Tagblatt.

Nur L. Grosshut,
Wegergasse 27, Telephon 2079,
ist der beste

Raher Wiesbadend
für gut erhaltene Herren-, Damen- und
Kindert., Militär., Schuhe, Gold, Silber,
Möbel, ganze Nachl. u. Poststempelgenügt.

Zahle für getr. Herren-
uniformen, Samt- und Stoffe
die besten Preise.
Sul. Rosenfeld, Wegerg. 29.

Sehr guten Preis zahlt
Fr. Lustig, Goldgasse 15, f. Herren-,
Damen- und Kinder-Garderobe, Gold,
Silber, Brillanten und Antiquitäten.

Die besten Preise zahlt immer noch

Drachmann, Wegergasse 2,
für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Karl Kunkel
gibt am besten für Herren- u. Damen-
kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel
und Wandteile. **Gochstädt 12.**

A. Geizhals, Wegergasse 20,
Telephon 1733,
kostet von Herrschatten guterhaltene
Herren- und Damenkleider, Möbel, g.
Rohr., Wandteile, Gold u. Silber-
sachen, Brillanten. Auf Best. f. i. S.

Jur. H. Schiffer, Wegerg. 21,
zahlt die höchsten Preise für getr.
Herren- u. Damen- u. Militärt.,
Samte, Gold u. Silber-
sachen, bestell. wird, pünktl. bezahlt.

Automobil
renommierte Meister zu kaufen gesucht.
Off. u. F. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Die Althandlung Georg Jäger,
56 Althgasse 56,
zahlt seit den höchsten Preisen für
Lungen, Alteisen, Metalle, Gummi,
Kunststoff, Papier u. Garantie des
Kunst. u. Befüllung wird sof. bezahlt.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. faul.
u. holt p. ab. **E. Sipper, Drentenstr. 51.**

Unterricht

Institut Worbs,
höhere priv. Lehr- u. Erziehungsanst.,
staatl. genehmigte Fortbildungsschule
mit Pensionat u. Arbeitsstudien.

Gezielte und ständige Vor-
bereitung auf alle Mässen, Sämt-
und Militärt., Abitur, Pruf.,
Gründ., Unterricht in all. Fächern,
bei der höheren Schulen bis Prima-
rit., Arbeitsstudien zur Bear-
beitung der Schulaufgaben! Nat. i. Ausl.
Ferien! Diel. Aug. bei. w. 2 m. Schüler
die will. Einj. Pruf., der eine von 4,
der a. ein Elementarsch., nach 2 Mon.
Viele Erfolge mit Prim., Fahrr., Abit.
u. a. seit über 12 J. deßgl. m. Arbeitsst.
Worbs, Institutsvorstand, Oberlehrer,
Luisenstraße 43 und Schwalbacherstraße.

Privatunterricht, Engl.,
Franz. und Deutsch erteilt. Getr.
Gründler, Rheinstraße 93, 3.

Tücht. Lehrerin und Nachhilfe
in all. Fächern. Off. u. F. 22. 22.
p. v. Bismarckring erb.

Nachhilfe

für 1. O. Tertianer und 1. Quartaner
des Neuanfangs im Hause gelehrt,
reicht täglicher Überwachung der häus-
lichen Arbeiten. Offerten unter F. 55.

in die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm-
straße 6. 9355

Französ. (diplom.) erteilt groß.
Unterr. u. K. Beste Ref. Stiftstr. 23, 2.

Mal-, Zeichen- und Modellier-

Atelier H. Bouffier, Maler

u. akad. Zeichenlehrer,
Rheinstraße 48.

Unterricht in allen Malweisen.
Portrait, Figur u. Acht nach dem Leben,
Landschaft, Stillleben etc.

Eintritt jederzeit.
Für Erwachsene und die Jugend.

Jede Handschrift wird schön!

Schönschrift-Kurse

Institut Bein, Rheinstr. 103.

Mal-, Zeichen- und Modellier-

Atelier H. Bouffier, Maler

u. akad. Zeichenlehrer,

Rheinstraße 48.

Unterricht in allen Malweisen.

Portrait, Figur u. Acht nach dem Leben,

Landschaft, Stillleben etc.

Eintritt jederzeit.

Für Erwachsene und die Jugend.

Große Mobilien-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 24. Oktober er., vormittags 9½ und
nachmittags 2½ Uhr aufzufangen, versteigere ich zu folge Antrags wegen Wege-
und Umzug, sowie aus einem Nachlass folgende gut erhaltene Mobilien, als:

1. reich geschnitzte eichene Garnitur: Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 eleg.
Aufh. Salon, besteh. aus Brunnst., ar. Spiegel mit Trumeau, Sofa,
2 Sessel, 8 Sek. Salontisch, 4 Söhle u. 2 Goldstühle, 3 sehr schöne
Spiegelschränke, polierte u. lackierte 1 u. 2 Stütz. Kleiderschränke, Wasch-
toilette u. Nachtisch m. grauem Marmor, 1 sehr schöner Herrn-Schreib-
tisch, 2 kleinere Schreibtische, sehr gute Konsole, Kommoden, Vertilo,
Galerieschränchen, 1 Ruhb., Auszugsbücher mit 8 dazu passenden Stühlen,
1 Eichen-Auszugsbücher und 6 Spiegel-Stühle, 1 Ruhbaum-Bücher,
sehr schönes Geschäftszimmer, 1 Ruhbaum- und 1 Mahag. Schreibtisch,
2 sehr schöne Perser-Tepiche, Kanoleum, circa 10 verschiedene
Betten (poliert u. tannen), 1 große Partie Decken, Kissen, Kulten,
10 einzelne sehr gute Stoffhaarmatratzen, 50 Stück sehr gute dünne Lins-
decken, Spiegel, Bilder, 1 Kinderlaufstorch, 1 Dampf-Badeapparat,
1 Ruhbett, 1 Waschmaschine, Fleischabtrocknungs-, Guts- u. Wäsche-
pumpe, eleg. Gasbord mit Untergriff, Gas-Bratofen, 1 große
Partie Porzellan, ca. 300 Bier-, Wein- u. Wassergläser, 1 fast
neues Küchenbackofen, 1 fast neuer Kaffeekocher, 1 Gaszuglampe, 3 St.
Solenlüfter, 2 sehr schöne Glühlampen, 1 Partie sehr gute Herren-
Kleider u. Wäsche, 1 Trauring, 1 silb. Herrenuhre mit Ketten,
1 eleganter Abendmantel mit Thielbesatz, verschiedene Damen-
kleider u. Schuhe, weiße Bettdecken, Küchen- u. Kochgeschirr u. vieles mehr
öffentlicht freiwillig gegen gleichbare Zahlung in meinem Versteige-
rungsalos!

2 Bleichstraße 2 dahier.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender,

Auktionator u. Taxator,

Geschäftslökal: Bleichstr. 2. Telephon 1847.

Vibrationsunterricht in Mathematik
(niedere u. höhere) und Physik erteilt
geprüfter Lehrer. Offerten u. F. 723

an den Tagbl.-Verlag.

Engländer, früher Lehrer an der
Hamburger Berlitz School, ert. Unterr. bill. u. schnell. Probe-
grat. F. 100. Dogheimerstr. 15, 1.

Französisch.

Englisch, Italienisch.

Deutsch für Ausländer.

Nationale Lehrkräfte.

Privateunterricht und kleine Kirtzel.

Berlitz School,

Rheinstraße 7. 9180

Pariserin, ältere erste Dame,
erteilt französischen Unterricht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lo-

Una Signora desidera lezioni
di lingua italiana da un Signore italiano.

In scambio darebbe lezioni di conver-

sazione francese o' tedesca. Offerte

F. 719 alla redazione di questo

giornale.

Russischer Unterricht wird in
Mutter-

sprache erteilt Frankfurterstr. 16. 9286

Leichers

Rheinische

Handelsschule,

Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt,

19 Nikolaisstraße 19, Telephon 3766.

Ausbildung von Damen u. Herren
für den kaufm. Beruf, Abschlussprüfung u. Zeugnis.

Beginn neuer Kurse

15. Oct. u. 8. November.

Tag- u. Abendkurse.

Einzelne: Beginn täglich, Buchführung, Korrespondenz,

Stenographie, Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben,

Kontorkunde, Sprachen,

Schönschreiben. Muster-

Kontor (Übungskontor) etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung.

9299

Man. verlangt Prospekt.

Nähshule Schrank, Friedrichstr. 18, 3.

Unterricht i. Schnitzel, Kleiderm.,

Weißnähen, allen Stickereien.

Jahres-Schulung

dem Kinder einer schwarzen Tasche.

Inhalt: 7 100 - Mark-

Scheine und Radfahrkarte.

H. Schiebel. F 148

Frankfurt a. M., Mainzstr. 42.

Eine goldene Rassel

mit blauer Emaille u. echten Perlen

verloren. Abzugeben im Palast-Hotel,

Zimmer 109.

Geschäftliche Empfehlungen

Zur Umwandlung eines größeren

Restaurant - Unternehmens

in Wiesbaden in eine

G. m. b. H.

suche mit Kapitalisten, Groß-

brauerei, Weinhandlung,

Bäcker, Metzger etc. in Ver-

bindung zu treten. Offerten unter

S. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Stiller Teilhaber oder

Darlehen gesucht.

Welcher Herr oder Dame ist gewillt,

stiller Teilhaber an sollem Geschäft mit

35 bis 4000 Mark zu werden oder Dar-

lehen von 2000 Mark bei guter Ver-

fügung u. Sicherheit zu geben? Offerten

unter B. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin, durchaus perfekt,

durchaus gut, sucht noch einige

Kunden. Offerten unter L. 725 an

den Tagbl.-Verlag erbitten.

Der Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausg. 1907/08

ist soeben erschienen

und an den Tagblatt-

Schaltern für 20 Pf.

das Stück käuflich.

Wiesbadener Tagblatt.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zu folge Auktion

heute Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr beginnend, in der Wohnung

24 Scharnhorststraße 24, 1. Etage,

folgende gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Salon-Garnitur, best. aus: Sofa und 2 Sessel mit Schilderbezug, Ruhbaum-Servitico, Ruhbaum-Spiegel mit Trumeau, Ruh-

bau-Sessell., Ausz. u. andere Tische, vollst. Ruhbaum-

Bett, Waschkommode, Nachtisch Kleider- und Schirmständer, Polsterstühle,

Wegen Umzug

in meine neuen Geschäftslokalitäten Neubau Wilhelmstrasse 24 unterstelle ich mein reichhaltiges Lager in

Orient-Teppichen

einem grossen

Ausverkauf.



Wilhelmstrasse
28.

Telefon 903.

Es bietet sich hier die beste Gelegenheit, echte Orient-Teppiche von den kleinsten Vorlagen bis zu den feinsten Zimmer-Teppichen, ferner Kelim-Portieren, Tischdecken und Seiden-Teppiche zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu erwerben.

L. D. Ben Soliman
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

1240



Vollendete Formenschönheit
ermöglichen die

Corsets
aus dem
Amerikanischen Corset-Salon
A. Merkel,
2 Schützenhofstr. 2.

Schiffstörer kaufen Sie billig
Schillerplatz 1, Hof redig. B 4769

40 Wilhelmstraße 40,
im Laden neben Café Blum.

Diese Woche: **Ballroben.**

Carl Goldstein, früher
Kapellenstraße 51.

Kaiser Wilhelm ruft zur Sammlung um Christus.
Heute abend 8½ Uhr im Kaiserzaal:

Vortrag von J. Grimm.

Naturwissenschaft, Religion, Geistesleben.

Karten zu 1 Mk., Galerie 50 Pf. reserv. Platz Nr. 2 – bei Herrn

Dr. Müller,

Buchhandlung

und am Saaleingang.

zu

1 Mk.

oder

2 Mk.

oder

3 Mk.

oder

4 Mk.

oder

5 Mk.

oder

6 Mk.

oder

7 Mk.

oder

8 Mk.

oder

9 Mk.

oder

10 Mk.

oder

11 Mk.

oder

12 Mk.

oder

13 Mk.

oder

14 Mk.

oder

15 Mk.

oder

16 Mk.

oder

17 Mk.

oder

18 Mk.

oder

19 Mk.

oder

20 Mk.

oder

21 Mk.

oder

22 Mk.

oder

23 Mk.

oder

24 Mk.

oder

25 Mk.

oder

26 Mk.

oder

27 Mk.

oder

28 Mk.

oder

29 Mk.

oder

30 Mk.

oder

31 Mk.

oder

32 Mk.

oder

33 Mk.

oder

34 Mk.

oder

35 Mk.

oder

36 Mk.

oder

37 Mk.

oder

38 Mk.

oder

39 Mk.

oder

40 Mk.

oder

41 Mk.

oder

42 Mk.

oder

43 Mk.

oder

44 Mk.

oder

45 Mk.

oder

46 Mk.

oder

47 Mk.

oder

48 Mk.

oder

49 Mk.

oder

50 Mk.

oder

51 Mk.

oder

52 Mk.

oder

53 Mk.

oder

54 Mk.

oder

55 Mk.

oder

56 Mk.

oder

57 Mk.

oder

58 Mk.

oder

59 Mk.

oder

60 Mk.

oder

61 Mk.

oder

62 Mk.

oder

63 Mk.

oder

64 Mk.

oder

65 Mk.

oder

66 Mk.

oder

67 Mk.

oder

68 Mk.

oder

69 Mk.

oder

70 Mk.

oder

71 Mk.

oder

72 Mk.

oder

73 Mk.

oder

74 Mk.

oder

75 Mk.

oder

76 Mk.

oder

77 Mk.

oder

78 Mk.

oder

79 Mk.

oder

80 Mk.

oder

81 Mk.

oder

82 Mk.

oder

83 Mk.

oder

84 Mk.

Geschäfts-Eröffnung

der

Original Pariser Neuwascherei.

Einer verehr. Einwohnerchaft von Wiesbaden bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass wir die Vertretung unserer

Original Pariser Neuwascherei
für Kragen, Manschetten und Chemisetten am dortigen Platze**Fräulein Emilie Dietz,**

Schirm-, Handschuh- und Krawatten-Geschäft,
Neugasse 17 (früher Moritzstrasse 4),

übertragen haben.

Die Herstellung der Wäsche erfolgt stets wie neu. Abholung und Ablieferung innerhalb 8 Tagen **kostenlos**.

Die Preise sind:

Einfache Herren- und Damenkrallen	per Stück 6 Pf.
Stehumlegkragen	8 "
Manschetten	Paar 12 "
Chemisetten	Stück 12 "
Chemisetten mit Kragen	18 "

Maraninch Mangin, Kgl. Hoflieferanten,
Stuttgart, Herzogstrasse 9. 9385

Enorm billig

empfiehlt sich zum Umzug solid gearbeitete

Möbel, Betten und Ausstattungen.

Ruhb.-Büsets	von 2fl. 125 an.	Eichen-Holztoiletten von 2fl. 15 an.
" Spiegelschränke	70 "	Schreibtische
" Bücherschränke	48 "	Ausziehbücher
1stür. Kleiderschränke	15 "	Wandschränke
2stür.	28 "	Sofas
Vertiefos	30 "	Ottomanen

bis zur elegantesten Ausführung.

Besichtigen Sie daher vor Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

die unerreichte Auswahl, welche meine großen

Ausstellungsräume in 3 Etagen

bieten. Eigene Polstererei. — Transport frei. 1435

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.,

gegründet 1872, Telefon 2670,

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstr.

Geschäfts-Vereinfachung

zum Nutzen meiner werten Kundenschaft.

Habe meinen Laden Mauergasse 12 aufgegeben, um mich nur der Fabrikation zu widmen. Bitte meine werte Kundenschaft von Wiesbaden und Umgebung mich in diesem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Für solide und gebiegene Ware übernehme die weitgehende Garantie.

Mauergasse 10, A. Mayer, Mauergasse 10,
Hintergebäude 1. Hintergebäude 1.

En gros. — Elektrischer Betrieb. — Details.

Telefon 3693. Telefon 3693.

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen. Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den

F 95
Bereichungs-Verein zu Eltville a. Rh. Verlehrabteilung.**Die beste und billigste Bezugsquelle**für alle Arten Betten und Polsterwaren,
sowie sämlicher polierter und lackierter Kastenmöbel finden Sie im**Bürgerlichen Möbelmagazin (Alb. Heumann)**

Helenenstrasse 2, Eingang Bleichstrasse,

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Winterkur für Nerven
Diktukuren. (Dépendance für Minderbemittelte) Prospekte franko.
Dr. M. Schulze-Kahleyss, Beraterarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Hasen! Hasen! Hasen!
billiger wie Fleisch,
im ganzen per Pfund 55 Pf.

Biemer, Reusen und Pfeffer
ebenfalls billig, sowie fests frisches

Geflügel aller Art.

Frz. W. Reinhardt,
Telefon 8982. Moritzstrasse 13. Telefon 3832.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Maloh-
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.**Darmstädter Möbelfabrik****DARMSTADT** Heidelberger Strasse 129

Telephon 411.

Bedeutendes und grösstes Unternehmen
Mittel- und Süddeutschlands für komplett
Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen.

Fabrikationsbetrieb durch Neubauten, Neueinrichtungen und große
Holztrocknungsanlagen bedeutend verbessert und
erweitert. Daher höchste Leistungsfähigkeit. —

Allgemein als Schenwürdigkeit I. Ranges anerkannte, grösste
existierende und übersichtlich arrangierte

Ausstellung von ca. 300 kompletten mastergültig und stets
lieferfertig eingerichteten Wohnräumen.**Besichtigung** — ohne Kaufzwang — unserer Fabrikations- und Ausstellungs-
räume erbeten und erwünscht.**Verkauf** direkt an Private zu Original-Fabrikpreisen. 10-jähr.
Garantie. Lieferung franko Haus.

Sonntags geöffnet von 11-1 Uhr.

Fabrik und Hauptausstellungshaus (Centrale), Heidelbergerstr. 129.
Filiale: Rheinstraße 39.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen. (Photogr. Aufnahme der einzelnen Zimmer).

Fahrzeit nach Darmstadt ca. 1 Stunde.

Beste Morgenzüge: 945, 1145, 1207.

(Fa. 2386g) F 147

Neu eröffnet!

City-Hotel, Cöln.

Fernruf 5346, 5347. — Haus I. Ranges. F 197

Unmittelbar am Hauptbahnhof, Dom und Hauptpostamt.

Vornehmes Café, Bier- und Wein-RestaurantTelephon, sowie Kalt- und Warm-
wasserleitung in jedem Zimmer.

Auto-Garage.

Direktor C. Vondra.

Diamantine

„Allerbestes Putzmittel für Schuhe und Leder“

Fabrikant Rud. Starcke, Melle i. H.

F 95

Sehr billig**Berbst-Ausverkauf**

ein Posten

Teppiche

ältere Dessins

Perser und Smyrna-Teppiche.

Ludwig Ganz,

Mainz, Ludwigstrasse.

(Nr. 6956) F 51

Amtliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Berlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 82.

Mittwoch, 23. Oktober

1907.

Bekanntmachung.
Die Prüfung über die Fähigkeiten zum Betriebe des Fuhrzeughandels für das vierte Vierteljahr 1907 findet am 30. November d. J. statt. — Meldungen zur Prüfung sind an den Königlichen Departementstierarzt Herrn Veterinär-Rat Dr. Augustin in Wiesbaden, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Die Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung.

3. eine Bekleidung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der drei letzten Monate vor der Meldung.

4. eine Erklärung darüber, ob und bei welchenfalls wann und wo der sich meldende schon einmal erfolgreich einer Fuhrschmiedeprüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.

5. die Prüfungsgebühr von 10 Ml. nebst 5 Pf. Beutestückgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Antragstellenden Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Fuhrschmiede ist im Regierungsamtsbl. von 1904, Seite 496/98, und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44, abgedruckt.

Wiesbaden, den 23. Sept. 1907.
Der Regierungspräsident.
J. B. von Gischt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. Okt. 1907.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Betriebsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bezirks dafür — außerhalb der Bureau-Stunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2., 4., 6. Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgelegt sind.

Ausdrücklich für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die Reg. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich dasselbe „Adelheidstraße 81, 3.“ befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.
Der Regierungspräsident.
Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1907.
Der Polizeipräsident:
J. B. Falde.

Bekanntmachung.
Das bisher beim Verlauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen geübte Verfahren hat zu manchen Missbilligkeiten geführt. Es findet daher in Übereinstimmung mit dem Magistrat eine Neuregelung statt, und zwar in folgender Weise:

Der Verlauf darf stattfinden:

1. am Allerheiligenstag und am Sonntag vor Allerheiligen;
2. am Allerseelenstag, falls derselbe jedoch auf einen Sonntag fallen sollte, nur während der im Handelsgewerbe allgemein frei gegebenen Verkaufszeit;
3. am (evangelischen) Totensonntag;
4. an jedem zweiten Feiertag unmittelbar vorausgehenden Wochenende;
5. am Tage vor Weihnachten.

Bezüglich der Verlaufszeit sind im übrigen — soweit Sonntage in Betracht kommen — die von hier aus alljährlich zu veröffentlichten Bekanntmachungen zu beachten.

Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen.

Alle Besuche um Zuweisung von Verlaufsständen sind an das städt. Amtsamt zu richten, welches weitere Bestimmungen treffen wird. Die von letzterem ausgestellten Erlaubnisse sind den Polizeidirektion zur Erteilung der Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Plakatverteilung beauftragten Plakatbeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 17. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 11. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Wird wiederholt veröffentlicht.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Röhlerstraße vor der Sonnenbergstraße bis Schöne Aussicht wird zwecks Herstellung einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1907.
Der Polizeipräsident:
v. Schend.

Polizeiverordnung.
betreffend Abänderung u. Ergänzung der Vorschriften in den § 2, 3, 5, 11, 20, 24, 27, 28 und 65 der Strafengesetz- und Strafgerichtsordnung vom 18. Sept. 1900, bezw. 10. Juni 1903.

Auf Grund der § 5 u. 6 der Allerhöchsten Verordnung v. 20. September 1867 über die Polizei-Behörde in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der § 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats für die Stadt Wiesbaden bestimmt, was folgt.

Die § 2, 3, 5, 11, 20, 24, 27, 28 und 65 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900, bzw. 10. Juni 1903, erhalten folgende Fassung:

§ 2. pp.

§ 20. Der Verleih von Fuhrwerken und Reitern hat sich lediglich auf die dafür bestimmten Fahrdämme, Jahre und Steinwege zu beschränken.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Ring und dem Bismarckring müssen beim Durchgangsverkehr alle Fuhrwerke stets den in der Fahrrichtung rechts liegenden Fahrdamm einhalten, so daß 2 Fuhrwerke sich auf ein und demselben Fahrdamm nicht begegnen können.

§ 24. pp.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 angestrebten Strafe (bis zu 30 Mark, eventuell 3 Tage Haft) geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Wiesbaden, den 29. Mai 1905.
Der Polizeipräsident: gez. v. Schend.

Vorsteherliche Polizei-Verordnung wird hiermit erneut zur Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 24. Sept. 1907.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Es sind mehrfach Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 1. August 1880 dadurch vorgekommen, daß auf Grundstücken Entwässerungsarbeiten ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt worden sind.

Im Interesse der Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung, Errichtung oder Veränderung eines Grundstücks-Entwässerung oder eines Teiles derselben, einzließlich der oberirdischen Anlagen nur auf Grund einer polizeilichen Erlaubnis erfolgen darf.

Zuwiderhandelnde werden bestraft, auch können die Arbeiten zwangsweise eingestellt werden.

Wiesbaden, den 2. Okt. 1907.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verlusten gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbeverzeichnisses v. 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt 6, Artikel 25, ein jeder, welcher die den Betrieb eines stehenden Gewerbes anträgt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsstunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher

- a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und fortführt,
- b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die geistige Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbeverzeichnisses in einem dem doppelten Betrag der einzjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthalte Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen noch § 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei den Herren Vorständen der für die Veranlagung zuständigen Steuerausschüsse der Gewerbeaufsicht 1 bis 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuern nach § 33 des Gewerbeverzeichnisses bis zur Abmeldung fortzuentrichten.

Wiesbaden, den 24. Sept. 1907.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.
Nach den Vorschriften der Städteordnung vom 4. August 1897 (§§ 23 bis 30) hat im November d. J. eine Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung für die Wahlperiode vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1913 stattzufinden, und zwar haben zu wählen: 5 Stadtverordnete anstelle der aus-

a) Die dritte Wähler-Abteilung, die scheidenden Herren Künzl und Handelsräte Emil Beder, Eisenbahnbetriebsdirektor Heinrich Franke und Sekretär der Handelskammer Albert Schröder, sowie der bereits ausgeschiedene Herren Restaurateur Martin Gross und Stadtrat Hermann Weidmann.

b) Die zweite Wähler-Abteilung, 6 Stadtverordnete anstelle der ausscheidenden Herren Königl. Garten-Archivator Dr. L. Gabel, Gutsbesitzer Adolf v. Ed. Bouunternehmer Heinrich Hartmann, Fabrikant Christian Kallbrenner und Rentner Karl Wilhelm Voß, sowie des bereits ausgeschiedenen Herrn Stadtrat Heinrich Blume.

c) Die erste Wähler-Abteilung, 5 Stadtverordnete anstelle der ausscheidenden Herren Oberstleutnant A. D. Marx v. Detten, Brauereibesitzer Alfred Eich, Schreinermeister Dr. Heinrich Kreuznus, Hotelbesitzer Heinrich Häffner, sowie des vorstehenden Herrn Architekten Friedrich Lang.

Weiter ist aus der Stadtverordneten-Versammlung der von der zweiten Wählerabteilung gewählte Stadtrat Wilhelm Kimmel vor Ablauf seiner Wahlperiode ausgeschieden und ist daher für den Rest der Wahlperiode dieselben bis Ende 1909 seitens der betreffenden Wähler-Abteilung eine Erwahlung vorzunehmen.

Nach § 18 der Städteordnung muß die Hälfte der von jeder Wähler-Abteilung zu wählenden Stadtverordneten und ist daher für den Rest der Wahlperiode dieselben bis Ende 1909 seitens der betreffenden Wähler-Abteilung eine Erwahlung vorzunehmen.

Mit dieser Beschränkung können die ausgeschiedenen Stadtverordneten jederzeit wieder gewählt werden.

Nach Abgang der ausgeschiedenen und der am Ende dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten verbleiben in der ersten Abteilung 6, in der zweiten Abteilung 7 und in der dritten Abteilung 10 Hausbesitzer, so daß, um der vorgenannten gesetzlichen Bestimmung zu genügen, von der ersten Abteilung noch 2 und von der zweiten Abteilung noch 1 Hausbesitzer gewählt werden müssen.

Zur Vorwahl der Erwahlung der ausgeschiedenen und der am Ende dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten werden die aus dem Kreise der Händlungsgehilfen entnommen werden.

Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Das Wahlverfahren regelt sich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit gebundenen Listen.

Gemäß Artikel 10 des Ortsstatuts über das Kaufmannsgericht fordere ich zur Einreichung für ausgewählte Händlungsgehilfen getrennte Vorschlagslisten auf, wozu ich folgendes bemerke:

Es kann bei Reihung der Unzulänglichkeit der Stimmen nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden, welche in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober er. beim Magistrat einzurichten sind.

Jede Vorschlagsliste hat die sämtlichen zu wählenden Wähler unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu enthalten.

Vorschlagslisten bedürfen der eigenhändigen Unterschrift seitens 20 Wahlberechtigten, welche nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnung zu bezeichnen sind.

Für die dritte Wähler-Abteilung:

1. Montag, den 4. November d. J. im Wahlraum des Rathauses, Zimmer Nr. 16 (Erdgeschloß) für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis C, im Bürgeraal des Rathauses, Zimmer Nr. 36 (1 Stiege hoch); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben D bis F, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben G bis H, und im Turnaal der Mittelschule, Luisenstraße Nr. 26, für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben I bis K beginnen.

2. Dienstag, den 5. November d. J. im Wahlraum des Rathauses, Zimmer Nr. 16 (Erdgeschloß) für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis M, im Bürgeraal des Rathauses, Zimmer Nr. 28 (1 Stiege hoch); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben N bis R, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben S und T bis Z beginnen, und zwar an beiden Tagen und in allen Lokalen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Für die zweite Wähler-Abteilung:

Donnerstag, den 7. November d. J. im Wahlraum des Rathauses, Zimmer Nr. 16 (Erdgeschloß) für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis C, im Bürgeraal des Rathauses, Zimmer Nr. 36 (1 Stiege hoch); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben D bis F, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben G bis H, und im Turnaal der Mittelschule Luisenstraße Nr. 26 für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben I bis K beginnen, und zwar an beiden Tagen und in allen Lokalen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Für die erste Wähler-Abteilung:

Freitag, den 8. November d. J. im Bürgeraal des Rathauses, Zimmer Nr. 28 (1 Stiege hoch); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis M, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben N bis R, im Turnaal der Mittelschule Luisenstraße Nr. 26 für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben S und T bis Z beginnen, und zwar an beiden Tagen und in allen Lokalen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Für die dritte Wähler-Abteilung:

Samstag, den 9. November d. J. im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis C, im Turnaal der Mittelschule Luisenstraße Nr. 26 für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben D bis F, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben G bis H, und im Turnaal der Mittelschule Luisenstraße Nr. 26 für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben I bis K beginnen, und zwar an beiden Tagen und in allen Lokalen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Für die zweite Wähler-Abteilung:

Samstag, den 9. November d. J. im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis M, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben N bis R, im Turnaal der Mittelschule Luisenstraße Nr. 26 für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben S und T bis Z beginnen, und zwar an beiden Tagen und in allen Lokalen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Für die dritte Wähler-Abteilung:

Samstag, den 9. November d. J. im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis C, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben D bis F, im Turnaal der Höh. Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang nur von der Mühlstraße); für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben G bis H, und im Turnaal der Mittelschule Luisenstraße Nr. 26 für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben I bis K beginnen, und zwar an beiden Tagen und in allen Lokalen von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

</

Bekanntmachung.

In der Steingasse vom Hirschgraben abwärts, zwischen Nr. 2 u. 8, best. Nr. 1 u. 5, soll Anfang November d. J. mit dem Umbau der Schotterfahrbahn im Kleinviallerfahrbahn begonnen werden. Bis dann müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Haushaltshilfen an die Kabelneige, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Befristung für Aufbruch der neuen Straßenbedecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden Städten Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1907.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch die Bekanntmachung vom 20. Dezember 1902 wieder zur öffentlichen Kenntnis, daß Schichtabtrennungen mit Zement oder Gusszement während der Frostperiode nicht mehr hergestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche infolge von Unglücksfällen, Rohrbrüchen &c. vorgenommen werden müssen.

Zen den Bauteilfesten wird hier nach empfohlen, Anträge auf Herstellung der Schichtflächen erst nach Beendigung der Frostperiode zu stellen.

Wiesbaden, den 1. Okt. 1907.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationen anlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind folgende höchste Preisen bestimmt:

Georg Auer, Taunusstraße 55,
Max Conradi, Mauerstraße 12,
Friedrich Dörflein, Friedhofstraße 43.

E. A. G. Dörflein, C. Buchner, Oranienstraße 40,
Elektro-Wei. Radio. Hansjohann & Co., Friedhofstraße 31.

Mühlebach Höchst, Friedhofstraße 36,
Maimannsfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Friedhofstraße 12.

Theodor Reinlinger, Kapellenstraße 1,
Herrn Schaeffer Nach. Saalgasse 1,
Herrn Steiner, Webergasse 51.

Tiergärtner u. Holtz u. Wittmer, G. m. b. H., D. H. Wilhelmstraße 10 und
Luisenstraße 3.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,

Luisenstraße 6.

Aug. Jäger, Bietenkirch 1.

Nathan Hen. Lammstraße 5.

Heinz Horn Söhne, Dörfheimerstraße 97a.

Bauunternehm. f. elektrische Anlagen,

Bismarckring 9.

Heinz. Brodt Söhne, Oranienstraße 24.

Wiesbaden, den 27. Sept. 1907.

Verwaltung

der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Gebühren-Tarif für allgemeine Ausfuhr-Aufbereitungen an nicht ordentlicher Ansiedelstelle.

Auf Grund des durch diesen Vertragsausklang vom 23. Februar 1895 genehmigten Gebührentarifes vom 6. März 1895 und des am 9. Februar 1898 genehmigten Nachtrages dazu vom 15. Februar 1898 gelangen bei der Abfertigung von Ausfuhrsendungen an nicht ordentlicher Ansiedelstelle — z. B. in den Gewerberäumen des Anlaufstellers — folgende Gebühren zur Erhebung:

1. Für Wein- und Branntwein-Ausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten von 1—200 fltr. für jede Kontrolle 0,50 fltr.

b) bei Quantitäten v. 201—500 fltr. für jede Kontrolle 0,75 fltr.

c) bei Quantitäten v. 501—1000 fltr. für jede Kontrolle 1,00 fltr.

d) bei Quantitäten v. 1001—2000 fltr. für jede Kontrolle 2,00 fltr.

e) bei Quantitäten v. über 2000 fltr. für jede Kontrolle 3,00 fltr.

2. Für Bierausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten bis 1000 Liter für jede Kontrolle 0,50 fltr.

b) bei Quant. von 1001—4000 fltr. für jede Kontrolle 0,60 fltr.

c) bei Quantitäten über 4000 fltr. für jede Kontrolle 0,70 fltr.

3. Für Fleischausfuhrkontrollen:

a) bei Quantitäten bis 100 Kilogr. für jede Kontrolle 0,50 fltr.

b) bei Quantitäten über 100 Kilogr. für jede Kontrolle 0,75 fltr.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1907.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 21. Oktober 1907 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorzusehen sind.

Sitzungsberichte d. phil.-hist. Klasse der Akad. d. Wissenschaft. zu Wien.

Bd. 151. Wien 1906. Jahrbücher.

Preussische. Bd. 123—126. Berlin 1906.

Zukunft. Bd. 33—56. Berlin 1906.

Arnold, E. Gesammelte Schriften. Bd. 1. Berlin 1907. Geschenkt vom Herausgeber Herrn Otto Schönköpfle.

Collins, Is. Katalog d. Inkunabeln d. Universitätsbibliothek zu Upsala.

Upsala 1907. Jacoby, G. Herders u.

Kants Ästhetik. Leipzig 1907. Boetticher.

Die Bau- und Kunstdenkmalen der Provinz Ostpreussen. Bd. 1—9.

Königsberg 1894—1898. Lutsch, Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. B. 5.

Breslau 1903. Studien zur deutschen Kulturgeschichte. Bd. 76—81. Strassburg 1907. Bürger, H. Grabdenkmal.

im Maingebiet. Leipzig 1907. Hanover.

Nov. E. Dänische Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1907.

Flaxmann, J. Die Odyssee des Homer. Berlin 1817. Geschenk.

Flaxmann, J. Die Iliade des Homer. Berlin 1817.

Geschenk.

Adickes, F. Zur Verständigung über die Justizreform. Berlin 1907.

Rietzschel, S. Das Burgräfchen.

Historische Tragödie. Mainz 1863.

Pothe-Wegner, Spekulation. Drama.

1905. Schöller, L. Erörterungen über die Gütertarife in Preussen. Breslau 1890. Gesch. v. Herrn Louis Berger-Witten. Memminger, A. Die Alpenbahnen und deren Bedeutung für Deutschland und Österreich. Zürich 1878. Gesch. v. Herrn Louis Berger-Witten. Groewold, Chr. Unser Kolonialwesen und seine wirtschaftliche Bedeutung. Stuttgart 1907. Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 188. Berlin 1907. Geschenk vom Kaiserl. Statist. Amt in Berlin. Jahrbuch Statistisches für das Deutsche Reich. Jahrg. 28. Berlin 1907. Marine-Rundschau. Jahrg. 17. Bd. 1 u. 2. Berlin 1906. Geschenk. Osten-Sacken, Freih. von der. Militärisch-politische Geschichte des Befreiungskrieges im J. 1813. Bd. 2, T. 2. Berlin 1906. Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. Jahrg. 28 (1905). Berlin 1907. Geschichtsblätter, Hannoversche. J. 9.

Hannover 1906. Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. Bd. 35—37. Regensburg 1903—1905. Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig. Bd. 1—4. Braunschweig 1902—1905. Vossberg-Reckow, Nation u. Welt. Auf. 2. Berlin 1907. Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens. II. 11—19. Dresden 1893 bis 1906. Geschichtsblätter. Hansische. Jahrg. 12. Leipzig 1906. Lamprecht, K. Deutsche Geschichte. Band 9. Berlin 1907. Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins. Bd. 60. Heidelberg 1906. Blok, P. J. Geschichte der Niederlande. Bd. 3. Gotha 1907. Befreiung Egyptens. Aus dem Englischen übersetzt. Berlin 1906. Breysig, K. Die Geschichte der Menschheit. Bd. 1. Berlin 1907. Bartholomew, The Atlas of the world's commerce. London 1907.

Biographie. Allgemeine Deutsche. Bd. 53. Leipzig 1907. Jahrbuch, Biogr. etc. Herausgegeb. v. A. Bettelheim. Bd. 10 (1905). Berlin 1907. Stauratz, F. Dr. Karl Laeger. Zehn Jahre Bürgermeister. Wien 1907. Bibliothek wertvoller Memoiren. Herausgegeben von E. Schultze. Bd. 3 (Aus der Dekabristenzeit). Hamburg 1907. Geschenk von Herrn Prof. Dr. Lieseck.

Collyn, Is. Katalog d. Inkunabeln d. Universitätsbibliothek zu Upsala.

Upsala 1907. Jacoby, G. Herders u.

Kants Ästhetik. Leipzig 1907. Boetticher.

Die Bau- und Kunstdenkmalen der Provinz Ostpreussen. Bd. 1—9.

Königsberg 1894—1898. Lutsch, Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. B. 5.

Breslau 1903. Studien zur deutschen Kulturgeschichte. Bd. 76—81. Strassburg 1907. Bürger, H. Grabdenkmal.

im Maingebiet. Leipzig 1907. Hanover.

Nov. E. Dänische Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1907.

Flaxmann, J. Die Odyssee des Homer. Berlin 1817. Geschenk.

Flaxmann, J. Die Iliade des Homer. Berlin 1817.

Geschenk.

Adickes, F. Zur Verständigung über die Justizreform. Berlin 1907.

Rietzschel, S. Das Burgräfchen.

Historische Tragödie. Mainz 1863.

Pothe-Wegner, Spekulation. Drama.

Wiesbaden, R. Bechthold, 1906.

Scherenberg, C. P. Hohenfriedberg.

Berlin 1898. Geissler, M. Das Moordorf.

Leipzig 1905. Gräf, H. G.

Goethe über seine Dichtungen. Teil 2.

Bd. 2 u. 3. Frankfurt a. M. 1904 und

1906. Fogazzaro, A. Piccolomondo moderno. Mil 1906. Deledda, G. La Via del male. Rom 1906. Voigt, Jul.

Das Naturgefühl in der Literatur der französischen Renaissance. Berlin 1898.

Review des Deux Mondes. 37. année Tom. 1. Paris 1907. Elliot, G. Daniel Deronda. Vol. 1—4. Leipzig 1876.

Review, Contemporary. Vol. 89 Tom. 1 u. 2. London 1906. Hertwig, V.

Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte

des Menschen und der Wirbeltiere.

A. S. Jena 1906. Rundschau, Natur-

wissenschaftliche. Jahrg. 21. Braunschweig 1906. Conwentz, H. Die Flora

des Bernsteins. Bd. 2. Danzig 1886.

Hoppe-Seyler, Zeitschrift f. physiolog.

Chemie. Bd. 50. Strassburg 1906—1907.

Archiv für klinische Chirurgie. Bd. 82.

Regensburg. Bd. 35—37. Regensburg 1903—1905. Jahrbuch des Geschichts-

vereins für das Herzogtum Braunschweig.

Bd. 1—4. Braunschweig 1902—1905.

Vossberg-Reckow, Nation u. Welt.

Welt. Auf. 2. Berlin 1907. Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens. II. 11—19. Dresden 1893 bis 1906. Geschichtsblätter. Hansische. Jahrg. 12. Leipzig 1906. Lamprecht, K. Deutsche Geschichte. Band 9. Berlin 1907. Zeitschrift f. Geschichte des Oberrheins. Bd. 60. Heidelberg 1906. Blok, P. J. Geschichte der Niederlande. Bd. 3. Gotha 1907. Befreiung Egyptens. Aus dem Englischen übersetzt. Berlin 1906. Breysig, K. Die Geschichte der Menschheit. Bd. 1. Berlin 1907. Bartholomew, The Atlas of the world's commerce. London 1907.

Biographie. Allgemeine Deutsche. Bd. 53. Leipzig 1907. Jahrbuch, Biogr. etc. Herausgegeb. v. A. Bettelheim. Bd. 10 (1905). Berlin 1907. Stauratz, F. Dr. Karl Laeger. Zehn Jahre Bürgermeister. Wien 1907. Bibliothek wertvoller Memoiren. Herausgegeben von E. Schultze. Bd. 3 (Aus der Dekabristenzeit). Hamburg 1907. Geschenk von Herrn Prof. Dr. Lieseck.

Collyn, Is. Katalog d. Inkunabeln d. Universitätsbibliothek zu Upsala.

Upsala 1907. Jacoby, G. Herders u.

Kants Ästhetik. Leipzig 1907. Boetticher.

Die Bau- und Kunstdenkmalen der Provinz Ostpreussen. Bd. 1—9.

Königsberg 1894—1898. Lutsch, Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. B. 5.

Breslau 1903. Studien zur deutschen Kulturgeschichte. Bd. 76—81. Strassburg 1907. Bürger, H. Grabdenkmal.

im Maingebiet. Leipzig 1907. Hanover.

Nov. E. Dänische Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1907.

Diese Grinnerungen lagen nun alle fernab. Renate aber hörte im Geiste noch so genau die langen müttlerischen Flagen, das Zammern der Schwestern, sah die Zähnen des kleinen Wenne, hörte die Seifher und die immer deutlicher dämagre trenden Unzufriedenheit des Vaters. So war sie fünfundzwanzig Jahre alt geworden und hatte mit trübe, traurige Bilder um sich gezeichnet. Sie sah sich in einer kleinen Kammer, die nur ein Bett und einen kleinen Schrank besaß. Sie sah sich auf dem Bett liegen, wie sie sich nachts weinen und schluchzen mußte, weil sie keine Freunde mehr hatte.

Diese Grinnerungen lagen nun alle fernab. Renate aber hörte im Geiste noch so genau die langen müttlerischen Flagen, das Sammern der Schwester, sah die Zärtlichkeiten des kleinen Werner, hörte die Gefahr und die immer deutlicher dämonische Freude Unzufriedenheit des Vaters. So war sie fünfundzwanzig Jahre alt geworden und hatte nur trübe, traurige Bilder um sich ge- geblieben. Sie war eine traurige Person, aber eine sehr liebenswerte. Sie war eine traurige Person, aber eine sehr liebenswerte.

legen, nur Tränen reizten geteint. »Also! Sie verjagten
auch jetzt noch heiße Tränen über ihre trostlos verfügelte
Zugend; die keine Hoffnungen befleßen, die beryoedet
luss verüchillt. Was anders, als die unermöchliche
Tränen hatte sie zu einem verhängnisvollen Schritt ge-
trieben? Ich, wenn nur alles ein Traum wäre, ein
Traum die ganze Vergangenheit! Mit Flammenthrift
hab sie das ganze Verhängnis ihres Lebens vor sich.

Mit fünfundzwanzig Jahren mußte Renate noch nichts von der Liebe. Die Armut, die Krankheit, die vielen Leidenschaften hatten den Balaggo Grebscore in tiefe Einsamkeit eingesponnen. Mit Freude von drei alten Freunden ihres Vaters, die in großen Gründen räumten über die Schnelle des Holsteins traten, um sie zu besuchten, fand sie mit keiner Menschenfamilie einverstanden.

Sie war durchaus rein und ideal veranlagt. Ihr
börte sie nur das Cap des heutigen Getriebes, noch
fehlte ihr die hellen Sonnernächten auf der Einfließung
neuer der Zerrahaß und den Himmel um die Kinf-
ährung jenes holden Geheimnisses an, welche, daß ihr
doppeitlich erlichien, weil ihre Unkenntlichkeit nicht be-
griff, wie sie dem begehrlichen Zechnen der Hime zu be-
gnen habe.

hinter die Sterne nicht fersch genug, weil sie die Farbe des Geldes hatten; von Poche und Unvijienheit unmögen, in vollständiger Unentris des Lebens gab sich Renate dem ersten hin, welcher ihr Herz höher schlagen ließ, und sie tat es mit dem Feuer und der unbenutigen Raubität eines Freindes, das ohnungslos seine Hände den Flammen preisgibt.

Während eines Sommertags bei dem einer der

Freunde ihres Vaters Witten had mit der Klaufur, in der die bleifte Zugend des Räddheng verbliefe, trug dieser sich an. Monate ins Zechen zu führen, und zwar in die Loge seiner Familie. Es wurde „Gämlet“ aufgeführt, und der Cartellier des selben, ein schöner, hunger Wöner mit werner, bollionender Stimme, röh gans Ferrara zur Gezeitierung hin. Wie hätte somit das

unheimliche, junge Lebendige, ein Gejagter, bis mit fünfundzwanzig Jahren die Liebe noch nicht fand, sich nicht von den auf sie einstürmenden Gefühlen hinreißen lassen fanden? Sie sah ihn vor sich in seinem schwarzen Samtanzug, welcher die eleganten Formen seiner Gestalt so vorlebhaft zur Geltung brachte; sie sah seinen entzückten Gesicht, hörte wie er mit melodischer Stimme die Worte eines großen Dichters sprach, wie eine geistige Menge ihm Beifall klatschte und er dünkte ihr

22

O. D.
nische empfohlen.
* „Solfegüller der Deutschen Dichter.“
Gedächtnisschrift. Delt. 14. „Die drei Groß-
mäher“, Erzählung von Gernlin Schädi in d. Mit einem
Hilfe des Dichters. 95 S., Preis 25 Pf., geb. 50 Pf.
Delt. 18. „Die Verlobung in Et. Domingo“, „Das Erd-
beben in Chile“, „Der Zweikampf“, Erzählungen von
Heinrich v. Kleist. Mit einem Bild des Dichters.

142 S., 30 Pf., geb. 60 Pf. „Der Schiermert von Danier und Bach“ der Apollonien beschreibt. „Manche sind durch ganz schwache Dosen zu tunen, die recht häufig wiederholt werden, ohne daß man merkt, daß sie eindeutigen Erfolg gleich nur ein einzigesmal einen deutlichen Erfolg gleich läßt; keine Spur von sichtbarer Reaktion und doch mit mehr über den von Galion an Galion fließenden Prozeß ausgesetzt.“ Natürliche ist es bei der Zeit Auslöschung des Fleisches. Natürlich ist es bei der Rehrugzhölz der Fleide, namentlich großen und tief-schärfsten Dosen vorzusehen, um die Wirkung der Reaktion und doch er-sehen, zumal die Wirkung verdeckt bliebe. Man braucht aber nicht stets denselben Grad vorzu-setzen. Man braucht aber nicht stets denselben Grad der Flußibunus, sondern einmal stark, einmal etwas schwächer. Dieser Gesetzestraße, so sagt Dr. Gießham, geschildert. Dieser Gesetzmäßigkeitsweise mirrt: das neue wachsende Gewebe wird in diesem Grade geschmeidig, glatt, ein-ordigt, farblos und, so sagt Gießham, von schöner

legten Dorfstraße, und alsdah begann für sie ein neues Leben.

Sie lernte jetzt die häßliche Seite alles dessen fehlten, was ihr poetischer Traum gezeigte. Mit dem Continuoj und dem Säitterschmuck des Theaters, die man in Erwartung eines neuen Engagements in einer Röfe verpolte, war auch die vornehme Eleganz des bürgerlichen Brüderchen dahingeschwunden. Aber von Kampfgeist der Bühne und vom Applaus der Zuhörer war @iacomo Dena nur ein äußerst mittelmäßiger Mensch, und wenn nicht @hoteipere aus seinen Worten sprach, war es ihm sehr schwer, irgend etwas zu reden. Wie im Leben war eine Liebesaffäre die leicht so sehr hinter dem zurückließ, wobei Renate geträumt.

Aller Geheimnisvoller Zauber, der sich auf der Bühne abspielte hatte, verloren in nichts. In keiner Stelle tratet lange, eintönige, triviale Zoge, die sie in der anderen übernahm. Säitt einer möblierten Wohnummers mit modernen Herrichtungen des Alltagslebens verbringen mußte. Sie lernte das End der Stufen kennen, das trügerische Gefühl der einzelnen glänzenden Momente im Theater, die langen, eintönigen, in einem Falten flimmernden Verbrachten Zoge, an denen sie sich mit Dingen beschäftigen mußte, die ihr bislang fernab lagen; sie mußte sie alle bis zur Weise genießen. Die Göttlichkeit, die Klarheit, der Reiz der Bezugsgesetzen ihres Gatten beglückten ihr Sein und traten an die Stelle der Liebesästhetik, so daß sie bald zur Erkenntnis kam, wie gern und vollständig sie mit allen ihren Funktionen Schlußstrich setzten.

Es gab feinerlei Gemeinschaft zwischen der herben Strenge ihres väterlichen Palastes und der niedrigen Stützlichkeit der Monaden, von denen sie umgeben war. Ein ungebetenem Lächeln auf kalten Zähnen, ein schneller Gang, mußten sie ihre Wahlzeit bereichern. Prinz Saniot noch der erforderlichen Kraft entzogen, um vor dem Publikum die erhabene Rolle zu spielen. Nichts gleich weniger denn Geschick, von dem sie geträumt, als die schmuckigen Manenquarre, in denen sie und die Bezugsgesetzen ihres Gatten gemeint waren. Doch fanden, und von Tag zu Tag ward der Hintergrund zwischen den beiden Menschen größer, die ein geborgtes Kindes Glück für immer miteinander verbunden hatte.

Es ist eines der eigenartigsten und dramatischesten Phänomene, daß sich in einer strohen Kugel, von Kräften innerhalb der bestesten Liebeskunst abspielt. Man sollte meinen, daß die Liebe in ihren verschieden gezeigten Formen die gleiche Eigenschaft besitzt, wie der Prinzen für die Kräfte, und bei dieser Erfahrung ist das Reis fast immer der empfindsamste, lebendere Teil. Sie öffnet der Liebe Saniot, um sie zu geben. Renate war fünfundzwanzig Jahre hindurch über sich selbst unvorsichtig gewesen; erst durch die Liebe lernte sie sich selbst kennen, und es war ihr unmöglich, eine Kugel von den Augen zu tun, als ob ihr plötzlich eine Kugel von den Augen gefallen sei.

Giacomo Deno hingegen hatte nichts Unvergründetes in sich. Eine höchst einfache Kugel eines harmlosen gebundenen Zuges gefielte ihm nur, die eine Seite des Lebens ins Auge zu fassen. Al seine Erfahrungen und Beziehungen, mittelmäßige, mittelmäßige Gewalten. Seine Erfolge gewöhnt, dachte es ihm gern und eines schönen Namens mochten ihm nicht holdnütig, aber erwiderten die Luft nach Abenteuern in ihm; indem er nahm und erwiderte, hatte er nichts anderes getan, als den natürlichen Nutzenfolger Holze geleistet. An die Säittionen der Bühne gewöhnt, dachte es ihm gern und war nichts Bekanntes, daß unter die Füße eines alten Salafes zu begeben, dort wo aus liebestrunfene Augen ihn begrüßten. Leidzin und einfach wurde er gleich

Zon Sun auf die Dorfkirche @ffras geantwortet haben: „Das Vergessen war ein Gemeinsame.“

Zu Gegenföhe zu Zon Sun betatet er sie übrigens, und mit diesen feierlichen Schritt seines Lebens glaubte er sich nicht nur die höchste Lehrkraft, sondern auch den künftigen Frieden verhofft zu haben. Renate sprach, war es ihm sehr schwer, irgend etwas zu reden. Sie im Leben war eine Liebesaffäre die leicht so sehr hinter dem zurückließ, wobei Renate geträumt.

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs gefand er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Einige Jahre hindurch hatte er tatsächlich während seiner Gauflerlaufbahn die Erfriedigung, Zohn und Zob zu ernten. Wenn auch die wahre Kunst keine großen Seelenfette von ihm erwartete, so war das überflüssige große Stinkflerlaufbahn hineingebrachten haben würde. Gern er sich denn nicht auf dem Wege des Rückwegs?

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Aussichtsreicher Nr. 2953.

Wurheit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.

Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
ton. 2 M. 20 Pf. vierfach durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefporto. —
Ausgaben-Abteilungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 23
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Ansicht“
in einfacher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige
Zeitung, ganze Seite, doppelte und vierfache Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zwischenraum entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme älterer eingereichte Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gehrte übernommen.

Nr. 496.

Wiesbaden, Mittwoch, 23. Oktober 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Eine Zentrumsstimme für Hölle.

„Exzellenz, lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen, es eilt noch nicht!“ So schreibt das leitende Zentrumsblatt am Rhein. Die angedrohte Exzellenz ist der Kultusminister Hölle, und Eile hat es noch nicht (im klerikalen Interesse nämlich) mit dem Rücktritt des Ministers. Alles, was das klerikale Organ früher von Dr. Studt sagte, das sagt es heute von Hölle. Die Liberalen wollten ihn fürzten, einmal, weil er nicht liberal sei, und sodann, weil die nationalliberale Partei mehrere Portefeuille-Anwärter gerade für dieses Amt auf Lager hätte. Welche wohl? Wenn das Zentrumsblatt am Rhein so vorzügliche Informationen hat, würde es uns mit der Beantwortung dieser Frage eine Freude machen. Sonst galt doch immer Professor Harnack als der kommende Mann, und Harnack ist sicher kein Nationalliberaler. Gegenüber dem liberalen „Drängen“ und „Stürmen“ wird der Minister erschöpft, fest auf seinem Posten auszuhalten, und die Konservativen werden beschworen, sich durch die „liberalen Kriegsdrommeten“ nicht einschüchtern zu lassen, und „vor den liberalen Wünschen in der Schulzuführung und in gewissen Personenfragen nicht zusammenzuladen wie ein Taschenmesser“. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß das leitende Organ der Zentrumspartei am Rhein für einen im Zeichen der Blockpolitik berufenen Minister in so deutlicher Weise eintritt. Wir bezweifeln, ob mit Recht. Die Entfernung von fünf geistlichen Schulinspektoren in Hamborn ist gerade kein Zeichen dafür, daß die Bezirksregierungen an einen klerikalen Wind in den höheren Regionen glauben, und auch in anderer Hinsicht hat die betreffende Bezirksregierung schon die von Studt vorgeschriebene Praxis gewechselt. Über diesen Punkt ein andermal! Doch um Gewißheit und Klarheit zu bekommen, muß man noch etwas warten.

Päpstliche Kundgebungen und moderne Zeitungskonkurrenz.

Die „Cölnische Volkszeitung“ wird die von ihr geplant gewesene „handliche Ausgabe“ der päpstlichen Enzyklika nicht veranstalten. Der Originaltext war dem Pariser „Univers“ früher zugegangen als der „Cöln. Volkszeitung“, die daher ihrer deutschen Übersetzung die französische des genannten Pariser Blattes zugrunde legen mußte. Dadurch entstanden verschiedene Fehler. Die „Cöln. Volkszeit.“ bemerkt zu der Bevorzugung des Pariser Blattes in eigentümlichem, wohl von ihrem Schmerz beeinflußten Stil: „Unser Bedauern tritt in Begleitung von sehr peinlichen Empfindungen auf, zu denen wir schon seit Jahrzehnten bei solchen Anlässen allen Grund hatten“. Das Blatt erklärt weiter: Bis in dieser unbegründeten Bevorzugung der romanischen Presse

Wandel geschaffen sei, werde sie in Zukunft das Eintreffen der Originaltexte abwarten, auf die Gejahr hin, daß den Katholiken deutscher Zunge hochwichtige päpstliche Aufforderungen beträchtlich später als den romanischen Katholiken zur Kenntnis kommen. So leidet die Verbreitung der päpstlichen Enzyklika unter den Wirkungen der Zeitungskonkurrenz, der Papst aber erfährt auf diese Weise immerhin ein wenig von modernen Verhältnissen.

Die Lage im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrrevier wird uns geschrieben: Schon oft ist in ohne Grund ein Bevorstehen von schweren Kämpfen in der Bergindustrie des Ruhrbezirks in alle Welt gemeldet worden; diesmal aber ist es in der Presse still, während es tatsächlich in den Gruben und in den Häusern der Steiger „gärt“. Die Arbeiter sind über das Scheitern des Knappenschaftsstatus vielleicht weniger noch aus materiellen Gründen unmotiv, obwohl für den Wegfall des sehr wohltätig wirkenden Kindergeldes gar kein Ertrag gewährt wird troh der Bereitwilligkeit der Arbeiter, in diesem Fall höhere Beiträge zu zahlen, sondern der Unwillen entsteht besonders dem Empfinden, daß die Werksbesitzer die zugestandenen Verbesserungen unnötigerweise durch Verschlechterungen illusorisch machen aus dem Grunde, weil sie darum wollten: von uns und nicht von den Arbeitern hängt die Gestaltung der Dinge ab. Der Herrenstandpunkt an sich ist in der modernen Industrie ein Anachronismus. Ihn aber auch noch bei jeder Gelegenheit ausdrücklich beizonen, ihn dem Arbeiter immer wieder deutlich zu Gewalt führen, ist oben drein ungünstig. Man schweigt auf diese Weise Sozialdemokraten und „Christliche“ zu einer einzigen festen Masse zusammen. Aber noch ein anderes Element wird neuerdings in diesen Zusammenschweißungsprozeß einbezogen. Das sind die Steiger. Sie haben sich organisiert, und zwar in einwandfreien Formen, geradezu mit Befriedigung der Charkietung gegen Regierung und Arbeitgeber. Trotzdem wurden einige der Organisationen gemahngestellt. Und jetzt erklärt der im Bergbaulichen Verein eine Hauptrolle spielende Geheimrat Klein sogar: „Nach meiner Überzeugung darf kein Agitator des Steigerverbandes Beamter bleiben“. Das erregte natürlich Unwillen in allen Parteien und wohl nicht am wenigsten in der nationalliberalen Partei, die von allen, solchen Schärfmacherischen den Nachteil hat, denn man macht sie immer wieder und ewig mit Unrecht für diese Verneinung des Koalitionsrechts verantwortlich. Sie hat es deshalb schon an einigen Abschließungen nicht schließen lassen. Aber es geht immer in derselben Art weiter. Trotz der vorhandenen Erregung ist ein Ausstand sehr unwahrscheinlich. Der Kampf wird diesmal andere Formen annehmen.

Das Geheimnis der amerikanischen Flottenfahrt im Pacific.

n. Washington, 22. Oktober.

Nun ist es endlich heraus, daß das große Geheimnis der Entsendung der amerikanischen Atlantikflotte nach dem Stillen Ozean: Nicht um Japan einzuschüchtern geht das Geschwader in die ostasiatischen Gewässer, sondern um

China dem amerikanischen Einfluß offenzuhalten. Roosevelt ist davon verständigt worden, daß das Leben der Kaiserin-Witwe von China sich seinem Ende nähert. Man befürchtet beim Tode der Kaiserin dynastische und internationale Unruhen in China, vielleicht gar ein Auseinanderfallen des Reiches und als Folge davon die Zusperrung der offenen Tür. Nun sagt sich Roosevelt, daß diejenige Macht, die die stärksten Seestreitkräfte an der chinesischen Küste besitzt, den meisten Respekt bei den Chinesen und den anderen Nationen, die in Ostasien interessiert sind, genießen wird. Daß diese Macht Japan sein soll, erscheint Roosevelt um so bedenklicher, als die eigenmächtigen und mit dem Prinzip der internationalen Gleichberechtigung nicht vereinbarenden Absichten Japans auf China kein Geheimnis mehr sind. Deshalb will Roosevelt durch die Entsendung der Flotte nach den ostasiatischen Küsten ein Gegengewicht gegen die jetzige Präpondanz Japans schaffen. Danach ließe die ganze Sache auf einen Bluff hinaus. Sehr wahrscheinlich ist allerdings diese ganze Erklärung der Tendenzen der Flottenfahrt nicht, und jedenfalls wird die Mahregel, wenn sie die oben dargelegten Zwecke wirklich verfolgt, für den Weltfrieden eher noch gefährlicher als eine bloße Flottendemonstration Amerikas wider Japan.

2. Deutscher Arbeiterkongress.

(Sonderbericht unseres Schn.-Korrespondenten.)

Berlin, 22. Oktober.

Die Versammlung bietet heute nur insofern ein verändertes Bild, als während der Sitzung Vertreter der Regierung nicht anwesend sind. Nach Verleitung einiger Telegramme wird die Diskussion über die Sonntagsruhe fortgesetzt. In dieser werden Spezialwünsche der Bäckerei- und Gärnereigehilfen vorgebracht und wird die überlange Arbeitszeit in Papierfabriken gestoppt. Nach einem Schlußwort des Referenten empfiehlt er folgende Resolution: „Der 2. deutsche Arbeiterkongress rügt an den Bundesrat die hässliche Bitte, endlich den Reichstag den Gesetzesentwurf über die Sonntagsruhe zugehen zu lassen, in dem völlige Sonntagsruhe für das Handels- und Bäckereigewerbe festgelegt wird. Die Abstimmung wird bis zum Kongressschluß ausgesetzt.“

3. Punkt der Tagesordnung ist

„Der Arbeiterschutz in der gesundheitsschädlichen und schweren Industrie“.

Das Referat hält der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes Franz Wicker. Er führt aus: Obwohl das in der schweren Industrie angelegte Kapital das gewinnbringendste unter allen Industriegruppen, ist dort die Lage der Arbeiter eine traurige zu nennen; 12- und 24stündige sehr angestrenzte Arbeitstage, Sonntags- und Feiertags-, Tag- und Nachtarbeit ist die Regel. Die Unfallzahlen und Krankheitsziffern sind die höchsten unter allen Arbeitergruppen. Die sanitären und hygienischen Einrichtungen lassen viel zu wünschen übrig und sind zum großen Teil den heutigen forge-

Fenilleton.

Neue Romane.

Schön sucht, das ist das Leitmotto in dem neuen Roman gleichen Titels von Karl Rosner, den wir in früheren Besprechungen schon als einen Poeten von Qualität begrüßt durften, als einen der wenigen, die sich aus der großen Menge der „Auch-Schriftsteller“ um Hauptes Länge erheben. Der Titel ist nicht äußerlich gegeben, nicht, damit „das Kind einen Namen hat“. Er ist sein empfundener, er wählt aus dem Ganzen her vor, naturnotwendig, wie eine Lilie aus ihrem Blätterwald. Poetisch und philosophisch zugleich ist das Wort erfaßt. Schon sucht ist alles, Schon sucht ist das Prinzip des Ringens und Strebens, ist der Hunger nach Glück. Schon sucht ist die Eigenschaft, die den wahren Menschen von dem Scheinmenschen trennt, die künstlerische, die schaffende Natur von der des Banalen. Schon sucht nach innerem Reifen, nach künstlerischer Höhe, Schon sucht nach freundlicher Zweifamkeit, nach häuslichem Behagen, nach Kamaraderie mit einer empfindenden Frau, nach treuer, verständiger Gesährlichkeit bei der Wanderung durch das Tal des Lebens. Schon sucht nach Entschiedenem, Verlorenem, Furcht vor dem Alleinsein, Bangen nach Schönheit und Harmonie. Dies Thema, dies uralte Themen, wie könnte es künstlerisch abgehendelt werden im Rahmen einer „spannenden Geschichte“ ländlicher Art? Wer diesem Thema bekommen will, der muß die feinen Neugungen des menschlichen Herzens kennen, der muß die menschliche, die künstlerische Sprache kennen und sie in ihren Tiefen erfassen, er muß ein Innerlichkeitsdichter sein. Und als ein solcher hat sich Karl Rosner in diesem neuen Roman, der im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt, Hermann Ehrl in Ver-

lin kürzlich erschien, neu erwiesen. Einfach, sehr einfach sind die erzählten Geschehnisse, die Liebesgeschichte zwischen dem jungen Maler Hans Heider und der herzfrischen Anna Schumann, deren Vater, der Sekretär der Kunstabademie, einst der Kunst entsagte, um der Geliebten Heim und Brot bieten zu können, und der nun, verwitwet, der Sehnsucht nach der Kunst in einem verschwiegenen Atelier seine mangelhaften Bemühungen opfert. Und dem gegenüber das starke Künstlerium des Naturmenschen, des Bildhauers Ignatius Naff, der eine Liebe in seinem rauen und doch so innerlich weichen Herzen durch sein Leben hin begraben trägt und beim Bronzehauerischer Tagesarbeit die Kraft zum einigen Schenktütsfluge in das Reich der hohen Kunst bewahrt. Und dann wieder dieser Schenktütsstraum der schönen, vornehmen, goldblonden Frau des alten, reichen Juden und Edelmenschen Leopold Voewe, der Traum von Schönheit, Liebe und heiterer Leidenschaft, der so läßig endete, aber durch die Philosophie und Milde des verließenden, verzeihenden Petrogenen in sanfte Resignation übergeführt wird. Alles dies und manches, das sich harmonisch und zart um diese Hauptgestalten rankt, ist so fein geschildert, so fein empfunden, so fein geschildert, daß das Buch keinen nachempfundenen Leser aus seinem starken Baume lädt. Eine stille, ergreifende Geschichte, scharf mit einem feinen Silberstrahl umrisse Zeichnungen, ein Buch für Leute, die sich vor dem Tärm auf Wegen und Stegen und Wirtschaften am Sonntagnachmittage in dem Frieden ihres Heims geborgen halten, um eine gute Lektüre voll zu genießen.

Kräftige, realistische Farben mischt Walter Bloem auf seiner Palette. Das wissen wir schon aus seinem lebhaften Roman: „Der starke Fuchs“, in dem er, ein mutvoller Kämpfer besonders gegen die öde Viersimpel, die Schattenseiten des Corpsstudententums,

aber auch seine Lichtseiten, so scharf beleuchtete. Jetzt tut er, als Rechtsanwalt ein kundiger Thebaner, ein gleiches mit der Juristenkunst, tut es an der Hand der Erfahrung, die der Held seines Fuchsromans, der Student Werner Achenbach, vielleicht ist's der Autor selber — als nunmehriger Referendar am Amtsgericht zu Remscheid freudvoll und leidvoll einheimst. Teufel noch einmal! dem harmlos unter dem Banne der Gejahr dahin lebenden Staatsbürger kann es ordentlich angst und bange werden, wenn ihm aus der Lektüre dieses von einem starken Talente geschaffenen Buches deutlich wird, welches Bauanumentum, welche Paragraphenexzer, welche hundeschaukelalte, geächtstmäßige Art sich in den Gerichtsämtern breit macht, wo über unser Wohl und Wehe, über unsere Ehre und unser Vermögen so oft entschieden — handwerksmäßig entschieden wird. Was nützt es uns, daß uns der Dichter in dem prächtigen, knipgewaltigen Ritter Tonnes einen Richter nach dem Herzen Gottes, einen echten Menschenfreund zeichnet, wenn wir in diesem Braven doch nur einen Ausnahmsjuristen erkennen müssen. Was der Dichter da sagt, was er reformatorisch andeutet, das alles ist zwar sehr schön zu lesen und spricht von großer Kenntnis und von einem schönen menschlichen Mitgefühl des Autors, aber über dem Leser kommt der Staatsbürger nicht zur Ruhe und als Bodensatz bleibt uns die schmerliche Erkenntnis, daß da vieles, sehr vieles nicht ist, wie es sein soll. Nur der Philosoph mag sich aufselzuckend mit der Erfahrung trösten, daß in jedem Berufe der stumpfe Professor ist in der Überzahl in, daß das Häuslein der echten Berufs- und Lebendkünster aber verschwindend gering ist. Der Remscheider Boden, auf dem der Roman spielt, hat aber dem Dichter auch Gelegenheit an einem schönen hymnus auf die nimmerzährende Industrie gegeben. Begeistert gelesen, warm gefühlt, so prägt sich das aus und gibt diesem Juristenroman einen

schrittenen Verhältnissen unwürdig. Das Koalitionsrecht der Arbeiter wird mißachtet oder gewaltsam unterdrückt. Mit zweifelhaften Wohlfahrtseinrichtungen wird das Mitbestimmungsrecht bei Feststellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuschalten gesucht. Die Löhne sind entsprechend der schweren, aufreibenden Arbeit — auf 4 Mann kommt jährlich 1 Unfall (Lebhafte hört! Hört!) — gänzlich ungenügend. Kurz, in der schweren Industrie hat sich ein Industriefeudalismus herangebildet, und ihre Arbeiter laufen Gefahr, in ein modernes Herrschaftsverhältnis herabgedrückt und rechtmäßig gemacht zu werden. Mögen die Kaiserworte, mit welchen die Arbeiter der schweren Industrie in Münster bedacht wurden, an unseren hilfsbedürftigen Kollegen in der schweren Industrie, den Hütten- und Feuerarbeitern, bald in Erfüllung gehen. (Stürmischer Beifall.) Referent schlägt eine lange Resolution zur Annahme vor, in der es heißt: „Der 2. deutsche christlich-nationale Arbeiterkongress erklärt einen erweiterten Arbeiterschuh in genannter Industrie für unabdinglich notwendig. Der Kongress begrüßt daher das Vorgehen der arbeiterfreundlichen Parteien im Reichstag zugunsten dieser Arbeiter und erwartet, daß die Reichsregierung baldigst Erhebungen über ihre Lage und gesundheitlichen Verhältnisse anstellen wird.“

Im der Diskussion teilt Werner, Vorsitzender des Steigerverbandes, mit, daß ihm gestern der Minister für Handel und Gewerbe, Deibert, empfohlen habe. Wenn der Minister auch dem Verband die Schuld an der gespannten Situation gegeben habe, die Maßregelung von 800 Steigern durch Prämienentziehung seitens der Besitzer usw. sei nicht zu rechtfertigen. (Beifall.)

Effert-Essen (Verband christlicher Arbeiter) beweist an der Hand großen Zahlenmaterials, wie berechtigt die Forderungen der Bergarbeiter sind, die immer das Karmelit sein müssen. Möge man die Bergarbeiter auch „Unzufriedene“ nennen; wer heute nicht den Mund aufstut und eventuell auch das letzte Mittel in Anspruch nimmt, der bleibt eine Null. (Beifall.)

Vorsitzender Behrens: Seine Majestät der Kaiser hat auf unserer Kundigungstelegramm geantwortet. (Großer Beifall.) Die Versammlung erhebt sich. Das Kaiser-telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich ersuche den Vorstand, dem 2. deutschen Arbeiterkongress für den Ausdruck treuer Abhängigkeit und nationaler Gestaltung meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich freue mich, daß auf dem Kongress eine so ansehnliche Zahl patriotisch fühlender deutscher Arbeiter vertreten ist und wünsche den Verhandlungen des Kongresses einen guten Erfolg zum Segen der Arbeiterschaft wie des gesamten Vaterlandes.“ (Langanhaltender Beifall.) Behrens: „Seine Majestät der deutsche Kaiser hoch!“ (Die Versammlung stimmt jubelnd ein.)

Abg. Eiseberts (mit Beifall begrüßt) meint, daß eine Erhebung innerhalb der schweren Industrie, wie sie der Kongress verlange, auch im Interesse der Industriellen läge. Man würde Dinge erfahren, von denen man jetzt wegen der Furcht der Arbeiter, wirtschaftlich geschädigt zu werden, nichts wisse. (Beifall.)

Nachdem zur Diskussion noch einige Redner gesprochen haben, geht man zum letzten Punkt der Tagesordnung über. Fräulein Graß-M.-Gladbach hält das Referat über

„Die Arbeiterinnenfrage“.

Referentin führt aus: Die gewerbliche Frauenarbeit ist eine wachsende Größe. Frauen, Mädchen jeden Alters, aus der Großstadt, aus der Mittel- und Kleinstadt, vom platten Lande, strömen in Fabrik- und Haushaltswirtschaft. Der Beweggrund ist in den meisten Fällen das unerbittliche „Muß“. Den Unternehmern ist die Arbeitskraft der Frau so begehrenswert, weil sie billiger ist und mehr ausgebeutet werden kann als die des Mannes. Rednerin erörtert die Begleitumstände, unter denen die moderne Erwerbsarbeit der Frauen vor sich geht: enge, niedere Räume, die Art der Arbeit und die größere Kraftanstrengung. Unter den schwierigsten Umständen vollzieht sich die hausindustrielle Tätigkeit. In ein und demselben

schönen Einstieg. Und da die Liebesgeschichte, die mit ihren vielen Hasen und Häckchen sehr spannend verläuft, mit Herzblut geschrieben ist und uns die Haupthelden sehr sympathisch sind, so ist in dem Buche alles enthalten, was uns die Lektüre fesselnd machen kann, zumal auch die Diktion, die übrigeng stark an die Rudolf-Herzogs, des Landsmannes des Autors, gemahnt (die ihr vielleicht gar Vorbild war), frisch und zupackend ist. Sicherlich wird dieses Buch vielseitiges Interesse finden, den Kunstmäzen aber in seinen schneidenden Wahrheiten kaum weniger bequem sein, als den entzückten S. C. Männer der frische Buch bequem war. Bloems Roman, er führt den bezeichnenden Titel: „Der Paragraphe Lehrling“, erschien wieder im Verlage von „Vita“, Deutsches Verlagshaus, Berlin C., und kostet geh. 3,50 Mark.

* Diese beiden vorbesprochenen Romane haben mich, jeder in seiner Art, als die Bekundungen harter und eigenartiger Erzähler, lebhaft angesprochen. Da kam mir mit der Lektüre von Rudolf Herzogs neuem Buche: „Der Abenteurer“ (Stuttgart, J. G. Cotta) erneut die Erkenntnis, daß die intime, liebevolle Kleinarbeit oder die farbenkräftigste, realistische Schöpfung zurücktreten müssen, wenn in einer künstlerisch-literarischen Arbeit das zur Geltung kommt, was man „den großen Wurf“ nennt, dies Siegende, Großzügige, das Fortreibende, der Elan, das Temperament, das die Begabung unterstützt und sie mit einem Schwung auf ein Postament erhebt. Das vereidelt, weicht alles und setzt es in strahlende Beleuchtung, die vorzüglich treten schärfer hervor, etwaige Mängel schwinden vor ihnen. Dieser Elan hat schon die „Gebottet“ des Dichters troh mancher Fehler zu einem schönen Siege geführt, hat auch den „Biskottens“ ihre große Verbreitung verschafft und kommt nun diesem bedeutsamen „Abenteurer“ zugute. Der Roman ist im wesentlichen kein Geheimnisroman, sondern eine

Romane wird gearbeitet, gewohnt, gesucht, gegessen, vielfach auch geschlafen. Die männliche Arbeiterschaft kann nicht umhin, sich des Zusammenhangs der Arbeiterinnenfrage mit der Arbeiterfrage überhaupt bewußt zu werden. Sie muß mithelfen, daß durch Weisgebung, Charitas und Selbsthilfestreben die Lage der Arbeiterinnen besser wird. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Handklatschen.) — Die nachmittags wiederum erschienenen Regierungsvertreter, sowie die anwesenden Reichstagsabgeordneten, darunter der Zentrumsabgeordnete Professor Oehle, haben den Ausführungen der Referentin mit sichtbarem Interesse zugehört. Zu dem Referat hatten sich, wie zu erwarten war, zahlreiche Frauen eingefunden, die der Referentin nach Schluss des Vortrags besonders demonstrativ Beifall klatschten. Es sind zu diesem Thema Resolutionen eingegangen, in denen gefordert wird, daß sich die Arbeiterorganisationen mehr der Arbeiterinnen annehmen, und daß die Reichsregierung das Vereinsgesetz mehr ausbaute, obligatorischen Fortbildungskursen auch für Mädchen einführt, den Schuh der Frauenarbeit erweitert usw. ferner, daß die Heimarbeiterinnen der Arbeiterversicherung eingeordnet werden. Außerdem sind 10 Resolutionen eingegangen, betr. die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe, betr. Koalitionsfreiheit der Grubenarbeiter, betr. ein Reichsbergesetz, betr. Verschlechterung der Arbeiterversicherung, betr. die Ausnahmesteuerung der Konsumgenossenschaften, betr. Reichsvereinsgesetz, und schließlich eine Resolution, betr. die gelben Gewerkschaften.

In der Diskussion über das Arbeiterinnenfrage-Referat wurden unter der Unruhe des Hauses (es ist bereits 5 Uhr geworden) Spezialwünsche auf dem Gebiete der Frauenarbeit vorgebracht.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Verwaltungen des Königl. Opern- und Schauspielhauses je 50 Lilienteile zur Versorgung gestellt haben. (Lebhafte Beifall.) — Die Resolution, betr. Übertragung des Reichstagswahlrechts auf den preußischen Landtag, wird zurückgezogen. Die anderen Resolutionen werden sämtlich angenommen. Die Beschlüsse des Kongresses sollen dem Herrn Reichskanzler durch eine Resolution überbracht werden.

Steigerwald-Cöln zieht zum Schluss das Fazit des Kongresses. Er dankt der Reichsregierung, den Fraktionen und Gästen für die Belebung des Kongresses und gibt einen Überblick über die Beschlüsse. Redner konstatiert unter Beifall, daß hier kein politischer, sondern ein Arbeiterkongress getagt hat. Deshalb habe man auch die Resolution, betr. Reichstagswahlrecht zurückgestellt. Redner schließt mit einem stürmisch aufgenommenem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Die Versammlung singt: „Deutschland, Deutschland über alles.“

Das Besinden Kaiser Franz Josephs.

hd. Wien, 23. Oktober. Der Kaiser war gestern den ganzen Tag sieberfrei. Appetit und Kräftezustand waren beständig. Der Statthalter, der eine vorübergehende Ausdehnung erfahren hatte, ist im Laufe des Tages wieder etwas zurückgegangen, wenn der Monarch auch immer noch unter Husten zu leiden hat. Deshalb unterblieb gestern auch der Spaziergang in der Galerie. Die Erzherzogin Valerie besuchte um 2 Uhr ihren Vater und blieb 20 Minuten bei ihm. Am Schluss der Börse waren Berichte über eine Verschlimmerung des Zustandes des Kaisers durch plötzlich eingetretene Herzschwäche verbreitet. Leibarzt Dr. Kerzl erklärt diese Gerüchte aber für unwahr.

hd. Wien, 23. Oktober. Der Kaiser verbrachte die Nacht gut. Der Husten hat zwar die erste Hälfte der Nachtruhe etwas beeinträchtigt, nach Mitternacht war jedoch der Schlaf besser. Der Kaiser ist andauernd sieberfrei. Der Statthalter scheint im Rückgang zu sein.

hd. Wien, 23. Oktober. Wie versaut, hat der Leibarzt des Kaisers Dr. Kerzl dem in Schönbrunn einge-

Seelenanalyse, die eines bedeutenden Menschen, eines modernen, fahrenden Ritters, eines gewaltigen Sängers, eines jener Art, die sich das bishen Verstand fortgefügen und es durch Eitelkeit eracht haben. Nein, Dr. Otten ist ein Mann von feinster Bildung und Ritterlichkeit, aber seine hohe Kunst ist mit der Ruhelosigkeit verschwistert. Und mit der Ruhelosigkeit die Sehnsucht nach dem Weibe. Der Inbegriff des Weibes: hingebende Liebe, Selbstlosigkeit, Vertrauen, Mütterlichkeit, das zwar besitzt er in seiner Geliebten, die mit ihrem, mit seinem Kind in Cöln seiner hat, schmerlich Geduldig, in vollem Verständnis seiner Natur. Jahrelang ist er fort, erntet Ruhm und Gold und Frauengunst, aber lebt er einmal zurück, für kurze Zeit zurück zu der, die inzwischen, des Kindes wegen, zu seiner rechtmäßigen Frau wurde, dann hört man es ihm im Geiste entgegenklingen, daß schwermütig weiche: „Lang warst du fort, ich vergiß es dir schon.“ Eine leise Ungeduld will in dem Leiter noch werden über diese steile Verbindung eines naiven künstlerischen Egoismus, der das Heiligste, echte Frauenliebe, vernachlässigt, kränkt, da steht bei dem Helden selber das Tragische ein, da lebet er sich, der zahllose lachend genossen und fortgeworfen, an ein Weib, an eine seltsam berührende Erscheinung, die ihm Verständnis entgegenbrachte, bis er zu spät erkannte, wie leer sie war. Und nach diesem Debacle mit Duell, Verwundung und Festungshaft die Erkenntnis, daß der Herbst über ihn hereinbricht; nun der innere Kampf der Kraftnatur gegen das Unabänderliche, und endlich schmerzhafte Resignation. Doch keine Rückkehr zu der Harrenden, nein, nicht diese Demütigung seiner Herrennatur. Schon hat es den Anschein, als ob der Stolze, der sich mit einem gelehrten Jugendfreunde in das einsame Zions, das niederrheinische Rothenburg, zurückgezogen hat, nach und nach verlöschte solle wie ein müdes Licht, da findet Frau Marie den Weg zu ihm, des Kindes wegen, das einem Verführer zu erliegen droht. Die Treue stirbt an diesem Gang, stirbt schmerz-

troffenen Fischer Bürgermeister erklärt, daß es sich beim Kaiser um eine infektiöse Bronchitis handle, die aber ihren akuten Charakter verloren habe. Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, könne man hoffen, daß der Kaiser die Krankheit bald übersteht werde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie jetzt halbamtlich mitgeteilt wird, wird sich der Besuch des Kaiserpaars in Holland über zwei Tage erstrecken. Der holländische Oberhofmarschall ist zur Gestaltung des Programms nach Berlin abgereist. Die „Dogenzöller“ wird in Utrecht einlaufen; es steht aber noch nicht fest, ob die Kaiserin bis Amsterdam fahren wird. Wenn das nicht der Fall ist, wird die Reise mit dem königlichen Sonderzug erfolgen. In Amsterdam wird sich während des Besuches auch die Königin-Mutter befinden. Der Hofstaat des Kaisers wird zum Teil im königlichen Schloss, zum Teil in Hotels Wohnung nehmen.

Im Senatsaal der Universität Straßburg handgestellt mittag die feierliche Immatrikulation des Prinzen Waldemar von Preußen, des ältesten Sohnes des Prinzen Heinrich, statt.

Fürst Wilhelm zu Wied ist gestern nachmittag 4 Uhr 20 Min., wie in einem Teil der Morgen-Ausgabe schon gemeldet, nach kurzem Leiden in Neuwied gestorben. Er wurde zu Neuwied am 22. August 1845 geboren als Sohn des verstorbenen Fürsten Hermann und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin von Nassau. Er vermählte sich am 18. Juli 1871 mit Prinzessin Marie der Niederlande. Aus seiner Ehe sind drei Söhne, die preußische Offiziere sind, und zwei Töchter hervorgegangen. Der verstorbene Fürst war erbliches Mitglied des Herrenhauses und ehemals Präsident desselben. Mitglied des Kolonialrats und General der Infanterie. Fürst Wied war auch Präsident des Deutschen Flottenvereins, legte aber infolge der unlöslichen Vorwürfe, die sich an die Nachrichtenexpedition während des China-Feldzuges knüpften, sein Amt nieder. Seine Schwester ist Carmen Sylva, die Königin Elisabeth von Rumänien.

Dem deutschen Gesandten in Belgrad Prinz Matišić ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Präsident Exzellenz verliehen worden.

Am Sonntag waren 10 Jahre verlossen, seit der deutsche Botschafter in Rom Herr v. Bülow, der jetzige Reichskanzler, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt wurde.

* Die badische Zivilliste. Die seit 1875 1 580 983 M betragende badische Zivilliste soll laut „R. Bad. Landeszeitung“ erhöht werden, da inzwischen der Geldwert erheblich gesunken ist, die Ausgaben für die Hofhaltung aber und der Aufschluß an das Karlsruher Hoftheater bedeutend gestiegen sind, auch eine Aufbesserung der Bezüge der Hofbeamten und Hofbediensteten nicht länger auszuweichen ist. Über die Höhe der Forderung soll erst beschlossen werden nach Führungnahme mit den Führern der Landtagsfraktionen.

* Das Spiritusmonopol. Auch die offizielle „Verpol. Nachr.“ können auf das bestimmteste versichern, daß die Frage des Spiritusmonopols das Stadium der Vorbesprechungen noch nicht passiert habe. Die ganze Frage befindet sich gegenwärtig in einem solchen Stadium der Vorbereitung, daß sich auch bloß von der Aussicht, eine Spiritusmonopolvorlage werde an den Bundesrat gelangen, noch gar nicht sprechen läßt.

* Arbeiterkammern. Aus der Unterredung des Staatssekretärs des Innern mit einer Delegation der Verbände technischer Angestellter über Arbeiterkammern erfahren die „M. N. N.“, daß das Reichsamt des Innern die Errichtung paritätischer, territorial abgegrenzter, nach Berufen und Gewerbszweigen eingeteilter

lich glücklich in seinen Armen; er aber erwacht in der Sorge um die Tochter zu neuem Leben, erschlägt den Verführer, diese nichtige, schurkische Null, selbstsüchtig, frei, wie er einen Wegelagerer erschlagen haben würde, und wird wieder er selbst, in grauen Haaren, unter denen die blauen Augen jugendlich hervorblitzen, ein Lebenssieger, der trotz in seine sinkende Sonne schaut.

So wird dieses neue Buch Herzogs wieder zu einem Dokument freudiger Lebensbejahung, zu einem Kampfgeist gegen den verderblichen Pessimismus, zu einem schattenspendenden Baum in der Wüste unserer Dekadenzliteratur. Ein Buch für reise, zukunftsfreudige Menschen, das wir froh willkommen heißen. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Kurhaus. Über die sämtlichen musikalischen Veranstaltungen, welche gegenwärtig in das Wochenprogramm des Kurhauses eingeschaltet werden, an dieser Stelle einzeln und ausführlich zu berichten, hieße die Langeweile unserer Kunstverständigen Beser auf eins zu allzu harte Probe stellen; um so mehr, als die meiste dieser Veranstaltungen (sofern sie nicht im Abonnement stattfinden) nur ein sehr wenig zahlreiches Publikum anzulocken pflegen und somit in weiteren Kreisen nur geringeres Interesse wecken. Es soll daher auch ferner hin nur allzuwenig eine kurze und gedrängte Übersicht über die wichtigsten Konzerte dieser Art erfolgen. — Am 18. d. M. hören wir im großen Konzertsaal die Altistin Frau Berlett-Olsenius aus Hannover, die in Liedern von Brahms, Weingärtner usw. ihre angenehmen stimmlichen Mittel in bester Weise zu verwerten weiß: ein natürliches Gesangtalent, tüchtig geübt, sprach sich in diesen Darbietungen einsichtig und liebenswürdig aus. Herr Musikkritiker Berlett aus Hannover, der die Lieder am Klavier aufführte, brachte mit dem Kurorchester Drag-

Kammern für Arbeitgeber sowie für Handwerker, Arbeiter, Kaufmännische Gehilfen und technische Beamte im Anschluß an die Berufsgenossenschaften und Handelskammern plane.

* Reichstagssatzwahl. Im Wahlkreis Darmstadt-Bürkig stellte das Zentrum den Erbprinzen Alois zu Löwenstein in Klein-Heubach (Unterfranken) als Kandidaten für die Reichstagssatzwahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dachbach auf.

* Die Russen an der Darmstädter Hochschule. Zu den Mitteilungen über die verschärften Bestimmungen zur Aufnahme russischer Studenten an der Technischen Hochschule zu Darmstadt bemerkten sozialdemokratische hessische Blätter, anscheinend auf Grund von Informationen aus den betroffenen Kreisen, daß sich der Erlass in seinen Wirkungen vornehmlich gegen die russischen Studierenden jüdischen Glaubens richtet.

* Gefährliche Ausländer. Sämtlichen am Bahnbau Solingen-Münster beschäftigten Ausländern wurden gestern mittag Waffen, sowie sonstige gefährliche Gegenstände von der Polizei abgenommen. Angesichts der zahlreichen Ausschreitungen ausländischer Arbeiter, besonders aber der Kroaten, wird von den Behörden die Ausweisung sämtlicher Kroaten beabsichtigt. Bis gestern mittag sind fünf Hauptabteilungsleiter festgenommen worden. Bei den Ausschreitungen sind im ganzen zwei Personen getötet und vier schwer verletzt worden.

* Vierzehn türkische Offiziere unter Führung eines Divisionsgenerals sind von Konstantinopel nach Berlin abgereist. Sie werden in die preußische Armee eintreten.

* Dernburg auf der Heimreise. Der Dampfer "Prinzregent" mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord ist auf der Heimreise vorgestern abend in Aden eingetroffen und hat gestern die Reise nach Neapel fortgesetzt. Staatssekretär Dernburg wird acht Tage in Neapel Aufenthalt nehmen, um sich wieder zu akklimatisieren.

Die Ereignisse in Marokko.

hd. Paris, 22. Oktober. Aus Casablanca wird berichtet, daß ein dort vor drei Tagen eingetroffener Franzose, der mit einer Mission einer Finanzgruppe beauftragt war, von einem Ausflug, den er gestern unternommen hatte, nicht mehr zurückgekehrt ist. Sein Moulesel wurde tot aufgefunden. Alles deutet darauf hin, daß er von Marokkanern ermordet worden ist.

Eine Abteilung Soldaten geriet vorgestern bei einem Revolverzügungsrückzug mit Marokkanern in ein Gefecht, durch welches General Drude gezwungen war, größere Truppenabteilungen zu Hilfe zu schicken. Das Endergebnis dieses Kampfes ist noch nicht bekannt.

hd. Paris, 23. Oktober. Die von Oberstleutnant Dufretan begangene Unvorsichtigkeit erscheint jetzt in etwas milderem Lichte, weil der genannte Offizier bestrebt war, jener Leute vom Uedala-Tamme habhaft zu werden, die Tags zuvor den französischen Kaufmann Küntner ermordet hatten. Der Fremdenlegionär Müller, ein Deutscher, der bei dem Angriff verwundet worden war, ist jetzt seinen Wunden erlegen. Neuerdings sind zwölf deutsche Fremdenlegionäre aus Drudes Lager entwichen und nach dem Süden entflohen. Gleichzeitig verschwanden zwölf der Geiseln, welche von den bekannten drei Schauja-Stämmen gestellt waren. In Drudes Hauptquartier befindet sich als Beutestück auch eine hasidische grüne Fahne.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Geheimrat Müller von der Dresdener Bank und der Hamburger Bankier Campe erschienen gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus, um mit dem Unterausschuss im Handelsministerium Sterenyi über das

ment aus einer von ihm komponierten Oper "Olaf" zu hören. Die musikalische Erfahrung erfreute durch manche hübschen melodischen Ansätze; in der instrumentalen Ausarbeitung war ein gewisses Geschick für fliegende Effekte unverkennbar. Das Publikum gewährte den konzertierenden Gästen, namentlich auch der sympathischen Sängerin, eine sehr freundliche Aufnahme. Am Sonntagabend ließ sich die berühmte Cellistin Else Ruegger hören, deren sichere und exakte Virtuosität n. a. in einem effektvollen Konzertsaal von A. de Svart sich wie immer glänzend behaupte. Die Kurzavalle unter Herrn Ajtaiński Leitung bot mit dem Vortrag der Beethovenischen B-dur-Sinfonie eine treffliche Leistung. Am gestrigen Abend trat unser gekannter Konzertmeister H. Fritsch solistisch auf und erneute durch seine von technischer Gewandtheit, einschmeichelndem Ton und echt musikalischer Empfindung geprägten Darbietungen mit Recht sehr lebhafte Beifall; ebenso die Pianistin Fr. G. Schillenbauer; sie zeigte in ihrem Spiel sehr erfreuliche Fortschritte; eine vermehrte Verinnerlichung des Vortrags wird wohl noch von der Zukunft zu erwarten sein. In Griegs Violinsonate F-dur befandeten die beiden Genannten ein sehr wacker studiertes Ensemble. -ek.

* Die erste deutsche Naturgeschichte. Der "Tägl. Rundschau" wird geschrieben: Die erste deutsche Naturgeschichte, das heißt die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache, entstand im 14. Jahrhundert. Ihr Verfasser, Konrad von Muenenberg, wurde bald nach 1300 geboren und stammte wahrscheinlich aus der Gegend von Schweinfurt in Franken. Er starb 1374 als Domkanonikus in Regensburg. Während dieser letzten Periode seines Lebens schrieb er sein uns erhaltenes Werk "Buch der Natur". Es zeugt natürlich im allgemeinen von den Anschauungen jener Zeit, die oft recht primitiv und phantastisch sind. Es mögen als Proben einige charakteristische Stellen aus dem Buche (nach der

von einer deutschen Finanzgruppe geplante Projekt der Herstellung einer elektrischen Schnellbahn zwischen Wien und Budapest zu konferieren. Die Gruppe ist bereit, das Projekt, welches einen Aufwand von 200 Millionen erfordern würde, zu finanzieren. Die 880 Kilometer lange Strecke soll in zwei Stunden zurückgelegt werden.

Italien.

Entsprechend den Anweisungen des Papstes werden sich die Katholiken bei den Wahlen zum römischen Verwaltungsrat nicht beteiligen.

Die Eisenbahnangestellten haben in einigen großen Städten Italiens Versammlungen abgehalten, in denen das Direktionskomitee in Rom aufgefordert wurde, zurückzutreten. Dem Komitee werden von den Angestellten Vorwürfe gemacht, weil es den Generalauftand nicht proklamiert hat.

Australien.

Einigen Tagen wird ein Erlass des Zaren erscheinen, wonach eine neue Einteilung der russischen Kriegsschiffe in LinienSchiffe, sowie in Schiffe der Reserve erster und zweiter Klasse vorgenommen werden soll. Die Linien-Schiffe werden ein volles Jahr Übungsfahrten machen, die Reserve erster Klasse sechs Monate, die zweiter Klasse drei Monate. Auch wird die Stellung eines Oberkommandierenden der Flotte neu geschaffen werden. Hierfür ist Konteradmiral von Essen in Aussicht genommen, eine energische und verhältnismäßig junge Kraft; er war Kommandeur des Panzer-Schiffes "Sebastopol". Der Zar bringt der Neorganisation der Flotte persönlich das größte Interesse entgegen und ist geneigt, für ihren Ausbau große Mittel anzusehen.

Die Polizei in Warschau verhaftete 40 Mitglieder der polnisch-sozialistischen Partei, die sämtlich schwerer terroristischer Ausschreitungen beschuldigt werden.

Auf der Station Karatschew wurde auf einen gemischten Personen- und Güterzug ein Überfall ausgeführt, bei dem mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden.

Frankreich.

Im gestrigen Ministerrat erklärte der Minister des Äußern, daß zwischen Spanien und Frankreich bezüglich der Frage der Kriegskontinente einiges Einvernehmen herrsche. Beide Regierungen hätten gemeinsame Maßnahmen getroffen, um die Kriegskontinente zu bekämpfen. Die Vertreter Frankreichs und Spaniens haben beiderseits der Entschädigungsfrage eine gleichlautende Note an die Mächte gesandt, in der die Einsetzung eines internationalen Ausschusses empfohlen wird.

Kammerpräsident Brisson eröffnete die gestrige erste Kammer sitzung mit einer Ansprache, in welcher er der in Marokko für die Verbreitung der Civilisation gefallenen Soldaten gedachte und ferner die traurigen Ereignisse bei den letzten Überschwemmungen in Südfrankreich erwähnte. Die Kammer einigte sich sodann über die Veratung der zahlreichen eingebrochenen Interpellationen. Donnerstag wird die Interpellation, betreffend die Verteilung der Kirchengüter an die zuständigen Gemeinden, beraten. Freitag dientliche, betreffend die nationale Verteidigung. Am nächsten Montag gelangt sodann die Interpellation bezüglich der außerordentlichen Kredite und Donnerstag das Budget zur Veratung. Die Marokko betreffende Interpellation kommt erst am ersten Freitag im Monat November zur Diskussion. Die Kammer vertrat sich sodann auf Donnerstag.

Im Senat hielt vorgestern der Vorsitzende Dubost eine Ansprache, deren Wortlaut sich im großen und ganzen mit derjenigen Brissons in der Kammer deckt. Der Senat setzte die Tagesordnung fest und vertagte sich dann.

Gaudès sagte in seiner Narbonner Rede: „Das Proletariat muß vaterländischer sein als jeder andere, aber nur, wenn Vaterland Freiheit

überzeugung aus dem älteren Deutsch von H. Schulz, Greiswald 1897) folgen: „Wie Aristoteles lehrt, ist das Gehirn fester, das Herz dagegen warmer Natur. Aus diesem Grunde liegt das Gehirn höher als das Herz, damit die aufsteigende Wärme des Herzens die Kälte des Gehirns mildern kann... Das Grauwerden des Haars röhrt her von der Kälte des Gehirns in den Fällen, wo die natürliche Wärme so weit sinkt, daß sie die Kälte des Gehirns zu mildern nicht mehr imstande ist, wie zum Beispiel im Alter oder infolge von Sorgen.“ Galant denkt Konrad über die Augenbrauen: „Die Augenbrauen sind für die Augen notwendig, daß während des Schlafes von außerhalb nichts ins Auge gerate. Deshalb behaupten auch die Gelehrten, daß die Augenbrauen denselben Zweck haben wie der Baum um einen Garten. Ich bin aber der Ansicht, daß die Augenbrauen von der Natur zur Zierde des menschlichen Auges geschaffen sind. Am hübschesten sind die braunen, langlebigen Augen, wie vom Maler geschilderten der Frauen.“ Sehr ausführlich ist das Kapitel über die Kennzeichen des Charakters: „Schlichtes, weiches Haar deutet auf einen furchtbaren Menschen... Krauses Haar bedeutet Kühnheit... Kleine Augen sind das Kennzeichen von Bosheit und Dummheit, große Augen deuten auf weniger Bosheit, aber größere Dummheit als kleine. Leute mit unbestimmter oder gräßlicher Augenfarbe sind böse und diebisch... Einen großen Mund haben der Fresser und der Tapfere... Lange und starke Zähne, wie die Hunde, haben geißelige und hässliche Menschen... Große Ohren bedeuten Dummheit und langes Leben... Bart und sein gebaute Hände sprechen für Weisheit und klaren Verstand, sehr kurze Hände für Dummheit. Schmale und sehr lange Hände kennzeichnen den Wittrich und den Toren.“ usw.

* Was ist ein Vogel? Auf diese Frage gibt Franz Sandrock-Welmar im „Korrespondenzblatt des Vereins

bedeutet. Es gibt noch Millionen höhere. Die Finanzfirma beherrschen die Völker und erheben von ihnen wahre Zivilisten. Die Proletarier haben ein politisches Vaterland, dessen Namen und Größe ich nicht bestreite, aber ein vollständiges Vaterland besitzen sie noch nicht. Die Regierung treibt geheime Diplomatie, die zu Kriegen führen kann, dann aber steht das Volk auf und eilt zwar an die Grenze, um das Vaterland zu verteidigen, aber mit dem Umweg über Paris, um die Regierung zu fürchten, deren Räume den Wassergang herbeiführt haben. So entwaffnen wir nicht Frankreich, entwaffnen aber die elenden Verbrecher, die es in die schlimmsten Abenteuer stürzen möchten.“

Der russische Minister des Äußern Zwolski ist in Paris erkrankt. Aus diesem Grunde ist die Weiterreise des Ministers nach London und seine Rückkehr nach Teheran in Frage gestellt. Er wird nach seiner Genesung voraussichtlich direkt nach Petersburg zurückkehren.

England.

Die Eisenbahnfrage wird immer drohender. Die Gesellschaften sammeln stillschweigend Streitkräfte. Das parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses verhandelt am 3. November mit der unabhängigen Arbeitsteil und dem Generalverband der Gewerkschaften. Der Abgeordnete Steadman erachtet ein Eintreten für die Eisenbahner als sicher.

Spanien.

Nach einer amtlichen Statistik beträgt die Zahl der Opfer bei den jüngsten Überschwemmungen in der Provinz Malaga 112.

Montenegro.

Die "Times" meldet aus Cettinje, der Fürst von Montenegro habe wegen Verstörung eines Grenzturmes ein Ultimatum an die Türkei gerichtet; er werde wahrscheinlich nach Ablauf einer zehntägigen Frist die Mächte anrufen.

Vereinigte Staaten.

Bryan begann vorgestern mit einer großen Versammlung in New York seine Agitationstour im Staate New York.

China.

Nach einer Meldung aus Shanghai habe die chinesische Regierung auf die Nachricht, die von den Japanern besetzte Insel Pratas sei reich an Mineralien, ein Kriegsschiff abgesandt mit der Erklärung, die Insel sei chinesisches Gebiet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober.

Zu den Reineke-Vorträgen

wird und noch geschrieben:

Als das wichtigste Ergebnis der Reinekeschen Vorträge darf man wohl die rücksichtlose Anerkennung des Entwicklungsprinzips bezeichnen, das zuerst Kant auf Himmel und Erde angewandt hat und dann von einer immer steigenden Zahl von Gelehrten, insbesondere von Darwin, auf die organische Welt ausgedehnt worden ist. Wer da weiß, wie dies Prinzip seinerzeit von Staat und Kirche bekämpft worden ist, und wie gewisse konservative Kreise noch heute vor dem Worte Evolution einen eben solchen Schauder empfinden, als ob noch ein R davorstände, der hat den Eindruck: La vérité est en marche. Zwar hat Hödel in dem letzten Vortrag eine Kritik über sich ergehen lassen müssen, wie sie schärfer kaum gedacht werden kann. Sie scheint auch nur allzu berechtigt gewesen zu sein, wenngleich man gut tun dürfte, vor dem Urteil auch ein Wort der Verteidigung zu hören. Ob das Herrenhaus mit seinem Minister v. Stuvi und Freiherrn v. Duran als Sachverständigen der rechte Ort gewesen

für niederdutsche Sprachforschung“ eine überraschende Antwort. Danach kommt das liebenswürdige, ehrliche anmutende Wort aus dem — Italienischen. Ein Facetta ist ein Kerl, der civetta macht, d. h. ihre Rolle spielt; die civetta aber ist das Käuzchen oder der Zodvogel (auch Spottvogel), den man anbindet, um die Gimpel u. a. zu locken. Civetta ist schon für Weiber kein Ehrentitel, denn es meint die Scherette; aber ein ganz unausstehlicher Geselle ist der Mann, der ihr gleicht, der title baffe à quatre épingle, auf deutsch der Bierbengel. Ein Zodvogel hieß es zur Zeit des Hans Sachs.

Theater und Literatur.

Der Rheinische Goethe-Verein hat beschlossen, in seiner nächsten Sitzungszeit (Juni und Juli 1908) in Düsseldorf folgende Werke: "Romeo und Julia" von Shakespeare, "Michel Angelo" von Hebbel, "Demetrius" von Schiller, Goethes "Tasso", "Philotas" von Lessing, "Das Käthchen von Heilbronn" von Kleist und Grillparzers "Sappho" zur Aufführung zu bringen.

Gustav Falles, des bekannten Lyrikers, dramatisierte Märchenkomödie "Puhu" fand bei der gestrigen Uraufführung im Hamburger Schillertheater freudliche Erfolg.

Wissenschaft und Technik.

In Frankfurt a. M. soll ein neues, populär-wissenschaftlich bedeutsames Institut errichtet werden. Ein bekannter Philanthrop hat sich bereit erklärt, eine große Summe zu diesem Institut, das eine Urania nach Berliner Vorbild werden soll, zu stiften. Für die Vermögensbildung dieses Projektes ist im Hause bereits eifrig gearbeitet worden, auch der Platz, auf dem sich der holze Bau erheben soll, soll bereits bestimmt sein.

ist, eine Anklage auf Verbrechen gegen die biologische Wissenschaft zu stellen und ein Urteil über einen Abwesenden zu fällen, dünkt uns höchst fraglich. Es will uns scheinen, als wäre es angemessen gewesen, wenn Professor Reinke sein Urteil über Hädels Biologie auf der Naturforscher-Versammlung vorgebracht hätte, wo man ihn unter Umständen widerlegen konnte, und uns hier lediglich mit dem Stand der Forschung bekannt gemacht hätte. Wird Hädel wirklich in den Fachkreisen der Biologen und Botaniker nicht mehr ernst genommen, so fallen die welken Blätter seines Baumes von selbst dahin.

Aber trotz all dieser persönlichen Differenzen will uns die Übereinstimmung zwischen Hädel und Reinke größer und wichtiger als der Gegenjag erscheinen, denn beide sind Anhänger des Entwicklungsprinzips. Hädel glaubt irrtümlicherweise, die direkten Beweise dafür geliefert zu haben, für Reinke fehlen zwar noch die direkten Beweise, aber es ist ihm ein Axiom für den Forscher, und er hält seine Anerkennung wegen einer Fülle von Analogien und anderen Argumenten, die den Wert von Indizienbeweisen haben, für eine unabsehbare Forderung des Verstandes. Das kommt ungefähr auf dasselbe hinaus.

Über die Frage, welchen Einfluß die Anerkennung der Entwicklungslösre auf den Gottesglauben und andere religiöse Vorstellungen habe, sind sich die Theologen selbst noch nicht einig. Es gibt noch heute angehende Theologen, welche behaupten, die Anerkennung der Entwicklungslösre müsse zum Atheismus führen. Wie kann man es da Hädel verdenken, wenn er dasselbe behauptet? Dass sie mit der herkömmlichen biblischen Lehre nicht vereinbar ist, liegt auf der Hand. Wenn Reinke (mit Carlyle) meinte, in der Genesis werde bereits die Idee einer fortwährenden Entwicklung, wie sie heute die Naturforschung beherrscht, vertreten, so ist das ein offenkundiges Missverständnis. Dass jemand, der ein Haus bauen will, nicht am Dache anfangen kann, sondern erst die Fundamente legen muss, auf denen er die Stockwerke errichten kann, das wußten allerdings auch schon die alten Juden. So erklärt sich der für die damalige Zeit höchst vernünftige Aufruhr des ersten Schöpfungsplans. Bekanntlich folgt diesem aber sofort ein zweiter, der die gerade umgekehrte Reihenfolge der Schöpfungswerke enthält: auf der vegetationslosen Erde erst der Mensch, dann die Pflanzen, die Tiere, und zuletzt das Werk. Beides hat der Verfasser der Genesis unbedenklich nebeneinander gesetzt, der beste Beweis dafür, dass es ihm nur darauf ankam, Gott als Schöpfer aller Dingen erscheinen zu lassen, ohne Rücksicht auf deren Reihenfolge, die auch noch an anderen Stellen der Bibel geändert erscheint. Vollends die Entwicklungslösre der modernen Forschung ist dem Verfasser der Genesis so fremd, dass er geradezu behauptet, alle gegenwärtigen Pflanzen und Tiere seien von Anfang ins Dasein getreten. Für ihn gibt es nicht einmal "vorsündflutliche" Tiere im Gegenjag zu den jetzt lebenden, denn gerade von den vorsündflutlichen Tieren soll Noah je ein Paar mit in die Arche nehmen, damit sie die Flut überstecken sollen. Man überlässt also die kindliche Freude an der artigen Versuchen, die Bibel und Naturwissenschaft in eine Harmonie zu bringen, die lebhaft an Lessings Harmonie der wärmern Rassen erinnert, den Engländern, bei denen nun einmal eine Sache erst dann richtig ist, wenn sie irgendwie in der Bibel steht. Ferner ist ohne weiteres klar, dass die Entwicklungslösre, wenn sie in der Astronomie und Biologie gilt, auch im Geistesleben der Menschheit gelten muss. Sie muss dann nicht nur für den Naturforscher Axiom sein, sondern es auch für die Kultur, ja auch für die Religions- und Kirchengeschichte werden. Wohin man heute hört, überall ist von Entwicklung die Rede, und auch Reinke macht davon keine Ausnahme. Er löst die Menschen bei aller Anlage zur Verbesserung sich von dem Zustand roher Barbarei zur jetzigen Kulturförde entwickeln. Andere leiten die ganze heutige Religion, einschließlich des Trinitätsdogmas, von primitivem Animismus ab, Newman und Lotz haben sich zu reinen Virtuosen dieser Art religiöser Betrachtung entwidest. Dass das alles ohne wesentliche Änderung in unseren religiösen Vorstellungen abgehen soll, wird man Reinke schwerlich glauben können. Da zeugt es schon von größerer Beobachtungsgabe, wenn unter einheimischer Professor Dr. B. Friesenius zu dieser Frage erklärt hat: "Wir müssen aus unserem religiösen Denken die Formen ausscheiden, die heute als falsch anerkannt sind. Zu diesem Verlangen und überhaupt in der Schilderung vieler Missstände, die durch künftliche Klufrechterhaltung von überlebtem geschaffen werden, hat Hädel sehr recht." Auf ein solch versöhnendes Wort haben wir bei Reinke vergeblich gehört. Es muss offen anerkannt werden, es liegen heute breite, garstige Gräben zwischen der wissenschaftlichen und offiziell kirchlichen Betrachtung der Dinge, und an ihrer Ausfüllung zu arbeiten, ist die wichtigste Aufgabe für das Kulturreben der Gegenwart. Dass bei redlichem Wollen auf beiden Seiten mindestens ein Modus vivendi zu finden ist, davon gab der vorgebrachte Vortrag Welker über Reinkes Weltbild ein erfreuliches Zeugnis. Dieser freireligiöse Prediger ließ dem Vortrag des Hädel-Gegners volle Gerechtigkeit widerspielen und wünschte dem neugegründeten Keplerbund, in dessen Auftrag Reinke gesprochen haben soll, volßen Erfolg gegen monistische Phantasterei. Man könnte nur wünschen, dass sich auch andere Geistliche ebenso rücksichtslos aussprechen möchten, wenn sie sich vor der Wahrheit und Gerechtigkeit einer Sache überzeugt haben.

-er.

Personal-Nachrichten. Dem Stadtrot Kentner Friedrich Bödel hierzulässt, der berwitzwerten Frau Bürgermeister Henriette Geiss, geb. Cuhn zu Diez, und dem Fräulein Helene v. Roeder hierzulässt wurde die Rothe Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen.

o. Berichts-Personalien. Rechtskandidat Joseph Winter zu Schlangenbad wurde zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Niedersheim zur Bekleidung überwiesen.

- Die geplante Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt war Gegenstand der Besprechung in einer Mitgliederversammlung des Bierstadter "Bürgervereins". Unser Berichterstatter schreibt uns darüber: Die Versammlung

stand unter zahlreicher Beteiligung der Bierstadter Bevölkerung statt, darunter der Gemeinderat und der Bürgermeister des Ortes. Auch einige Wiesbadener Herren waren anwesend. Siegelsebisher hielt rezipierte über den Stand der Bahnangelegenheit. Seit Frühjahr sind die Konzessionsverhandlungen der Stadt Wiesbaden weiter eifrig betrieben worden, so dass jetzt, nachdem der Herr Regierungspräsident die Genehmigung des städtischen Projekts nicht erteilt hatte, der Herr Minister die letzte Entscheidung zu fällen habe. Von dieser Entscheidung erhofften die Bierstadter alles. Danach sei das Interesse unseres neuen Landrats Herrn v. Heimburg für die Bierstadter Bahn empfunden worden, welcher versprochen habe, sich in Berlin energisch für die Bahn zu verwenden. Auch scheine die "Süddeutsche Eisenbahngesellschaft" neuerdings der Bahn wieder größeres Interesse entgegenzubringen. Jedenfalls schienen die Ansichten dort über voraussichtliche Rentabilität der Bahn andere, und zwar für Bierstadt günstigere geworden zu sein. Sollte wider Erwarten die Bahn nicht genehmigt werden, wie sie die Stadt Wiesbaden geplant hat, so sei doch zu hoffen, dass der Weg durchs knöpfige Terrain auf die eine oder andere Weise für die Durchlegung der Bahn geöffnet und damit endlich die Frage der Linienführung gelöst werde. Zu wünschen sei, dass das städtische Projekt der Bahn so schnell verwirklicht werde wie die uns städtischerseits auf Grund des kürzlich abgeschlossenen Vertrags so rasch gefeierte elektrische Beleuchtung. — Wir können nur hoffen, dass der Buntz unserer Bierstadter Nachbarn wegen endlicher, baldiger Verwirklichung des langwierigen Straßenbahuprojekts unterstützen. Die Geduldspause, welche die Regierung ihnen stellt, ist eine gar harte, und wenn es dem neuen Landrat tatsächlich gelingen sollte, in Berlin eine Beschleunigung der gewiss nicht unwichtigen Angelegenheit durchzusetzen, so würde ihm nicht nur der Dank Bierstadts, sondern auch Wiesbaden sicher sein. Der Mangel einer schnellen und billigen Verbindung mit dem Vorort Bierstadt wird tagtäglich empfindlicher, und es ist gar nicht einzusehen, warum er nicht längst schon beseitigt ist.

J. Die Kochbrunnenskonzerte waren in letzter Zeit öfter vom "Wiesbadener Musikverein" gespielt worden, der hauptsächlich aus Beamten der Stadt und des Gerichts besteht. Dies veranlasste das sozialdemokratische Arbeiter-Sekretariat, das in der Tätigkeit der Beamten eine Schwälerung des Dienstes und eine Benachteiligung der Privatberufsmusiker erblickte, zu Eingaben an den Landgerichtspräsidenten, resp. an die Kurverwaltung, in welchen auf diese Verhältnisse und deren Folgen aufmerksam gemacht wurde. In einem Schreiben teilte nun nach der "Volksstimme" der Landgerichtspräsident dem Sekretariat mit, dass die Abschaffung der gerügten Missstände veranlasst sei. Einige Tage darauf teilte die Kurverwaltung mit, dass der "Musikverein" nicht mehr in der Lage sei, die Kochbrunnenskonzerte auszuführen.

- Nachlass Prälat Schneider. Die wertvolle Bibliothek des verstorbenen Prälaten Schneider aus Mainz wurde, nach einer leichtwilligen Bestimmung desselben, in einem Ganzen verschiedenen Geschäften des In- und Auslandes angeboten. Das Großantiquariat Baer u. So. in Frankfurt erhielt den Zuschlag mit der Verpflichtung, einen Spezialkatalog über den literarischen Nachlass Schneiders herauszugeben.

o. Kochkunst-Ausstellung. Angeregt durch die kürzlich in Mainz stattgefundenen Kochkunst-Ausstellung und die Absicht, eine solche mit den geplanten Handwerks- und Gewerbeausstellung zu verbinden, hat der "Verein der Köche" den Ausstellungsgedanken näher erwogen und ist dabei zu dem Beschluss gekommen, in dieser Hinsicht selbstständig vorzugehen und im nächsten Jahre eine besondere Wiesbadener Kochkunst-Ausstellung zu veranstalten. Es wird dabei auf ein gemeinsames Vorgehen mit dem "Klub der Köche", überhaupt die einmütige Beteiligung aller Wiesbadener Kochkünstler gerechnet, um eine Ausstellung zu bringen, in der die Kochkunst selbst nicht Nebensache, sondern Hauptfache ist. Und da hier viele der besten Köche beschäftigt sind, so hofft man eine Spezial-Ausstellung zu gestalten, wie sie bisher in der hiesigen Gegend nicht ihresgleichen gehabt. Als Ausstellungszeit ist, um auch das entsprechende Material zur Verfügung zu haben, der Oktober, als Ausstellungsort das "Paulinenschlösschen" in Aussicht genommen.

- Die Wiesbadener Bäckergehilfen hatten Dienstag, nachmittag 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wallstraße 41, eine gut besuchte öffentliche Versammlung, in welcher sie sich mit einer Eingabe an den Bundesrat wegen eines Ruhetages in der Woche beschäftigten und in der eine Resolution angenommen wurde, durch die sie fordern: 1. eine wöchentlich mindestens 30 Stunden (ununterbrochen) betragende Ruhezeit für alle Geielen und Lehrlinge, sowie für alle Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen im Bäder- und Konditorengewerbe; 2. erwarten sie, dass im Falle einer gezwungenen Feierhaltung eines der obigen Forderung entsprechenden Feiertages denselben Arbeitern und Arbeiterninnen, die sich bereits im Genuss der mindesstens 36 Stunden betragenden Sonn- und Feiertagsruhe befinden, eine Garantie hierfür gegeben wird, und dass 3. alle diejenigen Regierungs- und behördlichen Verordnungen, welche die Arbeitsruhe an den hohen Festtagen Oster, Pfingsten und Weihnachten bestimmen, durch eine Verordnung über den wöchentlichen Ruhetag nicht befehligen werden, sondern in Kraft bleiben.

- Eine Gastwirte-Genossenschaft. Am 9. Oktober beschloss in Berlin eine Versammlung die Gründung eines Verbandes der Genossenschaften und wirtschaftlichen Institute des Gastwirtegewerbes. Die Vertreter der für den Verband in Frage kommenden wirtschaftlichen Verbände wurden in den konstituierenden Ausschuss gewählt und zugleich der Vorsitz gesetzt, die endgültige Konstituierung in einer Ende dieses Jahres nach Frankfurt a. M. einzuberuhenden Versammlung vorzunehmen. Der Zweck dieses Verbandes wird sein: Besprechung, Ausbildung und Vertretung gemeinschaftlicher Interessen, Verbesserung der Einrichtung und Geschäftsführung in

den einzelnen Genossenschaften durch sachverständige Beratung, Vornahme der in § 53 und den folgenden des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1880 vorgeschriebenen Revisionen bei den Verbandsgenossenschaften, Rat und Auskunftsberatung in allen Rechtsangelegenheiten, Gründung neuer Genossenschaften.

- Die Friseure schlagen auf! Sämtliche Friseure Wiesbadens werden heute abend an einer öffentlichen Friseurversammlung teilnehmen, die im "Gambrinus", Marktstraße 20, stattfindet und deren Zweck eine allgemeine Preiserhöhung im Friseurgewerbe ist.

- Preise der Mannheimer Ausstellung entfielen in unserem Bezirk auf folgende Aussteller: Ehrenpreise: Königl. Landratsamt Homburg v. d. H., Goos u. Aennemann, Staudengärtnerei in Niederwalluf, Gebr. Siegmayer, Gartenarchitekten in Frankfurt a. M.; Staatsmedaillen: Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau in Geisenheim, Nassauischer Landes-Obst- und Gartenbauverein in Geisenheim.

- Bahnkurirosa. Mit der Inbetriebnahme der Station Landesdenkmal scheint sich die Staatssbahn doch ein wenig überreift zu haben. Auf verschiedenen Stationen der näheren Umgebung kann man jetzt, noch drei Wochen, nach Landesdenkmal noch keine Fahrkarten erhalten, weil den Beamten weder die Tore nach dort bekannt ist, noch Fahrkarten ausgestellt wurden. Wer d. B. von Chausseehaus nach Landesdenkmal will, muss eine Fahrkarte nach Wiesbaden nehmen oder einen großen Beamtenapparat in Bewegung setzen, damit dem Landesdenkmal-Besucher Meldung erüttelt wird, dass ein Reisender eine Karte nachzuladen hat. Auf Landesdenkmal gibt es dann einen Aufenthaltsraum am Schalter und indes fährt der Anschlusszug der Straßenbahn fort.

- Ein brennender Lokomotivheizer. Bei dem am Montagabend 7 Uhr 58 Min. in Bischofsheim im fälligen Personenzug Platus-Darmstadt eingeschlungen, wie der "M. A." meldet, bei der Einfahrt in den Bahnhof Bischofsheim beim Öffnen des Bläfers an der Lokomotive die Flammen so mächtig heraus, dass die Kleider des Heizers und Lokomotivführers Feuer fingen. Letzterer konnte den Brand sogleich löschen, erstickte jedoch war es nicht mehr möglich. Er sprang von der Lokomotive, die Kleider brannten weiter und verursachten schreckliche Brandwunden. Mehr als ein Drittel des Körpers ist verbrannt.

- 10 000 M. im brennenden Ofen. Ein eigenartiges Vorfall zeigt, wie wenig vorsichtig oft mit Wertpapieren umgegangen wird. Ein Herr hatte sich für 10 000 M. Wertpapiere gekauft und nahm diese in seine Wohnung mit, aus der er plötzlich abgerissen wurde; in der Eile legte er die Papier in den Vorzellenofen, wo er in Ermangelung eines Kassenschrankes die als sicher aufgehoben betrachtete. Das wertvolle Objekt kam ihm während der nächsten Tage im Ofen wiedergewonnen, aber beim Eintritt der lüdlichen Witterung machte das Dienstmädchen Deuer in den Vorzellenofen. Erst konnte man sich den entstandenen Rauch nicht erklären, bis der Hausherr nach Hause kam und die Wertpapiere zu seinem großen Schrecken total verloren vorfand. Glücklicherweise konnte auf den Kohlenresten noch deutlich die Art der Papier abgelesen und auch der Anteil nachgewiesen werden, so dass der Wert dem Besitzer nach Veranlassung der üblichen Sicherungsformalitäten ersetzt werden wird.

- Ein gewissenhafter Kind. Ein Geschäftseigner einer auswärtigen Firma unternahm am 12. Oktober von Cassel aus eine Geschäftsreise nach Wiesbaden. In der Bahnhofswirtschaft zu Wiesbaden, in die er während des Aufenthaltes des Zuges eingetreten war, kaufte er sich einige Birnen, die er später auf der Weiterfahrt verzehrte, während er die Schalen der Früchte, da er sie nicht zum Fenster des Eisenbahnwagens hinauswerfen wollte, in einen Briefumschlag steckte, den er mit dem Aufdruck "Mustern, post lagernd" einige Tage vorher in Alsfeld auf der Post in Empfang genommen hatte. Als er in Frankfurt a. M. dem Zuge entstieg, ließ er den Umschlag mit den Birnenschalen auf seinem Sitz liegen, verbrachte den Tag in Wiesbaden und fuhr am Sonntag wieder nach Cassel zurück. Wie erstaunte er aber, als er, am Montag auf dem Casseler Postamt nach postlagernden Sendungen für sich fragend, von dem Beamten jenen Briefumschlag ausgehändigte bekam, den er in dem Eisenbahnwagen hatte liegen lassen und in dem sich die Birnenschalen befanden. Die Sendung, die in diesem Falle wirklich ohne jeden Wert war, wird ein Reisender, der sich mit im Eisenbahnwagen befunden hatte, in einen Briefkoffer in Cassel gestellt haben. Von dort war sie nach Wiesbaden gegangen und vom Postamt Wiesbaden dem Adressaten, der schon am nächsten Tage wieder in Cassel weilte, dorthin nachgesandt worden. Man sieht: auch Birnenschalen haben ihre Schäfte.

- Ein alter Heiratschwund. In Biedenkopf auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei verhaftete Max Schiemangk, der sich früher als amerikanischer Major ausgab und sich als Soldat in einer recht kleidenden Phantasiuniform bald, wie aus Berlin berichtet wird, unter seinem richtigen Namen, bald als Graf du Poiss die Herzen vermögender, heiratslustiger Damen zu erobern wusste. Natürlich handelte es sich für ihn nur darum, sich so schnell als möglich in den Besitz der Sparkassenbücher und Wertpapiere seiner Opfer zu setzen, worauf er schleunigst verschwand. Bei einigen besonders romantischen verhafteten Damen injizierte Schiemangk sogar eine angebliche Entführung, bei der er aber auch nur die Erlangung des Geldes im Auge hatte und im übrigen die Heiratslustigen baldigst — sibben ließ. Im Jahre 1904 wurde Schiemangk zu drei Jahren Justizhaus verurteilt, die er am 15. September d. J. verbüßt hatte; doch kaum erfreute er sich wieder der Freiheit, als er das alte Metier in genau derselben Weise wieder betrieb, indem er den bekannten Schwund in Biedenkopf in Szene setzte.

o. Ein frecher Schwundel wurde am Samstagnachmittag von einem jungen unbekannten Burschen auf dem Bismarck-Ring verübt. Um sich in den Besitz eines Fahrrads zu setzen, hielt er einen Hausbesitzer, der auf einem Geißrätselrad an ihm vorüberfuhr, an und erfuhr ihn, in einem benachbarten Hause einem Mädchen etwas auszurichten. Das Trinkgeld von 50 Pf., das er dem Hausbesitzerin in Aussicht stellte, veranlaßte diesen, dem Verlangen zu entsprechen. Doch in dem Hause vermochte er die Bestellung nicht anzubringen, und als er wieder auf die Straße trat und der Besitzer samt seinem Rad verschwunden war, wurde es ihm klar, warum. Er war einem Gauner zum Opfer gefallen, der es nur auf sein Rad abgesehen, mit dem dieser, während er im Hause nach dem Mädchen suchte, das natürlich nicht da war, sich aus dem Staub gemacht hatte. Von dem rassierten Patron fehlt noch jede Spur.

- Gelandet. In Coblenz ist eine männliche Leiche, die eines 8 Tage im Wasser gelegten haben mag, gefunden worden. Die Leiche war vollständig bekleidet. Wie festgestellt worden ist, handelt es sich um den Kaufmann Voos aus Worms, der sich in voriger Woche mit seiner Frau ertränkt hat. Die Leiche der Frau ist noch nicht gefunden worden.

- Kurhaus. Der morgige Wagenausflug, 3 Uhr ab Kurhaus, führt durch das Nerothal an den Herrnreichen vorbei, dem Kundschaftsberg über den Neroberg an der Griechischen Kapelle vorbei nach dem Kurhaus zurück. Am Samstag dieser Woche findet ab 8½ Uhr abends in sämtlichen Salons des Kurhauses Blumenfest und großer Ball statt.

- Handelsregister. Bei der Firma C. Ader Nachf. G. Soes jun., zu Wiesbaden ist eingetragen worden, daß die Firma in „Emil Soes, vormals C. Ader“ geändert wurde. Neu eingetragen wurde die Firma „Pharmaceut Avenir Jacob Herzog“ mit dem Sitz in Wiesbaden, früher in Berlin und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Jacob Herzog zu Wiesbaden.

- Konkursverfahren. Über das Vermögen des Maurermeisters August Nagel hier selbst, Dorfheimerstraße 123, ist am 17. Oktober 1907, nachmittags 1½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Dr. Weiß wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

- Beschlagnahme wurde durch Beschluss des Amtsgerichts Berlin-Mitte das Buch „Almanach des Beaux Arts“ 1908. Supplement annuel d'étude Académique, wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuches, der von der Verbreitung unzüglicher Schriften und Bilder handelt.

Theater, Kunst, Vorträge.

- Kurhaus. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Abonnement im großen Konzertsaale ein Operettentheater mit sehr interessantem Programm des städtischen Musiktheaters unter Regie Alters' Leitung statt. Professor Eugen Duse aus Brüssel, bekanntlich der Solist des übermorgen Freitag, abends 7½ Uhr, im großen Konzertsaale des Kurhauses stattfindenden großen Konzerts wird das Violinkonzert in C-Dur, op. 52 von Emanuel Moer und das Konzertstück in A-Dur für Violine (in einem Satz) von Saint-Saëns zum Vorlage bringen, ein Programm, welches die größte Aufmerksamkeit erregen dürfte.

- Wohltheater. Am kommenden Freitag findet der zweite rauhfreie Elite-Abend statt. Der erste rauhfreie Abend, bei dem Theater ein außerordentliches Zuspruch brachte, hat gezeigt, daß die Einrichtung noch großer Beliebtheit erfreut. Auch für diesen Elite-Abend ist für ein besonders gehobenes Programm Sorge getragen. Bei dem jetzigen vorläufigen Programm ist der Besuch nur bestens zu empfehlen.

- Alpenverein. Der Vortrag des Gräuleins „Alps von Riedenstein über „Italienische Reise““ findet Donnerstag, abends 8½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Die Rednerin wird über 100 Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen vorzeigen.

- Volksunterhaltung. Der hiesige Volksbildungsbereich (Abteilung für Volksunterhaltung) veranstaltet auch in diesem Winter wieder die allgemein so beliebten Volksunterhaltungen. Sie finden in diesem Jahre nicht im „Kaisersaal“, sondern wieder wie früher im großen Saal des Turnvereins, Hellmuthstraße 25, statt. Am ganzen Monat sind vier Veranstaltungen vorgesehen. Die namhaftesten Künstler und Künstlerinnen unserer Stadt haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß nur ganz Vorzügliches geboten werden wird. Am nächsten Sonntag, den 27. Oktober, findet die erste Veranstaltung statt.

Russische Nachrichten.

- Wiesbaden, 2. Oktober. (Sterblichkeiten.) Nach den unter 10. d. R. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Sterblichkeit in den 238 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats August dieses Jahres hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet — betragen: a) Weniger als 15,0 in 115, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 143, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 51, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 17, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 6 und f) mehr als 35,0 in 4 Städten bzw. Orten. Die getingigte Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Höchstädt in der Pfalzbrudig mit 4,4 und die höchste Ziffer der Ort Leisnau in Bayern mit 41,4 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Rajau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 dieselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Berichtsmonate verstorben: In Gießen 11,5, Frankfurt a. M. 14,9, Marburg 16,3 (ohne Ortsfremde 10,7), Biebrich 17,5, Wiesbaden 17,5, Darmstadt 18,0, Hanau 20,8 (ohne Ortsfremde 16,1), Fulda 21,3 (ohne Ortsfremde 13,1) und in Hochst. a. M. 21,6 Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat August d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 43 Orten, sie betrug sogar mehr als die Hälfte in 8 Orten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 40 Orten. Als Lebenszeitdurchschnitt der während des Monats in hiesiger Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 157 Sterbefälle — darunter 57 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: Tauberbischofsheim 18, Kronthal 16, Rogen- und Dornatalstr. Bredenbach 86 — Kinder im Alter bis zu 1 Jahr —, gewalttötlicher Tod 9 und alle übrigen Krankheiten 78. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Juli d. J. verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats August d. J. standesamtlich gemeldeten Geburten hat ausschließlich der vorgenommenen 11 Totgeburten — 204 betragen; dieselbe hat mit dem die Zahl der Sterbefälle — 157 — um 47 übertrifft.

- Bierstadt, 22. Oktober. In der letzten Mitgliederversammlung des hiesigen Bürger-Vereins¹ berichtete noch der an anderer Stelle erwähnte Angehörige der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt Herr Böttnerreiseführer Bösch über den Stand der Frage der elektrischen Beleuchtung unseres Ortes und hob hervor, daß der mit der Stadt Wiesbaden abgeschloßene Vertrag für die Gemeinde ein außerordentlich günstiger sei und daß die rege Anmeldung der hiesigen Kauf- und Grundbesitzer beweise, welche Annahme die elektrische Beleuchtung hier finde. Direktor Müller von der Rheinischen Elektro-Industrie-Gesellschaft sprach dabei seine große Beifriedigung über den Abschluß des Ver-

trages mit der Stadt Wiesbaden aus, den er als einen erfreulichen Fortschritt bezeichneten müsse. Er gab sodann eine ausführliche Berechnung der Kosten der elektrischen Beleuchtung, wobei besonders hervor, daß dieselbe nunmehr keine Konkurrenz zu fürchten habe, nachdem es gelungen sei, die Metallfadenlampen in größter Gediegenheit und Verbesserung zu kontrahieren, die eine ganz außerordentliche Verbesserung des elektrischen Glühlichts gegenüber den Stahlfadenlampen mit sich geführt habe. Die Petroleumlampe wie auch das Gasglühlicht seien nunmehr nicht mehr billiger zu nennen und im Hinblick auf ihre iontigen Mängel außerordentlich hinter die elektrische Beleuchtung zurückzuziehen. Redner machte im Verlaufe seiner Ausführungen auf die Notwendigkeit einer soliden Hausinstallation aufmerksam, empfahl, wo es tunlich ist, die Rohrenleitung der Leitungen und gab zum Schluß noch eine längere Schilderung der Anwendbarkeit der elektrischen Motoren im Kleingewerbe, der Landwirtschaft usw. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall und riefen eine längere Debatte hervor, an der besonders Herr Konistorialrat Hager sich beteiligte. Herr Müller gab nach die Installationss Kosten der einfachen Lampe auf 10 M. die der abgedrosselten Lampe auf 14 M. an, besprach die sehr geringe Möglichkeit eines Kurzschlusses und die Vermeidbarkeit des Stromes zu Bürzeln, die zurzeit möglich sei. Der Vorsitzende dankte für die beispielreichen Ausführungen und lenkte auf Beipräzung der hiesigen Brunnenanlagenheit über. Hierüber referierte Herr Senfchen, bekanntlich und fast sämtliche Wiesbadener Brunnen vollständig für Trinkzwecke verboten worden. Die Brunnen sind gewiß besser wie in ganz ländlichen Orten, da die meisten ziemlich neu angelegt worden sind. Herr Senfchen gab eine Darlegung der Umstände, die dieses Verbot veranlaßt haben und möchte Vorschläge, wie die Brunnen ohne Legitimation untersucht habe. Wenn an Brunnen der Landshauer der Werkstätte habe die Warnung angeschaut, „in der Werkstatt nicht zu benutzen“, so sei das für das Villenviertel sehr überflüssig. Herr Nibel wundert sich, daß die bacteriologische Untersuchung des Wassers nach dem Verbot erfolge. Zur Seite treten noch Herr Dr. Seebens, Direktor Müller, die Herren Stearns, Bütt, Körreich und Förster, worauf einstimmig beschlossen wurde, an die Regierung eine Einsicht zu richten und anzurufen, wie überwältigt die „einwandfreie“ Abfuhr der Brunnen erfolgen soll. Gleichzeitig wird die Wiederholung der verlangten unmittelbaren Warnungsfähigkeit verlangt werden, deren Anbringung von der Mehrzahl der Brunnenbesitzer, weil der Wahrschau nicht entsprechend überprüft vermeidet werden wird. Um 12 Uhr führte der Vorsitzende die jetzt anstehend verlaufene Versammlung.

m. Bornhöfen, 22. Oktober. Zu dem heute gemeldeten Brand in der Villa sind noch folgende Einzelheiten mitzuteilen: Um 5 Uhr morgens brach der Brand in der Stellung des Gehäuses Andreas aus. Das Feuer griff mit großer Geschwindigkeit um sich und verbreitete sich bald auf die nebenstehenden Häuser. Die Löscharbeiten waren infolge sehr schwierig, welche dem Feuer ausgetragen waren, am Fuße des Bornhöfer Berges, also nach der Anhöhe zu liegen. Das Feuer und einige Haushaltungsgegenstände konnten in Sicherheit gebracht werden. Den Flammen fiel auch ein im 17. Jahrhundert erbauter Haus zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Einer Frau, die beim Ausbruch des Brandes ihren Mann rufen wollte, fiel eine Feuerwehrleiter auf den Kopf, wodurch die Frau erhebliche Verlebungen erlitt.

x. Diez, 21. Oktober. Die Hochversammlung des Obst- und Gartenbauvereins, welche gestern im C. Stollischen Gartencafé stattfand, war seitens der Mitglieder sehr gut besucht, und brachte die Anwesenden den Mitteilungen des Herrn Hartwig über den Anbau von Gemüse und Obstbäumen sowie über die Pflege der Obstbäume reges Interesse entgegen. Als bewährte neue Kartoffelsorten wurden die frühe Isabella und die späte Goldine, gezüchtet von Paulsen, seitens empfohlen. Sämtliche 180 Mitglieder erzielten bei der Verleihung je einen Preis, bestehend in Obstbäumen Topfpflanzen und verschiedenem Gartengeräte. — Am 9. und 10. November findet die Hauptversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins in Dachau statt. — Auch in unserer Stadt wird am nächsten Samstag eine Steinfeier (150jährige) abgehalten werden.

Aus der Umgebung.

gs. Marburg, 20. Oktober. Mit dem Anfang der verflossenen Woche hat auch das Wintersemester an bisheriger Universität begonnen. Fortwährend bringen die Bahngüte die jungen Studenten, die sich Alt-Marburg als Ort ihres Studiums erkoren. Das Straßenbild, das während der großen Ferien etwas einzigartig aussah, trägt wieder das altgewohnte, interessante, stolz-frohliche Gepräge; überall bemerkt man einzeln und in Gruppen die Alusöhne auf der eifrigsten Suche, sich möglichst schnell eine „neue Bude“ zu suchen. In Verlegenheit kommt so leicht keiner, denn fast Haus für Haus sieht man, wie immer bei Semesterbeginn, die Wohnungsschildchen. Allem Antheim nach dürfte auch das diesmalige Wintersemester wieder eine steigende Besucherzahl aufzuweisen. Der Umstand, daß den Studenten neben ihrem Hauptwohnsitz des Aufenthalts auch für gesellige Unterhaltung, wie Theater, Konzert usw., gesorgt ist, läßt diese die großstädtische Universität gern annehmen.

s. Gießen, 22. Oktober. Der Hessen-Nassauische Verband ehemaliger Freistudenten, der sich der Aufgabe widmet, die freistudentische Bewegung vornehmlich in der Provinz Hessen-Nassau, im Großherzogtum Hessen, im Fürstentum Waldeck und im Kreise Wehlau zu fördern, hielt Samstagabend und Sonntag seine erste Tagung im „Wittelsbacher Hof“, Adelheidstraße 28, ab. Die öffentliche Versammlung am Samstagabend, die von Herrn Diplomingenieur Architekt Julius Till geleitet wurde, brachte einen Vortrag des Herrn Referendar L. A. Böhlker über das Leben der freistudentischen Bewegung. Zu der an diesen Vortrag sich anschließenden Diskussion führte u. a. Troxel-Worms aus, daß auch in Marburg die Absicht bestehe, Unterrichtskurse nach dem Vorbild Schwedens und neuerdings Charlottenburgs einzurichten. Arbeiter und Beamte werden dort in den Elementarschulen unterrichtet. Die Kurse werden unter vollständiger politischer und religiöser Neutralität geleitet und von Professoren wie Hörmann, Schmoller, Wagner, Pätzl unterrichtet. Die Studenten, die den Unterricht erhielten, erhalten durch die Kurse einen Einblick in die Verhältnisse der unteren Volksschule. Am Sonntag fand die Mitgliederversammlung des Hessen-Nassauischen Verbandes ehemaliger Freistudenten statt. Außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern nahmen

an den Verhandlungen die Vertreter der anderen freistudentischen Organisationen teil. Unter anderen hatten der Hanoversche, Südwestdeutsche, Berliner und Leipziger Verband ehemaliger Freistudenten und die freien Studentenschaften von Marburg, Göttingen, Frankfurt und Darmstadt Vertreter abgesandt. Es wurde nur über interne Angelegenheiten verhandelt. Hervorzuheben ist, daß eine „Hessische Hochschuleitung“ ins Leben gerufen werden soll, die unter den Studentenschaften von Gießen, Marburg, Darmstadt und Frankfurt gratis verteilt werden und zur Verbreitung des freistudentischen Gedankens in unserer engen Heimat dienen soll. Dem geselligen Zusammensein war ein nachmittägiges veranstalteter Ausflug mit Damen nach Wilhelmshöhe gewidmet, der mit einem Tanzkranz im Schloß Weilstein schloß und die Teilnehmer in angeregter Stimmung vereinte.

rs. Bickenhausen, Bez. Cassel, 21. Oktober. Eine merkwürdige Erscheinung zeigt sich an der sogenannten Freiheitslinde auf dem Johanniberg. Dieser Baum ist seit kurzem von einem grauen spinnewebartigen Gewebe überzogen, in dem Millionen von Insekten leben. Über die Art derselben konnte man sich nicht klar werden. Man will nun das Gewebe mit einer Fackel herunterbrennen lassen, bevor der Baum, der am 18. Oktober 1863, dem 50-jährigen Erinnerungstage der Völkerschlacht bei Leipzig, gepflanzt wurde, Schaden erleidet.

Ms. Bickenhausen, 22. Oktober. Die Deutsche Kolonialschule begann ihr Wintersemester mit 88 Schülern aus allen Gegenden Deutschlands.

mk. Darmstadt, 22. Oktober. Die heutige Rektorsübergabe der Technischen Hochschule seitens des leitenden Rektors Geh. Professor Guttmuth an den neuen Rektor Professor Halbe gestaltete sich zu einem feierlichen Akt in der großen Aula. Hierzu waren erschienen die Minister Ewald und Braun, Ministerialrat v. Siegelsberg, die Professoren und Oberbürgermeister Moritzweg, die Professoren und die Studentenschaft, letztere mit 1200. Die Chargierten der Korporationen satten im Umkreis des Toales in voller Rücksicht auf die Aufführung genommen. Für die Lösung von Preisaufgaben wurden einer Reihe von Studenten Preise zuerkannt. Zum Schlusse sprach Redner den Ministern, Professoren usw. Dank aus und überreichte dem neuen Rektor Professor Halbe die goldene Amiette. Dieser dankte in einer herzlichen Ansprache mit der Bitte, ihm Vertrauen entgegen zu bringen. Er dankte dem leitenden Rektor und hielt dann einen interessanten Vortrag über „Beziehungen der Kunst zum Hochschulunterricht“. Er nahm biehler Leipzig auf die Heimatfunktion und die Denkmalspflege und ermahnte zu ganz besonderer Pflege der Kunst neben dem Hochschulunterricht. An dem heutigen Abend aus Anlaß der Rektorschulübergabe nahmen die Professoren und Fachvereine mit ihren Familien, voran die Standarte der Technischen Hochschule. In dem nachmigen Buge, der sich durch zahlreiche Strafen der Stadt bewegte, waren 5 Waffschaften vertreten. An den Waffenstand des leitenden Rektors Geh. Professor Guttmuth, Geroimusstraße, sowie des neuen Rektors Professor Halbe am Roquetteweg wurde Rost gemacht und gegenläufige Anspiele ausgetauscht. Auf dem Karrenplatz wurden die Fahnen zusammengetragen. In den einzelnen Aneipstalten schlossen sich noch Sanger an.

* Mainz, 23. Oktober. Scheinpegel: 04 cm gegen 10 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtsamt.

* In der Prozeßsache des Großen Kuno Moltke gegen Maximilian Harden, die heute anhört, ist eine Verhandlung nicht beabsichtigt. Sie würde vielleicht in Frage kommen, wenn von den Zeugen, die der Beklagte hat laden lassen, die für die Durchführung des Prozesses unerlässlichen fehlten. Jedenfalls drängt die Partei des Beklagten zur Verhandlung. Die frühere Gattin des Grafen Kuno Moltke, schw. Frau v. Elbe, wird übrigens bestimmt als Zeugin auftreten, sie ist zu diesem Zweck bereits in Berlin eingetroffen. Es verlautet, daß Graf Kuno und Fürst Philipp Eulenburg ebenfalls persönlich erscheinen werden. Selbstverständlich wird auch Maximilian Harden vor Gericht persönlich anwesend sein.

hd. Berlin, 22. Oktober. Das Schwurgericht des Landgerichts I verurteilte heute den 20jährigen Magnus Fischer, der angeklagt war, seine Cheirau am Tegefer Weg ermordet zu haben, wegen Totschlags unter Billigung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis, von denen 3 Monate auf die Untersuchungszeit angerechnet werden.

h. Paris, 23. Oktober. Gestern endigte der Prozeß gegen die Bande, welche die Schüler einer longepatriotischen Anhänger mit ihrem Direktor überfielen, einen Schüler getötet und zwei schwer verletzt hatten. Drei der Angeklagten wurden zu je 7, die beiden anderen zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sport.

* Über die Anlage einer Automobilstraße fand im Frankfurter Automobilclub eine Besprechung mit süddeutschen Industriellen statt. Man beschloß, energetisch für das Taunusprojekt zu wirken und wendet sich aus verschiedenen Gründen gegen das Eisfeldprojekt. Bei dem Taunusplan wird auch eine Verbindung mit den Bodeorten Rauhheim und Wiesbaden in Betracht gebracht.

Kleine Chronik.

Der Schwager des Berliner Einbrecherkönigs Kirch, der Schlosser Otto Wille, der wegen Raubes in Düsseldorf inhaftiert ist, versuchte gestern aus dem Gefängnis auszubrechen. Als man ihn erwischte, hatte er bereits die Eisenstäbe des Zitters durchgesägt; die Flucht wurde noch rechtzeitig verhindert. Der Einbrecher wurde in Eisen gelegt.

Der Vegetarier als Rekrut. Bei der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 77 in Celle wurde mit den anderen Rekruten auch ein Vegetarier, der Vegetarier ist, eingestellt. Er erschien im Truppenzuge mit fast bis auf die Schultern herabhängenden Locken. Da

er angab, nur von Obst, Nüssen usw. gelebt zu haben, zum er vorläufig ins Garnisonslazarett, um dort allmählich an Fleisch kost gewöhnt zu werden, die er aber sehr verabscheut. In den ersten Tagen lebte er von einer mitgebrachten Feige, die er sich in kleine Stücke, für jede Mahlzeit eins, geiselt hatte. Als ihm die Voden abgeschnitten wurden, soll er ein sehr betrübtes Gesicht gemacht haben.

Die Reise eines Kinderluftballons. Aus Tenden wird der "Frankf. Zug" vom 21. d. M. geschrieben: Wie weit die kleinen Luftballons, wie sie die Kinder zum Spielen benützen, bisweilen zu steigen vermögen, beweist ein solcher, der heute früh auf dem Watt bei der Ostmole des hiesigen Außenhafens aufgefunden wurde und direkt auf dem längsten Wege aus Paris kam. Dort ließ, wie schon früher (am 3. d. M.) angekündigt wurde, die Zeitung "L'Eclair" gestern 10.000 solcher Ballons zu Reklamezwecken steigen; der hier gelandete trägt die Nummer 7401.

Wasserrohrbruch. Gestern früh um 5 Uhr wurde infolge Bruches eines großen Wasserrohres der Wasserversorgung Würzburgs ein Teil der Vorstadt Au unter Wasser gesetzt. Die aus dem Schlaf geweckten Bewohner flüchteten, nur notdürftig bekleidet, in die höheren Stockwerke. Das Wasser in den Straßen stand nahezu einen Meter hoch. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Auslauffläche bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung.

Mauerinsturz. In Pettan stürzte bei einem Neubau eine Mauer ein, wodurch eine größere Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Neun Personen wurden schwer verletzt.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Die Hopfenernte in Preußen 1907. Nach dem Erlass des Herrn Reichskanzlers vom 24. April 1899 ist alljährlich über die Menge und Güte des Hopfens zu berichten, der in den Ortschaften Deutschlands mit Hopfenbau von mindestens 5 Hektar gewonnen wird. In Preußen liefern die Nachrichten diese Hopfengemeinden selbst. An solchen gibt es 1907 91 mit zusammen 8226 Doppelzentnern Ertrag von 1550 Hektar. Daraus kommen auf den Regierungsbezirk Wiesbaden 6 Hopfengemeinden mit einem Areal von 114,8 Hektar und einem Ertrag von 848 Doppelzentner im ganzen, über 7,4 Doppelzentner vom Hektar. Der Bevölkertheit nach sind 5 v. H. der gewonnenen Dolden sehr gut, 15 gut, 47 mittel, 25 unter mittel und 8 gering. Von der Ernte des Regierungsbezirks Wiesbaden sind Hundertstel sehr gut 0, gut 6, mittel 6, unter mittel 88, gering 0. Der Hopfenbau ist in Preußen von Jahr zu Jahr zurückgegangen, von 2624 Hektar im Jahre 1899 auf 1946 Hektar 1907. Der Ertrag dieses Jahres übersteigt mit 5,2 Doppelzentner vom Hektar das Mittel der Vorjahre von 4,8 Doppelzentner, seine Beschaffenheit war aber unter dem Mittel und nur 1901 noch ungünstiger.

Lebte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 23. Oktober. Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg und der preußische Handelsminister Delbrück beabsichtigen sich über die Grundlagen der Umgestaltung der Arbeiterversicherungs- und der Krankenfassungebgebung persönlich in unseren wichtigsten Industriegebieten zu informieren und werden zu diesem Zweck in einigen Tagen nach Schlesien und demnächst nach der Rheinprovinz begeben.

Berlin, 23. Oktober. Die "Börsische Zeitung" meldet aus Warschau: Gestern nachmittag sahen zwei Männer in einer Gastwirtschaft, als vier andere Männer hereintraten und ohne ein Wort zu sagen die beiden mit Revolverbüchsen niederschossen und sodann die Flucht ergriffen. Die Getöteten gehörten früher der polnisch-sozialistischen Partei an, waren aber dann in den Dienst der politischen Polizei getreten und hatten ihre früheren Genossen der Polizei ausgeliefert. — Die gleiche Zeitung meldet aus Lodz: Abends begegnete eine Militärpatrouille in der Składowastraße fünf ihr verdächtig vorkommenden Männern und rief ihnen zu: Hände hoch! Die Männer ergriffen die Flucht. Die Patrouille schoss ihnen einige Gewehrsalven nach, tötete aber statt ihrer sieben Straßengänger, nämlich drei Frauen und vier Männer. Die Schüsse rissen in den umliegenden Straßen eine ungeheure Panik hervor.

New York, 23. Oktober. Der Stellvertreter des ersten Aufsichtsbeamten des Staates für die Banken teilte gestern abend dem Generalstaatsanwalt in den Angelegenheiten der Knickerbocker-Trustgesellschaften mit, die Sachen ständen zwar nicht hoffnunglos, aber doch so ernst, daß der Generalstaatsanwalt darauf vorbereitet sein müßte, jeden Augenblick einzuschreiten; er hütte hinzu, daß ihm bis 4 Uhr nachmittags seinerlei bestimmte Zusicherung einer Hilfsaktion für die Knickerbocker-Trustgesellschaft zugegangen sei. — Die Direktoren der Vereinigten Trusts sind im Laufe des gestrigen Nachmittags zusammengetreten und haben beschlossen, die Knickerbocker Trust Company bis zu 50 Millionen Dollar zu unterstützen. Morgan allein hat sich zu 25 Millionen erboten.

Ottawa, 23. Oktober. Der zwischen Ottawa und Tokio anläßlich der Krawalle in Vancouver gepflogene Schriftwechsel ist veröffentlicht worden. Nach demselben erfuhr der Premierminister Laurier den englischen Botschafter in Tokio, Macdonald, am 11. Oktober telegraphisch, dem Kaiser von Japan ausdrücklich zu versichern, daß Kanada alles ausspielen werde, um einer Wiederholung der bedauerlichen Vorfälle zuvorzubeugen. Macdonald erwiderte unter dem 19. Oktober, daß er dem Kaiser die Botschaft vorgetragen und folgendes Antwortschreiben erhalten habe: Seine Majestät hat die Botschaft des Generalgouverneurs und

der Regierung Kanadas mit der größten Befriedigung in Empfang genommen und anerkennt mit großer Genugtuung die ernste Absicht des Generalgouverneurs und der Regierung Kanadas, die friedlichen Beziehungen, welche zwischen dem britischen Reiche und Japan bestehen, zu fördern.

Deutschland-Bureau Berold.

Salzburg, 23. Oktober. Der Zustand des Großherzogs von Toskana ist nicht so besorgniserregend, wie er anfangs schien. Er leidet an Infektionen der Absonderungsorgane und ist stark erkrankt. Der behandelnde Arzt Professor Angerer hofft, den Großherzog am Samstag von Linz, wo er jetzt weilt, nach Salzburg bringen zu können.

Paris, 23. Oktober. Frankreichs Beziehungen zu allen Märkten, so erklärte gestern Bichon in der Kammer-Kommission für auswärtige Angelegenheiten, sind vortrefflich. Es wurde bemerkt, daß der Minister sich an dieser Stelle der Abstufungen entschloß, um das Verhältnis zu den einzelnen Staaten zu kennzeichnen. Als wichtigste Errungenschaft der Regierungskommission in Rabat bezeichnete Bichon die an der algerisch-marokkanischen Grenze erhaltenen Zugeständnisse.

Paris, 23. Oktober. "Petit Parisien" berichtet aus Petersburg: Es heißt, der Zar habe eine neue Verfassung unterzeichnet, welche veröffentlicht werden soll, falls auch die dritte Duma sich arbeitsunfähig erweisen soll. Die Duma würde in diesem Falle ihrer bestehenden Vollmachten beraubt und zu einer beratenden Körperschaft herabgedrückt werden.

Petersburg, 23. Oktober. Die Verabschiedung des katholischen Bischofs von Wilna, Baron Koop, ist unter so eigenartigen Umständen erfolgt, daß sie schwerwiegender Vogen haben muß. Baron Koop ist nicht nur verabschiedet, sondern die Regierung hat ihm gleichzeitig den Aufenthalt in Polen und den russischen Residenzen verboten. Es wird ihm vorgeworfen, die Polonisierung seines Sprengels betrieben, die Wünsche der Regierungsorgane wegen Entlassung unerwünschter Geistlicher unberücksichtigt gelassen und mit dem Zentralorgan der Regierung in ungehörlichem Tone verfehlt zu haben. Bischof Koop bestreitet die Berechtigung aller dieser Vorwürfe. Die römische Kurie hat gegen die Entlassung des Bischofs Einspruch erhoben, da die Bischöfe nach kanonischen Sätzen unabsehbar sind.

London, 23. Oktober. Gerüchteweise verlautete gestern, daß der Handelsminister Lloyd George beabsichtige, den Eisenbahn-Gesellschaften einen Vorschlag zu machen, die Meinungs-Differenzen mit ihrem Personal einem Ausklang zu unterbreiten, der sich aus Mitgliedern beider Häuser des Parlaments zusammensetzen soll. Wenn die Direktoren diesen Vorschlag annehmen, so würde der Minister vorschlagen, die Frage der Tarifreform, die von den Gesellschaften seit langer Zeit pressiert wird, ebenfalls ins Rollen zu bringen. Bei Annahme des ministeriellen Vorschlags durch beide Parteien würde das Parlament einen Kongress-Ausschuß zu ernennen haben. Das Parlament würde dann zu einer außerordentlichen Tagung vielleicht schon vor Weihnachten einberufen werden oder es würde bis zum gewöhnlichen Zusammentreffen-Termin zwischen den Direktoren der Eisenbahn-Gesellschaften und ihren Angestellten ein Waffenstillstand abgeschlossen werden.

hd. Elsen (Ruhr), 23. Oktober. Eine folgenreiche Explosion hat sich gestern abend in dem benachbarten Werkstatt ereignet. Der noch jugendliche Sohn des Bergmanns Schweizer reinigte das seinem Vater gehörige Motorrad. Auf bisher nicht aufzuhärtende Weise geriet das Benzintank in Brand. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gespeist wird. Der Bergmann Semmel und dessen Tochter, die der Arbeit zusahen, wurden ebenfalls schwer verbrannt und auch der Bergmann Schweizer selbst, der sich in der Nähe befand, trug schwere Brandwunden davon.

hd. Halle, 23. Oktober. Auf dem Friedhofe in der Vorstadt in Schöneberg feierte gestern vormittag aus Eifer und Liebe die 82jährige ehemalige Frau Bertha Ehning auf die 82jährige ehemalige Frau Ehning mehrere Schiffe ab und verließ diese am Auge. Die Töchterin wurde verhaftet.

hd. Halle, 23. Oktober. Im Wuppacher Wald wurde die seit voriger Woche vermisste Kaufmannstochter Müller aus Leitzig mit außergewöhnlichem Leidetot aufgefunden. Eine neben der Leiche liegende Herrenuhr läuft auf einen Kampf mit dem Mörder schließen.

hd. Oppeln, 23. Oktober. Der tollwütige Hund, der in den Kreisen Breslau, Ohlau und Oppeln zahlreiche Menschen getötet hatte, ist jetzt auch im Regierungsbezirk Oppeln aufgetaucht, wo ebenfalls viele Personen und Tiere von ihm gebissen wurden. Über die beteiligten Kreise wurde die Hundesperrre verhängt.

hd. Lemberg, 23. Oktober. Der unter cholerasetzigen Erfahrungen erkrankte Hopfenagent Glanz ist gestern bereits gestorben.

hd. Paris, 23. Oktober. Im hiesigen Justizpalast legte eine 20jährige junge Dame namens Mikrovska, die Tochter eines rumänischen Arztes, den Abwesenheit ab. Sie trug unter ihrer Abwesenheit eine Kofa-Toilette, die eine der vornehmsten Pariser Modiers gratis gefertigt hatte.

hd. Wien, 23. Oktober. Hier und in Mödling hat die Cholera derartige Ausdehnung angenommen, daß sämtliche Krankenhäuser und Choleraabodes überfüllt und die Kranken in ihren Privatzimmungen belassen werden müssen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

+ Rüdesheim, 21. Oktober. Die heute vormittag auf hiesigem Rathause stattgefundenen Versteigerung der diesjährigen Traubensassenz der Frühmessertreibweinberge und des Magdalenenweinbergs hatte folgendes Resultat: Gibinger Gemürtung: "Dechaner" 00 M. (franz. Alton), "Hofländer" 50 M. (derselbe); Rüdesheimer Oberfeld: "Drochenstein" 40 M. (v. Gorvers), "Fahrgessel" 64 M. (derselbe), "Oberer Engerweg" 67 M. (franz. Peter-Schön), "Mittlerer Engerweg" 61 M. (derselbe), "Neuweg" 62 M. (derselbe), "Hinterhaus" 88 M. (v. Gorvers); Rüdesheimer Berg: "Burgweg" 50 M. (v. Gorvers), "Haupthaus" 121 M. (derselbe).

"Magdalenenweinberg" 213 M. (derselbe). Die Preise verhießen sich pro 200 Liter Trauben (Maihölle). Der Zuschlag erfolgte vorbehaltlich der Genehmigung des Bischöflichen Ordinariats.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 16. bis 21. Oktober 1907. Nach einer von Amerika ausgehenden kurzen und scharfen Abwärtsbewegung, von der auch die europäischen Terminbörsen in Wiesbaden gezeugt wurden, brachten die letzten Tage eine fräftige Erholung, zu der indische und australische Erzeugerpreise, die unverändert lange Zeit in England und die zunächst wieder fast gewordene Sättigung Deutschlands die Anteil gaben. Hier blieb der Einfluß schwächer Auslandsberichte überhaupt nur auf dem Berliner Markt bestanden. In der Provinz war von einer Änderung der Geschäftslage wenig zu spüren. Die Kaufhäuser bleiben gering, da die Feldarbeiten noch immer das Hauptinteresse der Landwirte in Anpruch nehmen, und der jahresverlorne Monat ist gezwungen, das wenige, was an die Märkte kommt, unter Verminderung erhohter Forderungen aufzunehmen, zumal vorerst nichts für eine Änderung der Versorgungsverhältnisse spricht und die momentan nur am Rhein und in Westdeutschland erzielbaren Auslandsforderungen noch hier keine Rechnung geben. Auf die Preisgestaltung für Roggen ist außer der bestehenden Knappheit des inländischen Angebots noch vorerst die Höhe der russischen Exporten einen bestimmenden Einfluß aus, so daß sich die schwächere Stimmung des Weizenmarktes bei diesem Artikel auch auf dem Terminmarkt weniger geltend macht, vielmehr eine weitere Erholung nahezu an allen Märkten zu bezeichnen ist. Auf dem Hafermarkt äußert sich die Kauflust zwar immer noch recht beständig, aber auch in diesem Artikel haben die Forderungen neuerdings angezogen, da die inländischen Leistungen an derzeit gering sind und der Export wieder manches ablenkt. Rüttigerter war nur vorübergehend, momentan aus zweiter Hand, billiger zu kaufen, zum Schlus aber wieder teurer. Der Kauf von Braunerde vollzieht sich immer noch gering, so daß das geringe Angebot der Nachfrage nicht genügt. Am Maishandel erreichten die Umlage nur geringe Urfang, da es an passendem Angebot fehlt. Es hellten sich die Preise für inländisches Getreide am leichtesten Maritäts in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Weizen (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Grammern () beigefügt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 230% (+ 4%), Roggen 202 (- 2), Hafer 172 (+ 2); Danzig: Weizen 232 (- 2), Roggen 202 (+ 3), Hafer 178 (+ 3); Stettin: Weizen 225 (+ 1), Roggen 204 (+ 2), Hafer 174 (+ 1%), Bozen: Weizen 232 (+ 2), Roggen 202 (+ 2), Hafer 171 (-), Breslau: Weizen 230 (- 1), Roggen 205 (+ 1), Hafer 169 (+ 2), Berlin: Weizen 233 (+ 1), Roggen 208 (- 1), Hafer 188 (- 2), Bremen: Weizen 221 (+ 1), Roggen 212 (+ 3), Hafer 171 (+ 1), Halle: Weizen 232 (+ 3), Roggen 220 (-), Hafer 175 (-), Leipzig: Weizen 231 (+ 1), Roggen 218 (-), Hafer 182 (+ 3), Rostock: Weizen 225 (+ 6), Roggen 202 (+ 3), Hafer 172 (+ 2), Hamburg: Weizen 219 (- 1), Roggen 206 (+ 6), Hafer 180 (-), Hamm: Weizen 223 (+ 2), Roggen 220 (+ 5), Hafer 180 (+ 2), Braunschweig: Weizen 225 (+ 4), Roggen 216 (+ 4), Hafer 177 (+ 1), Düsseldorf: Weizen 238 (+ 3), Roggen 218 (-), Hafer 188 (- 2), Köln: Weizen 238 (+ 4), Roggen 215 (-), Hafer 187% (-), Frankfurt a. M.: Weizen 245 (-), Roggen 220 (+ 5), Hafer 192% (+ 1%), Mainz: Weizen 251 (- 1), Roggen 221 (- 1), Hafer 194 (-), Stuttgart: Weizen 250 (+ 2%), Roggen 220 (+ 2%), Hafer 207% (-), Stuttgart: Weizen 250 (+ 5), Roggen 220 (+ 10), Hafer 200 (+ 2%), München: Weizen 252 (-), Roggen 214 (+ 4), Hafer 202 (-), Weltmarktpreise: Berlin, Dezember 230,75 (- 1), Budapest Oktober 203,50 (+ 0,80), Paris Oktober 188,25 (- 1,75), Liverpool Dezember 194,35 (+ 0,95), Chicago Dezember 181,80 (- 2,85), Mai 189,65 (- 2,40), Roggen: Berlin Oktober 212, (- 1,75), Dezember 210,50 (+ 1,75), Hafer: Berlin Oktober 175 (- 1,50), Dezember 173 (- 2,--).

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 23. Oktober, mittags 12% 11hr. Kredit-Aktien 198,50, Distrikts-Gouvernement 171, Dresdener Kredit 141,50, Deutsche Ban 228,50, Handelsgesellschaft 184,26, Staatsbahn 180,70, Lombarden 28,70, Baltimore und Ohio 84,20 bis 80, Gelsenkirchen 195,50, Bochumer 203,25, Darmst. 202,75, Trieren: verlust.

Wiener Börse. 23. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 681,50, Staatsbahn-Aktien 651,50, Lombarden 148,50, Markennoten 117,35.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 23. Oktober:

Morgen fortgesetzt heiter, doch vielfach nebelig, höchstens leichtweise leichter Regen, schwache Luftbewegung, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genauer durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Platzstein des "Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Zu Familienfestlichkeiten, Gesellschaften usw. empfohlen ich echtes Mühlhäuser Pilsner, Kulmbacher, Germanabier in den mit Eis kühlvorrichtung versehenen Bierfaß-Autoraten; diese Biere auch in Flaschen.

Mr. Kahl, Friedrichstr. 10. Tel. 2838.

Redaktionelle Einsendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52, Nutzen von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Druckerei-Fernsprecher für die Druckerei: Nr. 2966, Nutzen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zeitung: W. Schulte vom Druck. Sonntagszeitung für Wiesbaden: J. S. W. Schulte vom Druck. Sonnenberg; für die Redaktion: J. Goldsch. für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Gesellschaftliches: U. Büchert; für Wiesbadener Nachrichten, Ans der Langenau, Berndt und Gräfe; für W. Dornbach: für die Zeitungen und Zeitungen: H. Dornbach; täglich in Wiesbaden und aus Berlin: der W. Schlesische Zeitung, Buchdruckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten.	Büromöbel u.-Utensilien.	Herren-Schneider.	Luxus-Fuhrgeschäfte.	Pelzwaren - Handlungen.	Stempelfabriken.
P. G. Rück, Nikolastr. 8.	Herm. Bein, Rheinstr. 103.	Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3834. Atelier für feine Herrenkleidung.	Gg. Kelschenbach, Adolf- strasse 6. Telephon 306.	Jacob Müller, Langgasse 8.	H. Götz, Langgasse 43, 1.
Alkoholfreie Getränke.	Café u. Konditoreien.	Jean Martin, Langgasse 47.	Matratzendreie, engros.	Photogr. Ateliers.	Tapezierer und Dekorateure.
Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.	E. Göbel, Luisenstrasse 43.	Telephone 117.	A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	J. B. Schäfer, Nicolastr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.)	A. Leicher, Adelheidstr. 46, Möbel- u. Betten-Lager.
American Bar.	Val. Maul, Nikolastr. 12.		Milchkur-Anstalten.	Walter, Wellritzstrasse 6.	
English Buffet, Taunus- strasse 27, a. Kochbrunnen.	Damen-Tuche.	J. B. Wild, Dietemühle.	Porzellan.	Rud. Wolff, Marktstr. 22.	
Ansichtskarten en gros.	Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121.	Hoch. Wels, Marktstr. 34.	Porzellanöfen.		
Rheinische Kunst-Ver- lagsanstalt, H. Lenz, Walluferstr. 5. Tel. 3047.	Delikatessen-Handlungen.	Größtes Spezial - Geschäft am Platze.	W. Hartmann, Adelheid- strasse 76a. Tel. 3355.	W. Hartmann, Adelheid- strasse 76a. Tel. 3355.	
Antiquariat.	Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.		Posamentiere.		
A. Deffner, Gr. Burgstr. 12.	C. Brodt N., Albrechtstr. 16.		G. Gottschalk, Kirchg. 25, Spezialhaus für Possemen- tierie. Telephon 784.		
Apotheken.	K. Erb, Moritzstrasse 16,		G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.		
Dr. Kurz, Langgasse 37, Löwen-Apotheke. Tel. 682.	Ecke Adelheidstrasse.		Putz- u. Modewaren.		
A. Seyberth, Adler-Apothe- ke, Kirchgasse 26. Tel. 412.	F. Fuchs, Saalgasse 4/6.		Gerstel & Jerael, Lang- gasse 21/23 (Burghof).		
Arabische Möbel.	Fr. Groll, Goethestrasse 13.		Adolph Koerwer, Lang- gasse 13. Spezialgeschäft für Damenbüte und Artikel für Putz und Konfektion.		
Perser Teppiche.	J. C. Keiper, Kirchg. 52.				
Kalli Michel & Fils, Wilhelmstrasse 10a.	Drogen-Handlungen.		Rosshaare, engros.		
Artikel z. Krankenpflege.	E. & A. Bing, Marktstr. 26.		A. Müller, Nettelbeckstr. 11.		
Baumüller & Co., Langg.	F. Alexi, Michelsberg 9.		Sattler.		
Gebr. Kirschhäuser, Lang- gasse 10. Tel. 139.	C. Brodt N., Albrechtstr. 16.		H. Rump, Moritzstrasse 7.		
R. Seyb, Rheinstrasse 82.	A. Cratz Nachf., Langg. 29.		Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel.		
P. A. Stoss, Taunusstr. 2.	E. Kocka, Sedenplatz 1.		Gebr. Erkel, Michelsbg. 12.		
Ausstattungsgeschäfte.	F. H. Müller, Bism.-Ring 31.		Schaufenster-Gestelle und -Kasten.		
M. Singer, Ellenbogeng. 2.	Eisenwarenhandlungen.		L. Becker, Albrechtstr. 46.		
J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.	F. Flössner, Wellritzstr. 6.		Vernickel, etc. Gegr. 1883.		
Geschw.Strauss, Weberg. 1.	M. Frorath, Kirchgasse 10.		Hch. Krause, Helenenstr. 29.		
Automobile.	L. D. Jung, Kirchgasse 10.		Schildermaler.		
Automobil - Centrale —	C. Brodt N., Hellmundstr.		Müller & Klein, Friedrich- strasse 44. Tel. 2884.		
Dotzheimerstr. 57. T. 739.	August Rörig & Cie.,		Schirmfabrikanten.		
Größtes Geschäft am Platze.	Marktstr. 6. Farben, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil.		P. Kindshofen, Goldg. 23.		
Verkauf u. Vermiet, erstkl.	Künstlerfarben.		Schreibmaschinen.		
Motorwagen. (Reparatur.)	R. Seyb, Rheinstrasse 82.		Herm. Bein, Rheinstr. 103.		
F. Becker, Moritzstrasse 2.	Fahrräder.		Hugo Grün, Adolfstrasse 1.		
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.	F. Becker, Moritzstrasse 2.		Schreiner.		
Bade-Einrichtungen.	Gottfried, Grabenstrasse 26.		A. Heise, Herrgartenstr. 9.		
J. Fräder, Friedrichstr. 12.	Carl Kreidel, Weberg. 36.		Schuhmacher.		
Bandagisten.	Farbwaren u. Lacke.		F. Dornau, Saalgasse 12.		
G. Petry, Mauritiusstrasse.	F. H. Müller, Bism.-Ring 31.		Schuhwaren.		
P. A. Stoss, Taunusstr. 2.	Carl Reichwein, Ecke Dotz- heimer- u. Hellmundstr.		F. Herzog, Langgasse 50.		
Baumaterialien.	August Rörig & Cie.,		Sauerwein & Kirsch,		
Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 169.	Marktstr. 6. Farben, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil.		Märktstr. 32. Schuh-Haus.		
Carl Reichwein, Ecke Dotz- heimer- u. Hellmundstr.	Künstlerfarben.		J. Thoma, Kirchgasse 9.		
Ludwig Usinger Nachf.,	R. Seyb, Rheinstrasse 82.		Schürzen-Fabriken.		
Dotzheimerstr. 7. Tel. 72.	Gardinen-Handlungen.		M. Singer, Ellenbogeng. 2.		
Spez: Wand- u. Fuss-Pi.	M. Singer, Ellenbogeng. 2.		Seilerwaren.		
Steinhofsfussb., alt. Gesch.	Gas-, Koch- u. Heiz- Apparate.		Gebr. Erkel, Michelsbg. 12.		
d. Br. im g. Bez. s. 1873.	J. Fräder, Friedrichstr. 12.		Spazierstücke.		
Bäckereien.	Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.		P. Kindshofen, Goldg. 23.		
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.	Frack-Verleihanstalten.		Optiker.		
Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370.	J. Riegler, Marktstrasse 10.		L. Ph. Dorner, Marktstr. 14.		
Bettfedern u. Daun., engr.	Goldwaren.		C. Höhn, Langgasse 5.		
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Chr. Nöll, Langgasse 16.		E. Knaus & Cie., Lang- gasse 16. Fernspr. 3579.		
Betstoffe, engros.	Graveure.		Carl Müller, nur Lang- gasse 48, Ecke Webergasse.		
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	H. Götzen, Langgasse 43, 1.		H. Thiede, Langgasse 51.		
Bettfedern und Betten.	C. Hexamer, Weberg. 3.		F. Willberg, Webergasse 9		
M. Singer, Ellenbogeng. 2.	Gummivaren.		und Kirchgasse 13.		
Bilder - Einrahmungs- Geschäfte.	Baumüller & Co., Langg.		Orden u. Ordensbänder.		
M. Offenstadt N., Neng. 1a.	P. A. Stoss, Taunusstr. 2.		G. Vietor, Kl. Burgstr. 7.		
H. Reichard, Taunusstr. 18.	Handelsschulen.		Papier- u. Schreibwaren.		
Buchhandlungen.	Institut Bein, Rheinstr. 103.		K. Hack, Rheinstrasse 37,		
H. Harms, Friedrichstr. 12.	Haus- u. Küchengeräte.		Ecke Luisenplatz. Tel. 2100.		
Hch. Roemer, Langgasse 48.	F. Flössner, Wellritzstr. 6.		C. Koch, ältestes Papier- Geschäft, Langgasse 33.		
A. Schwadet, Adolfstr. 3.	L. D. Jung, Kirchgasse 47.		v. Königslbw, Gr. Burgstr.		
Butter- u. Eierhandlung.	Conr. Krell, Taunusstr. 13.		Wilh. Sulzer, Marktstr. 10.		
P. Krämer, Goethestr. 20.	Süd-Kaufhaus, Moritz- strasse 15 (Eisenwaren).				
M. Rathgeber, Moritzstr. 1.	Herde und Oefen.				
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.	A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertram- strasse 17. Größtes Spezial- Geschäft dieser Branche am Platze.				
J. Ph. Vietor, Häfnerg. 3.	J. Fräder, Friedrichstr. 12.				
Bürstenwaren.	Niederlage der Maschinen- Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschäftsberden feinster Ausführung. Telephon 380.				
M. O. Grahl, Friedrichstr. 30.	Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.				
K. Wittich, Emserstrasse 2.	Specialfabrik in Kochherden f. Herrschäftsküchen, Hotels und Anstalten.				
A. Zimmermann, Kirchg. 4.					

Wir haben
und suchen

stets Hypothekengeld

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber kostenfrei.

Comptoir: Langgasse 16, I. und II. St.

Geöffnet von 9—1 | Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 | Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.
Bankgeschäft.

Modernes Kostüm

wie Zeichnung, K 43
Massanfertigung ohne Preisaufschlag
in allen Farben
85 Mark.

**J. Bacharach.**

Spiegelschrant, ev. Kleiderschrant,
Veränderung halber billig zu verf.
Rheinstrasse 38, 1 regis.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

Hauptniederlagen von

Professor Dr. Jaegers Wollwäsche,
Dr. Zahmanns Reformwäsche.
= Poröse Knüpftrikotwäsche =
für die kältere Jahreszeit.

Offeriere zu den billigsten Preisen
bei prompter reller Bedienung:
Echte Brandenburger (Dabersche) Kartoffeln,
Thüringer Eier-Kartoffeln,
Gelbe Frankenthaler, gelbfleischig.

Diese 3 Sorten von mir geführt als Spezialität. Hersteller: Bad. Magnum bonum, Industrie, Landmannsfreude, Haiger, Mäuschen u. c. c.

Proben stehen zu Diensten.

B 4851

Karl Kirchner,
nur Rheingauerstrasse 2.

Nur eine gute Tasse Kaffeeerfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter
Qualitäts-Kaffee.

Nur dicht in Packeten mit dieser SCHUTZMARKE

In Wiesbaden zu haben bei:

J. C. Kelpner, Kirchgasse.
Adolf Genter, Bahnhofstr.
Friedr. Groll, Goethestr.
P. Huth, Kaiser-Friedr.-Ring.
In Sonnenberg bei Jacob Hubert Wwe.

Louis Lendl, Stiftstrasse.
Peter Quint, Marktstrasse.
J. M. Roth Nachf.,
Gr. Burgstrasse.

K 396

Mitteilung!

Wir kaufen einige Warenposten unter Preis. Den Vorteil lassen wir, wie gewohnt, unseren Kunden zukommen. Wir empfehlen:

Ein Posten Loden in allen Farben, Meter 68 Pf.	Ein Posten halbwoll-Kleider- stoffe , wie Noppe, Zibellintuch usw., Meter 98 Pf.	Ein Posten Cheviots in allen Farben, Meter 85 Pf.
Ein Posten Satintuche , reine Wolle, Meter 1.70	Ein Posten Nouveautés in Karos und Streifen, prachtvolle Muster, Meter 2, 1.80, 1.50 1.35	Ein Posten ganz schwer. Cheviots 115 breit, Elsässer Ware, Meter 1.50
Tuch-Röcke in allen Farben Stück 2.20	Echte Schweizer Stickerei-Blusen auf Wolle und Finnet, in allen Preisen.	Velour-Röcke in glatt u. gestreift, Stück 1.60
Ein Posten weißer Damen- Hemden Hosen Jacken . Stück 95 Pf.	Eigene Fabrikation von bunter Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in solider guter Ausführung zu billigsten Preisen.	Ein Posten Croise-Hemden und Hosen , gute, warme gerauhte Ware . Stück 140
Bett-Kulten, enorme Auswahl, schöne Muster 250	Reform-Schürzen 98 Pf. Haus-Schürzen , 120 cm breit 75 Pf. Kinder-Schürzen 40 Pf.	Biber-Bettücher in weiss u. farbig Stück 115
Bett-Damast , 130 cm breite seiden- glänzende Ware, Meter 75 Pf.	Bett-Barchent , 160 breit Mk. 1.65 130 " " " - .95 80 " " " - .55 Bett-Federn , doppelt gereinigte Ware, 70 Pf. p. Pf. 5, 4, 3, 2, 1 Mk. u.	Bettuch- Halbleinen , 150 breit, gute Qualität, per Meter Mk. 100
Hervorragend schöne Auswahl in	Pelzen in allen Preisen von Mk. 3.00 an bis zu den feinsten.	

Guggenheim & Marx,

Schlossplatz.

Man verlange Rabattmarken.

K 175

Hotel-Rest. „Reichshof“, Ecke Bahnhof-
u. Luisenstr.Morgen Donnerstag: Schlachtfest,
wozu freundl. einlädt

500 3tr. Tafeläpfel. 500 3tr.

Bringe von morgen an 500 3tr. Tafel- und Kochäpfel zum Verkauf.
100 Pfund von 12 Ml. an. Bitte die Ausstellung in meinem Laden Wellstraße
16 zu besichtigen.Obst- u. Kartoffel-Großhandlung Chr. Knapp,
Jahustrasse 42. — Telefon 3129.**Ernst Schellenberg,**

Teleph. 2498. Gr. Burgstrasse 9. Teleph. 2498.

Grosses
Flügel- und Piano-Lager.

Alleinvertretung der Firmen

V. Berdux, J. Feurich, Th. Mann & Co., E. Rosenkranz,
Th. Steinweg Nachf.

Lager und Vertretung von

C. Bechstein, J. Blüthner.

Deutsche und amerikanische Harmoniums.

Pianolas mit Metrostyle und Themodist-Vorrichtung, vollkommenster Klavierspielapparat.

Flügel, Pianos und Harmoniums zu verleihen.

Musikalien, Instrumente.

Gespielte Instrumente stets auf Lager.

Eintauch und Ankauf gespielter Instrumente.

Reparaturen, Stimmungen.

Ernst Schellenberg,

Grosse Burgstrasse 9. 1882

Solidor!Solidester Seidenstoff
für Futter und Unteröcke.**Preis: Mk. 1.95**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz e Langgasse
— 20. —

K 112

Mainzer Pferde-Lose.

1 Los 1 Mt., 11 Et. 10 Mt.



Ziehung nächsten Freitag,

den 25. Oktober.

Barzahlung

der lebenden und grösseren Gewinne mit
mit 70%, der Silbergewinne mit 80%
garantiert.General-Betrieb: Karl Anger,
Mainz, Große Bleiche 57. In Wies-
baden zu haben bei: Carl Cassel,
Kirchgasse 40 und Marktstraße 10,
H. Brünitzer, Langgasse 6, Stassen,
Bahnhofstraße 4 u. Kirchgasse 51. 1400Zwiebeln 10 Btl. 50 Pf.
F. Müller, Kirchstraße 35.

Vertreter:

L. D. Jung

Kirchgasse 47.

Pie lebte Berufs- und Betriebszählung.

Nach dem soeben von der „Statist. Korresp.“ mitgeteilten vorläufigen Ergebnis der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni d. J. in Preußen betrug der Jahreszuwachs der Bevölkerung im Durchschnitt von 1900 bis 1905 158 v. H. Hiernach hätte sich die Zunahme der Bevölkerung in den letzten 1½ Jahren etwas verlangsamt. Das ist möglich, darf aber noch nicht als erwiesen gelten. Es ist sogar zu vermuten, daß die Verlangsamung nur scheinbar ist und im wesentlichen durch die Jahreszeit der beiden Zählungen erklart wird. Die Sommerzählung findet die Bevölkerung in viel lebhafterem Fluss als die Winterzählung: Sommerfrischen, Bade- und sonstige Reisen, andere Gestaltung der Erwerbsverhältnisse im Sommer und viele andere Umstände bringen in die Bevölkerung eine grohe Bewegung und damit die Gefahr, daß die Volkszahl weniger genau als im Winter ermittelt wird; letzteres gilt ganz besonders für die zahlreiche nichtsehafte Bevölkerung (Vagabunden, auch Arbeituchende, Wanderbüschchen u. dergl.), die wegen des winterlichen Wetters bei der Dezemberzählung ungleich vollständiger ermittelt wird als bei einer Zählung mitten im Sommer. Umgekehrt freilich strömen auch ausländische Arbeiter ins Land, die im Dezember teilweise wieder fehlen. Immerhin ist es eine alte Erfahrung der Statistik, daß eine Sommerzählung der Bevölkerung stets weniger ergiebig und sicher ist als eine Winterzählung. In Anbetracht dessen glauben wir mit dem Ergebnis der Zählung vom 12. Juni d. J. wohl zufrieden sein zu können.

Von den 29 Großstädten Preußens hat Berlin mit einem Zuwachs von 38 502 Personen seit 1905 wiederum am meisten zugewonnen. Die Einwohnerzahl der Hauptstadt betrug am 12. Juni d. J. nach der vorläufigen Feststellung des Zählungsergebnisses 2 001 646. Sehr groß ist auch das Wachstum der hessisch-saaleischen Hauptstadt Cassel gewesen, die ihre Bevölkerungszahl in den letzten zwei Jahren um 20 764 vermehrt hat und damit, abgesehen von Meldorf, in der Zunahme der Bevölkerung Berlin am nächsten kommt. Fünfzehn Großstädte haben ein rascheres Wachstum aufzuweisen als Wiesbaden, dessen Einwohnerzahl sich seit 1905 bekanntlich um rund 5500 Seelen vermehrt hat.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden 88 119 Haushaltungslisten ausgefüllt; von den darin eingetragenen Personen waren männlich 207 322, weiblich 212 886 (zusammen: 420 208); Land- und Forstwirtschaftskarten wurden 77 381, Gewerbebögen 2381 und Gewerbeformulare 22 053 ausgefüllt.

Von den übrigen vorläufigen Ergebnissen der Bevölkerungsschätzung scheint die Zunahme der Landwirtschaftsbetriebe um 100 000 wahrscheinlich; es sind durch die Aufteilung größerer Güter in Bauernhöfe vornehmlich im Osten des Staates zwar wohl lange nicht so viel Landwirtschaftsbetriebe neu geschaffen, wie durch das damit ebenfalls verbundene Auflösen von kleinen Deputativen- und Arbeiterbetrieben verschwunden sind; ein Zehnbetrag wird sich hieraus vermutlich ergeben. Allein dafür tritt eine große Anzahl von Kleinbetrieben in vielen größeren Gemeinden in die Erscheinung; das soziale Empfinden der Zeit hat es mit sich gebracht, daß zahllose höhere Gemeinden die ihnen zur Verfügung stehenden öffentlichen Bodenflächen bachtweise an Arbeiter, kleine und mittlere Beamte und sonstige Bevölkerungsschichten aufgeteilt und auf diese Weise eine beträchtliche Zahl von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben geschaffen haben; so sind auf diese Weise Hunderte und Tausende von kleinen Landwirtschaftsbetrieben

entstanden; das ist in weitem Umfange beobachtet worden.

Die Gewerbeformulare weisen umgekehrt einen Aussall von 112 000 Betrieben gegen 1905 nach. Das darf indessen nicht aufzählen. Die Gewerbeformulare werden bei der Aufbereitung dadurch noch sehr viel zahlreicher werden, daß für Alleinbetriebe, deren Inhaber sehr oft das Gewerbeformular nicht ausgefüllt haben, ein solches nachträglich aufgestellt werden wird. Bei den Gewerbebögen aber ist die Zahl um deswillen nicht sicher, weil vor Abschluß der Aufbereitung nicht übersehen werden kann, in wieviel Fällen für zusammengehörige oder zusammengefaßte Betriebe, für die vielleicht nur ein Gewerbebogen ausgefüllt ist, deren mehrere aufgestellt werden müssen.

Horkeit befürchtet. Die Staatsnote 28 läßt eine gute Mittelernte erwarten.

Auch mit dem Ausmachen der Zuckerrüben ist begonnen. Sonnenchein und Wärme der letzten Zeit sollen noch auf den Zuckergehalt günstig eingewirkt haben. Sehr oft wird hervorgehoben, daß das Kraut sich üppig entwickelt habe, die Rübe aber nur klein geblieben sei. Die Note für den Staat ist gegen den Vormonat um 0,1 zurückgegangen.

Eine zeitige Herbstbestellung machte die späte Räumung der Acker unmöglich. Das Wetter ist auch für diese Arbeiten günstig gewesen; beendet sind sie gleichwohl zurzeit noch nicht. Die jungen Saaten sind in vielen Fällen infolge Trockenheit lädenhaft aufgegangen; aus den Regierungsbezirken Königslberg, Danzig, Marienwerder und Köslin wird vereinzelt berichtet, daß nach gebrütes oder nicht völlig ausgereiftes Saatorn das schlechte Aufgehen verschulde. Jedoch wird auch wieder von einer üppigen Entwicklung gesprochen.

An Schädlingen sind vor allem Mäuse und Schnecken zu nennen, die derart überhand genommen haben, daß man in manchen Orten aus Besorgnis vor ihren Verrostungen mit dem Einbringen der jungen Saat zögert. Über Mäuse wird hauptsächlich aus den Provinzen Schlesien, Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern berichtet; jedoch kommen auch Meldungen aus den Regierungsbezirken Danzig, Stettin, Köslin, Posen, Bromberg, Stade, Osnabrück und Arnswberg. Die Schnecken schädigen die Saaten in den Regierungsbezirken Potsdam, Köslin, Breslau, Oppeln, Erfurt, Hannover, Hildesheim, Osnabrück, Münster, Minden, Cassel, Wiesbaden und besonders in den Rheinlanden. Weiter sind aufzuführen Hamster (Regierungsbezirke Breslau und Cassel), Erdflöhe (Danzig und Schleswig), Würmer (Marienwerder, Potsdam und Cassel), Frittsliege (Danzig) und Engerlinge (Oppeln).

Die Begutachtungsziffern bezeichnen im Regierungsbezirk Wiesbaden den Aussall der Kartoffeln mit gut bis sehr gut, den der Zuckerrüben mit mittel bis gut, den des Weizens mit gut, den des Roggens mit mittel bis gut.

Kursus über chemische Untersuchung der Weine und Weinbehandlung. In der Zeit vom 25. November bis 7. Dezember d. J. wird in der oenochimischen Versuchsanstalt der Akad. Lehranstalt in Geisenheim am Rhein ein Kursus über chemische Untersuchung der Weine und Weinbehandlung abgehalten. Täglich wird 2 bis 3 Stunden theoretischer Vortrag gehalten; die übrige Zeit wird zu praktischen Übungen und Demonstrationen, sowie zu Excursionen verwendet. Chemische Kenntnisse sind zu diesem Kursus nicht erforderlich. Der Unterrichtsplan umfaßt folgende Gegenstände: Die chemischen Veränderungen der Trauben während der Reife. Zusammenziehung der Moste. Chemische Veränderung bei der Gärung. Chemische Zusammensetzung der Weine. Beurteilung der Weine auf Grund der chemischen Analyse. Gesetzliche Bestimmungen über den Verkehr mit Wein. Das Einschwefeln. Das Imprägnieren mit Kohlensäure. Schönung. Nationelle Weinverbesserung. Durch chemische Vorgänge bedingte Weinkrankheiten. Das Pasteurisieren. Praktische chemische Untersuchung von Mosten und Weinen. Ausstellung von Gär-, Schönungs- und Alkoholver suchen. Eigenschaften der verschiedenen Filter-Materialien. Das Honorar beträgt für preußische Untertanen 41 M., für Nichtpreußen 46 M. Anmeldungen zu diesem Kursus sind einzureichen bei dem Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt zu Geisenheim am Rhein.

H. STEIN.

TOTAL-AUSVERKAUF

der gesamten

DAMEN-CONFECTION.

Vor dem
Umzug

ALLE
PREISLAGEN
VORRÄTIG.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 21. bis 27. Oktober 1907.

(Änderungen vorbehalten.)

Donnerstag, den 24. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Neroval—Herrnreichen—Rundfahrweg—Neroberg—Griechische Kapelle. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr im **Abonnement** im großen Konzertsaale:

Operetten-Abend.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Freitag, den 25. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Neroval—Fasanerie—Chausseehaus—Clarenthal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 7½ Uhr im großen Konzertsaale:

Grosses Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister. Solist: Herr Professor Eugene Ysaye aus Brüssel (Violine). Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm. 1. Ouvertüre zu "Prometheus" von L. van Beethoven. 2. Violin-Konzert E-dur, op. 52 von Emanuel Moor. (Herr Professor Ysaye.) 3. Irrlichtertanz, Sylphentanz, Ungarischer Marsch aus "Fausts Verdammnis" von H. Berlioz. 4. Konzertstück A-dur für Violine (in einem Satze) von Saint-Saëns. (Herr Professor Ysaye.) 5. Ouvertüre zu "Ruy Blas" von F. Mendelssohn.

Eintrittspreise: Rangloge 4 Mark, I. Parkett 1.—12. Reihe 2 Mark. I. Parkett 13.—22. Reihe 2 Mark, II. Parkett 2 Mark 50 Pf., Ranggalerie 2 Mark 50 Pf., Ranggalerie Rückst. 2 Mark. **Kartenverkauf** ab Montag, den 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale.

Samstag, den 26. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Neroval—Platte—Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Ab 8½ Uhr abends in sämtlichen Sälen:

Blumenfest u. grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftsoutfitte (Herren: Frack oder dunkler Rock).

Zum Eintritt berechtigen Tages-Festkarten zu 4 Mark, für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhaskarten an der Tageskasse im Hauptportal.

An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Um 7½ Uhr abends werden diese Säle für den Verkehr der Abonnenten und Karten-Inhaber geschlossen und in die Fest-Veranstaltung einbezogen.

Sonntag, den 27. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhäuschen—Kundfahrweg—Buhuholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im **Abonnement** im großen Konzertsaale:

Orgel-Matinée.

Frau May-Afferni-Brammer (Violine). Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister (Orgel). Herr A. Hahn (Hörse). Herr F. Koennecke (Waldhorn).

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Abends 8 Uhr im **Abonnement** im großen Konzertsaale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister. Solistin: Frau Hedwig Marx-Hirsch aus Mannheim (Klavier). Fräulein Elsa Westendorf, Opernsängerin aus Breslau (Mezzo-Sopran). Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. — Das **Ranzen** ist in allen Innenräumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt.

F 244
Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Wintersaison 1907/08.

Abonnements-Einladung

auf den

Zyklus von 12 grossen Künstler-Konzerten.

Solisten (alphabetisch):

Gesang: Damen: Frida Hempel, Lilli Lehmann, Berta Morena, Margarete Preuse-Matznauer.

Herren: Dr. Alfred von Bary, Theodor Bertram, Fritz Feinhals, Alois Pennarini, Felix Senius.

Klavier: Germaine Renaud, Ferruccio Busoni, Leopold Godowsky, Mark Hambourg, Moriz Rosenthal.

Violine: Isolde Menges, Alexander Petschnikoff, Florizel von Reuter, Jaques Thibaud.

Violoncell: Professor Julius Klengel.

Aenderungen des vorstehenden Programmes bleiben vorbehalten.

Für den **orchestralen Teil** sind von Novitäten in Aussicht genommen: **Hermann Bischoff:** Symphonie in E-dur, op. 16. — **Max Reger:** Variationen und Fuge. — **Bernhard Sekles:** Serenade, op. 14. — **Jean Sibelius:** Pan und Echo, op. 53. — Belsazars Gastmahl, op. 51. — **Leone Sinigaglia:** Danze piemontesi, op. 31, Nr. 1. — **Leone Weiner:** Serenade, F-moll, op. 8.

Abonnements-Preise

für sämtliche 12 Konzerte:

Logensitz	48 Mark.	Kassenpreise:		
1. Parkett, 1.—12. Reihe	42 "	1. Parkett, 1.—12. Reihe	4.—	"
1. Parkett, 13.—22. Reihe	36 "	1. Parkett, 13.—22. Reihe	3.50	"
2. Parkett	30 "	2. Parkett	3.—	"
Ranggalerie	30 "	Ranggalerie	3.—	"
Ranggalerie Rückst. wird im Abonnement nicht abgegeben.		Ranggalerie Rückst.	2.50	"

Vorausbestellungen für das Abonnement auf sämtliche 12 Konzerte werden bis **Montag, den 28. Oktober, abends 6 Uhr**, entgegenommen. Bei mündlicher Bestellung erfolgt die Aushändigung der Karten für alle zwölf Konzerte gegen Zahlung des Abonnementspreises **sofort**. **Anmeldungen** nimmt die **Kurkasse** entgegen. Die Abonnementskarten können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt werden.

F 244

Städtische Kurverwaltung.

Verlangen Sie stets nur: "Wilmer's Tee, Goalpara"

In seiner Art unerreicht feinst, bester und billigster.

Direkter Import von der Pflanzung.

In Originalpackungen von 1/4, 1/2 und 1/4 Pfund zu haben bei:

Oscar Siebert Nachf., Taunusstrasse 50.
Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
Herm. Klärner, Emserstrasse 2.
C. Brodt Nachf., Albrechtstrasse 16.
Louis Hofmann, Adelheidstrasse 50.
Friedr. Neubauer, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4.
Willy Graefe, Webergasse 37.
J. Koch, Moritzstrasse 3.
C. Diel, Erbacherstrasse 1.
Jul. Nerbel, Kirchgasse 62.
Philipp Becker, Scharnhorststrasse 14.
Lorenz Becker, Kaiser-Friedrich-Ring 60.
Ed. Brecher, Neugasse 12.
Karl Menzel, Gneisenaustrasse 25.

1847

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Nöcke, Jüdchen u. Nicht Vortägiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

F 208



übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie groß. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüsters, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 902

Leihkisten für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau: **Nikolasstr. 3.**

Hühner- u. Taubenfutter, Spratts Hundekuchen zu Fahrtspreisen empfiehlt. B. Richter Wwe., Moritzstr. 38. Telefon 2909. Tagblatt-Ausgabestellen.

Steiss frisch eingetrend:

Strahburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen von M. 1.— an.

Gänseleber-Galantine,

Gänseleber-Wurst,

Pommersche Gänsebrust,

Münchener Bierwurst, Hamburger Rauhreif (Riegelholz),

Wetzlarer Winter-Schinken,

magerer Schinkenspeck, Thür. haußmacher Leber- und Notwurst, Charlotten-Leber-

wurst u. s. w.

täglich frisch garnierter Liptauer Käse, Litscher Käse, deutsche und französ. Camembert und Gervais, feinste Säuerkraut-Tafelbutter, echte Teltower Käsekuchen, frische Maronen, frische Haselnüsse, Tafeltrauben, neue Feigen, Paradiesfrüchte u. s. w.

feinst geräucherten

Mal u. Lachs,

Trotton, Büdig., Glundern

empfiehlt

J. C. Keiper,

Delikatessehandlung,

Kirchgasse 52. —

Telephon 114. 2564

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.

Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, in der "Vogel Plato", Friedrichstraße:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Professor Dr. Lud. Gurlitt

über:

F 461

Erziehung zur Persönlichkeit.

Reservierter Platz	Mr. 2.—
1. Platz	Mr. 1.—
2. Platz	Mr. 0.50.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Nur 1 Mark!
das Los der beliebten
Strassburger Lotterie.
Ziehung sicher 16. November.
Günstige Gewinnaussichten.
Gesamtbetrag i. W.
39 000 M.
1. Hauptgewinn
10 000 M.
2. Hauptgewinn
2500 M.
13 Gewinne zusammen
10 500 M.
1185 Gewinne zusammen
15 700 M.
Los 1 Mk. 11 Loso 10 Mk.
Porto u. Liste 25 Pl.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg, i. E.
Langestr. 107.
In Wiesbaden:
C. Cassel, Kirchgasse 40
und Marktstrasse 10,
J. Stassen, Kirchgasse 51.

Nichtung! Gelegenheitsfau!
Pr. Sauerkraut Pf. 7 Pf.,
so lange Körat reicht, bei
B 4925
F. Prinz, Vertragsstr. 12.

Hotel Erbprinz,
Mauritiusplatz.
Heute abend:
Frische Hause, Brathurst mit Kraut
und Schweinefleisch.

Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlich einlädt
Fritz Bender.

Restaurant Gneisenau,
Westendstraße 30.
Morgen Donnerstag:

Mehlsuppe,
wozu hös. einlädt
Franz Hardt, Bwe.

Restaur. Dieten, Ede Seetzenstr.
Heute Mittwoch:

Mehlsuppe,
wozu hös. einlädt Friedr. Priester.

Pianino, wte. 280.—
zu verkaufen Kirchgasse 54, 1. I.

Pianino, sehr schön, ist bill. zu pf.
Ettlingerstraße 6, 1. rechts. B 4318

Fahr. Pianino-Sofa,
gefl. Stoffstiel m. Stider, großer
Wiener Lehnsessel, 1 Mahag.-Lehn-
stuhl, II. ir. Türen, 3 arm. Gaststube,
II. Gasbord, meß. Gasarm, 4flam.
Teek., 4ord., Sitzbadewanne, Rah.
Kranfentisch Dreieckentisch, 8, 1. I.

Eine Johns
Vollämpf. Waschmaschine,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen
Goethestraße 21, 1.

Reitner,
120 M., gegen gute Sicherheit diskr.
zu leihen gefügt. Offerien unter
F. 727 an den Tagbl. Verlag.

Königl. Theater.
Für den Rest der Saison sind 2 Blätter
Mittelloge, Abonn. C., abzugeben.
Näh. Reitner Schottenfels,
Theater-Kolonade.

Bw. Verwertung m. Lagerraumes,
den ich kostenfr. g. Verl. stelle, übern.
Kommissionslager u. Verkauf gegen
Provis. Off. R. G. 86 hauptpostl.

Hegelbahnhof u. Vereinsälchen
noch einige Tage frei
Duremuraer Hof, Herderstraße 13.

Holläden, Zugjalousien,
sowie Reparaturen an denselben billigst.
Karl Blumer & Sohn,
Dorotheistraße 55. Telefon 2786.

Grabfränze,
naturpräparat, sehr bauhaft, auch
zum Verkauf geeignet, in gr. Auswahl.
Kunstblumengeschäft
H. v. Saaten,
Mauritiusstraße 8.

Vorsicht!

beim Einkauf von
PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man setzt deshalb genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma.

H. Schlinck & Cie. Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Carl Roth, Architekt
Wiesbaden, Platterstraße 81,
am Weg nach Beaufit.

Telephon 3109.

Lager von Grabdenkmälern, Figuren, Aschenurnen,
Einfassungen.

Neue Entwürfe und Kostenanschläge unverbindlich.
Sep. Lager von Denkmälern nach Entwürfen erster deutscher
Künstler, ausgewählt von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende
Kunst.

Illust. Prospekt gratis und franko. 1368

Detectiv- u. Auskunftsamt „Union“,
Telefon 3539. **Am Nörmertor 3.** Teleg. Abtress: Bureau „Union“. Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,

Telephone 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.

Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1186

Grabdenkmäler.

Wohne Jahrstraße 14, 1. U. Stopp-
Linghaus, Kranfenpf. u. Waschuse.
Weißnäherin, im Zulinden
Hand- und Weißnähen perfekt,
sucht bessere Häuser zum Arbeiten.
Adr. im Tagbl. Verlag. Ht

Phrenologin Langgasse 5, im Vorderhaus.
2. 19. Damen möchten gesell. Verein
oder Anzüglichkeit beitreten. Offerien
R. M. 60 hauptpostlagernd. B 4926

Fremden-Verzeichnis.

Schwarzer Bock.

Neubauer, Kfm., Karlsbad. — Gossel,
Kfm., Frankfurt. — Rehfeld, Hptm.,
m. Fr., Offenbach. — aus dem Winkel,
Dresden. — Fäglstaller, Rent., Basel.
— Meinecke, Kaufm., Hamburg. —
Schmidt, Fr., Hamburg. — Hurxthal,
Rent., Freiburg. — Wagener, General,
Bromberg.

Hotel Borussia.

Wehner, Fr., Rent., Rüdesheim. —
Wohlroth, Rent., m. Fr. u. Bedien.,
Zürich. — Gorrisen, Fr., Rent., Ham-
burg. — v. Posmansky Exzell. Frau,
Rent., m. Fam. u. Bed., Petersburg.

Goldener Brunnen.

Häcker, Kfm., Berlin. — Treister,
Kfm., Berlin. — Guiu, Kfm., Valencia.
— Schleimer, Obering, Letmathe.
— Rischen, Fr., Werne. — Guiu, Frau,
Valencia. — Schlemper, Solingen.
— Hirsch, Fr., Koburg.

Hotel Burghof.

Hartkopf, Kfm., Düsseldorf. —
Schwarz, Kfm., Solingen. — Hertz,
Kfm., Aachen.

Kuranstalt Dietenmühle.

Bödefeld, Dr. med., Berkum. — v.
Chelstowska, Fr., Baronin, m. Bedien.,
London.

Hotel Einhorn.

Marx, Kfm., Hamburg. — Löwen-
stein, Kfm., Berlin. — Mirbach, Ing.,
Zülpich. — v. Erichsen, Oberst z. D.
u. Kammerherr, Braunschweig. —
Wotesky, Kfm., Hamburg.

Englischer Hof.

Boscowitz, Nürnberg. — Deinhardt,
Brauerleben, m. Fr., Weimar. — Kos-
suro, Fr., Elisabethgrad.

Hotel Erbprinz.

Maier, Fr., München. — Kordl,
Kfm., Leipzig. — Straudt, Sekr., Elm.
— Huth, Kfm., Rastatt.

Europäischer Hof.

Kunsemüller, Fabr., Bramsche. —
Köster, Rent., m. Fr., Hagen. — Sins-
heimer, Kfm., Hanau. — Schmidt,
Rent., Leipzig. — Teipel, Fabr., Berlin.
— Meyer, Kfm., Bielefeld. — Salinger,
Kfm., Berlin.

Berloren, in d. Kurhaus-Anlagen,
ein englisches Gebetbuch (braunes
Leder). Abzugeben gegen Belohnung
Houftom-Bosvall, Villa Germania,
Sonnenbergerstraße 25.

Trauring verloren
(ges. R. S.). Abzugeben geg. Belohn.
Albrechtstraße 30, Battice.

Das junge Mädchen,
welches gestern abend Nerostraße 27
irrtümlich Wäsche abgegeben wurde, ist
erkannt und wird sofort polizeilich ver-
folgt, wenn nicht Zurückfordern baldigt
erfolgt. **Neubert.**

Hos-Terrier (Männchen) entlaufen.
Abzählen schwarz u. weiß. Gegen
gute Belohnung abzugeben Hoch-
hütte 13, Battice.

Kaufmann in selbständiger Position,
Mitte 20, intellig., liebensw. Charakter,
ohne Verm., sucht Bekanntschaft ver-
mögender Dame zwecks

Heirat.

Wwe. nicht ausgeschlossen. Gute Eigensh.
Bedingung. Off. m. Photogr. unter
F. 105 hauptpostlagernd.

Von ga. H. b. i. Dir. gt. Da. Bergn.
gö. i. Dir. d. mu. m. Berg. ba. wed.
zurück som. L. Gr. a. Wiedert. Dein.

Du gibst zu — genau wie ich mir
gedacht — nur m. d. Mund los
gew. a. sein. R. i. Herz. — Berit.
daher mei. Handeln. Mittwoch. Darfst
Dich auch bestern. Gruss.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandes-
Registern.

Geboren: Am 16. Ott.: dem
Obsthändler Ferdinand Frasnelli e.
L. Fernanda Annamaria Clara. Am
17. Ott.: dem Heizer Valentini Horn
e. S. Jakob Valentini. Am 15. Ott.:
dem Waler Bernhard Gasse e. S.

Karl Wilhelm Erich. Am 20. Ott.:
dem Elektromonteur Bruno Danne-
mann e. S. Paul Bruno.
Auge geboren: Samied Philipp
und in Mannheim mit Anna
Maria Partenheimer hier. Schreiner-
schiff Wilhelm Merfeld hier mit
Elisabeth Gent hier. Delmäler
Adam Haas hier mit Johanna Opel
hier. Seelner Johann Dutel mit
Maria Beurer hier. Apothekermeister
Hermann Garken in Durlach mit
Erma Viebler hier. Pfeifer Albert
Solbach hier mit Auguste Erdmann
hier.

Begehrlich: Großherzoglicher
Domänenwächter Richard Bühning auf
Gut Kriepert bei Streith mit Frieda
Arnolds hier. Bädergebäude Jakob
Augs hier mit Helene Clement in
Biebrich. Schneider Heinrich Schmidt
hier mit Wilhelmine Hartmann hier.
Stellnetz Agel Has hier mit Ella
Müller hier. Kuhmann Wilhelm
Robis hier mit Barbara Wölfel hier.

gestorben: Am 20. Oktober:
Auguste, geb. Westermann, Witwe des
Amtsgerichtsrats August Oppermann,
15. X. Am 21. Ott.: Sophie, geb.
Weber, Witwe des preußischen Arztes
Sanitätsrat Dr. Emil Geng, 55 J.
Am 21. Ott.: Katharina, L. des
Deforestschilders Philipp Sieben,
8 M. Am 22. Ott.: Caroline, geb.
Christen, Ehefrau des Taglöhners
Gustav Scherer, 25 J. Am 22. Ott.:
Parrer o. D. Karl Albert, 68 J.
Am 21. Ott.: Eli, L. des Schmieds
Kris Knaut, 1 J.

Todes-Anzeige.

Heute verschied. plötzlich
unterwacht unsere Tochter,
Schwester und Schwägerin,

Johannette Tremper,

im Alter von 37 Jahren, was
wir Verwandten u. Bekannten
teilbereut mitteilen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Tremper u. Ebel.

Die Beerdigung findet Freitag,
25. Ott., nachm. 4 Uhr, vom
Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M., mittags 1½ Uhr, entschlief sanft unser lieb
Sohn und Bruder.

Herr August Wolf,
Kaufmann,

im 44. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Wolf.

Gina Wolf.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbe-
hause, Bleichstraße 18, aus statt. 1408

Todes-Anzeige.

Bekannte, Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung,
dass mein treuliebster, unvergänglicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager
und Onkel,

Herr Simon Nemecet,

am Montag, den 21., nachts, nach schwerem, mit Geduld ertragenem
Leiden im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Adolphe Nemecet u. Tochter.

Wiesbaden, Darmstadt, Wien, Cottbus-Schönhausen,
den 23. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause, Bleichstraße 43, aus statt. B 4969

Hotel Fahr.

Loesch, Kfm., München. — Mor-
statt, Pfarrer, m. Fr., Elfringen.
Floerke, cand. med., Darmstadt.
Löwe, Kfm., Leipzig. — Hessenberger,
Kfm., Offenbach.

Hamburger Hof.

Knublauch, Dr. m. Fr., Köln.
Hotel Happel.

Stengel, Kfm., Köln. — Koch, Kfm.,
m. Fr., Nürnberg. — Freistadt, Kfm.,
Hamburg.

Hotel Prinz Heinrich.

Metzger, Kfm., Mainz.
Weill, m. Fr., Berlin. — Weill, Dr.,
Paris.

Hotel Impérial.

Hoeben-Conrads, Fr., Rent., Ny-
megen. — Courbois, 2 Fr., Rent., Ny-
megen. — v. Ulft, Fr., Rent., Ny-
megen. — Buse, Fr., Soest.

Kaiserhof.

Gebhard, Baumeister, Marklissa.
de Malherbe, m. Fr. u. Bed., Paris.
Schwerin, Gräfin, Hannover.